Jahres-Bericht

über das

Missionswerk

der Evangelischen Brüder-Unität

(Brüdergemeine)

für das Jahr 1903,
erstattet von der Missions-Direktion.

Ausgegeben Juli 1904.

Zu beziehen durch die
Missionsbuchhandlung, Herrnhut.

ESK 136

Einladung zum Bezug
des

Missionsblatt der Brüdergemeine.

Erscheint monatlich 2—2¼ Bogen stark, mit guten Bildern versehen.

Preis des Jahrgangs: (im **voraus** zu bezahlen.)

Unter Streifband direkt bezogen u. im Buchhandel:	
a. in Deutschland und Österreich . .	**Mk. 1,40**
b. im Weltpostverein	= **1,60**
Bei der Post bestellt	= **1,40**
Bestellgebühr	= **0,40**

Das **Missionsblatt** gibt fortlaufend Bericht über das ausgedehnte Missionswerk der Brüder-Unität. Es dient dem Missionsfreund durch die lebensvollen Schilderungen aus den verschiedenartigen Gebieten zu steter Anregung, und bietet sowohl durch sorgfältige Bearbeitung, wie durch übersichtliche Anordnung wohlbereiteten Stoff zur Verwendung in Missionsstunden und -Vorträgen. —

Ferner empfehlen wir:

Aus Nord und Süd

Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend.

Dasselbe erscheint monatlich, regelmäßig mit Bildern versehen und kostet im Jahr **25 Pf.** Porto extra. — In Partieen billiger.

Probenummern der **Missionsblätter** sowie Freiexemplare dieses **Jahresberichts** stehen gern zu Diensten.

Ein Verzeichnis unsrer **Missionsliteratur,** das wir der Beachtung empfehlen, befindet sich auf den letzten Seiten dieses Jahresberichts.

Bestellungen nehmen jederzeit entgegen:

sämtliche Reiseprediger und Missionsvertreter der Brüdergemeine, sowie die meisten Buchhandlungen und die

Missionsbuchhandlung, Herrnhut.

Jahres-Bericht

über das

Missionswerk

der Evangelischen Brüder-Unität

(Brüdergemeine)

für das Jahr 1903,
erstattet von der Missions-Direktion.

Ausgegeben Juli 1904.

Zu beziehen durch die
Missionsbuchhandlung Herrnhut.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung 3

I. Jahresbericht 6

A. Amerika 6
1. Nord-Amerika (Labrador, Alaska, Kalifornien) . . 6
2. Westindien (Westliche Provinz, Östliche Provinz) . . 13
3. Mittel-Amerika (Moskitoküste) 17
4. Süd-Amerika (Demerara, Suriname) . . . 19

B. Afrika 24
1. Süd-Afrika-West 24
2. Süd-Afrika-Ost 27
3. Deutsch-Ost-Afrika (Nyasa, Unyamwesi) . . . 31

C. Asien (West-Himalaya) 38

D. Australien (Viktoria und Nord-Queensland) . . . 40

II. Jahresübersicht 43

A. Arbeit und Arbeiter in der Heimat 43

B. Arbeit und Arbeiter in den Missionsgebieten . . . 47

C. Statistische Tabellen 56
1. Bestand der Gemeinen 56 57
2. Bestand der Schulen 58
3. Bestand der Arbeiter 59

III. Jahresrechnung 60
1. Vorwort 60 61
2. Jahresrechnung . . . . . 62—65
3. Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben in den Missionsgebieten 66 67
4. Abschluß der Rechnung 68

Anhang 69
1. Unsre Missionsschulen in Deutschland . . 69 70
2. Unsre Missionsliteratur . . . . 71—74
3. Missionsadressen 75 76

Einleitung.

Gott Zebaoth, wende dich doch! Schaue vom Himmel und siehe an und suche heim diesen Weinstock und halt ihn im Bau, den deine Rechte gepflanzt hat, und den du dir festiglich erwählet hast. Ps. 80, 15. 16.

Glaubt ihr, daß ich euch solches tun kann? Sie sprachen: Herr ja. Matth. 9, 28.

Es ist in unsrer Brüdergemeine eine alte und schöne Sitte, daß die Missions-Direktion sich mit der Direktion der Deutschen Unitäts-Provinz, nachdem sie ihre Sitzungen mit Gebet geschlossen haben, noch am Abend des Sylvestertages zu einem geselligen Beisammensein zusammen findet, bei welcher Gelegenheit für die einzelnen Persönlichkeiten und Behörden, sowie für die von ihnen betriebenen Werke, wie wir in der Brüdergemeine sagen, die „Losungen gezogen" werden. Es geschieht dies nicht etwa in der Absicht und in dem Sinn, daß die gezogene Losung ein Orakel für das kommende Jahr sein soll. Wir sehen darin vielmehr nur ein Wort, das der Herr uns gibt, damit wir im Lauf des Jahres uns durch dasselbe ermahnen, trösten und strafen lassen, je nachdem uns gerade das eine oder das andre not tut. An dem letzten Sylvestertage wurden nun für unser Missionswerk die Tagestexte des 13. Juni, eben jene beiden Sprüche, welche am Anfang dieses Eingangswortes stehen, gezogen. Sie haben ihren Zweck an uns wahrlich nicht verfehlt. Legten sie uns doch einmal die richtige Bitte in den Mund, und zeigten sie uns doch zugleich auch, was unsrerseits verlangt wird, wenn der Herr solche Bitte erhören soll.

Welcher Trost lag und liegt für uns in den Worten: „welchen deine Rechte gepflanzt hat" und „den du dir festiglich erwählet hast." Zurückblickend auf die Entstehung und Geschichte unsrer Brüdermission, dürfen wir es getrost und freudig sagen, daß dieser Weinstock, unser Missionswerk, nicht von Menschenhänden gepflanzt ist, daß er sein Wachstum und Gedeihen nicht Menschenkräften verdankt, sondern daß wahrlich der Herr ihn gepflanzt, der Herr ihn bewahrt hat. Wir müßten keine Augen haben für die Taten unsres großen Gottes, wenn uns diese Wahrheit nicht immer wieder zum Bewußtsein käme. Wenn sie uns nun einerseits einen herrlichen und köstlichen Trost

vermittelt und unsre Füße auf festen Grund stellt, so spricht sie uns doch andrerseits gar ernst ins Herz hinein. Es ist Gottes Werk, dieser Weinstock, unser Missionswerk, und wenn wir ihn pflegen und bauen, so soll diese heilige Arbeit geschehen mit heiligen Händen. Über dieser Erkenntnis überkommt aber uns immer wieder eine heilsame Demut im Blick auf die mancherlei Fehler, welche unsrerseits aus Schwachheit und Sünde geschehen. Aber dies treibt uns nur wieder, aufs neue uns an den zu wenden, der selbst den Weinstock gepflanzt hat, und aus tiefstem Herzen zu seufzen: „Gott Zebaoth, wende dich doch, schaue vom Himmel und siehe an und suche heim deinen heiligen Weinstock." Freilich will uns bei dieser Bitte vielerlei hindernd und Zweifel erweckend in den Weg treten. Die Feindschaft gegen die Mission erhebt heut kecker als je ihr Haupt; der Widerstand gegen die Arbeit der Mission wird daheim und draußen nicht kleiner, sondern größer; der schwierigen Aufgaben werden nicht weniger, sondern mehr; die nötigen Mittel und Kräfte wollen auf keiner Seite zulangen, und oft genug will unser verzagtes Herz zweifelnd fürchten, daß der Weinstock, statt fröhlich zu gedeihen und sich auszubreiten, da und dort verkümmern und vertrocknen werde. Aber jene Bitte ist eben eine Bitte des Glaubens und kann nur im Glauben getan werden. Und darum gibt der, an den dieses Gebet gerichtet ist, uns auf unser Bitten zunächst einmal die Frage zurück: „Glaubt ihr, daß ich euch solches tun kann?" Immer wieder, wir mögen es ansehen von welcher Seite wir wollen, innerlich und äußerlich, drängt es sich uns auf, daß das Missionswerk ein Glaubenswerk ist und bleibt. Und wenn darum über unsrem Gebet uns diese Frage wieder ins Herz hineintönt, gilt es, dem Herrn fest ins Auge zu schauen und mit aufrichtigem Herzen sie wie jene Blinden zu beantworten mit einem freudigen „Herr ja". So lange wir dies aber tun können, so lange dürfen wir auch mit jenem Gebet ihm nahen, so lange werden wir auch sehen, daß er das Gebet erhört und seinen Weinstock heimsucht und baut. Gebe Gott uns und unsren lieben Missionsfreunden diese Gebets- und Glaubensfreudigkeit. Dann dürfen und können wir unter allem Druck auch dieser Zeit freudig unser Werk tun.

Schauen wir auf das verflossene Jahr zurück, so können wir nicht anders sagen, als daß auch in diesem der Herr selbst über seinem Weinstock gewacht hat, und daß er ihn hat gedeihen lassen zu seiner Ehre. Wie die statistischen Tabellen nachweisen, durften wir in diesem Jahr 642 Heiden taufen (511 Erwachsene und 131 Kinder). Die Zahl der Heidenchristen hat sich auf 94 995 erhöht und diejenige der in unsrer Pflege Stehenden hat nun das Hunderttausend um 371 überschritten. Die Zahl unsrer Hauptstationen ist um 2, die Zahl unsrer Außenstationen um 12, die Zahl der Predigtplätze sogar um 120 gestiegen.

Was den inneren Zustand unsrer Gemeinen betrifft, so gibt der eingehende Jahresbericht einen Einblick in die einzelnen Missionsgebiete. Überall ist ein Kampf des Lichts wider die Finsternis, und manche Erscheinungen können uns nur tief betrüben. Aber wir dürfen es von allen Gebieten sagen, daß sich das Evangelium immer wieder als eine Kraft beweist, die da selig macht alle, die daran glauben. Wenn wir treu unsre Pflicht tun, indem wir den Sauerteig des Evangeliums in die Völker hineintragen, so wollen wir uns nicht dadurch irre machen lassen, daß dieser Sauerteig bisweilen nur sehr langsam und für unsre menschlichen Augen nur stellenweise zu wirken scheint. Es liegt in ihm eine Kraft, die aus der Ewigkeit ist und Ewigkeitswirkung nach sich zieht.

Es erübrigt nur noch zu bemerken, daß in der Direktion, wie schon im letzten Bericht gesagt worden ist, ein Wechsel stattgefunden hat. Br. P. Hennig, bisher Präses der Mission in Süd-Afrika-West, und Br. T. Hamilton, bisher Mitglied der P. A. C. der nördlichen amerikanischen Unitäts-Provinz und zugleich Lehrer am theologischen Seminar in Bethlehem, sind in die durch den Austritt des Br. O. Padel und den Heimgang des Br. B. Romig entstandenen Lücken getreten.

Wir wenden uns zum Schluß an alle unsre lieben Missionsfreunde zuvörderst mit einem herzlichen Dank nicht nur für ihre Gaben, sondern auch für ihre treue Unterstützung in dem Flehen, daß der Herr diesen seinen Weinstock heimsuchen und im Bau erhalten wolle. Wir danken ihnen, daß sie oft unsren so geringen Glauben durch ihr Gebet und ihre Gaben gestärkt und ermuntert haben. Wir wagen aber auch, an sie die Bitte zu richten, in solchem Tun nicht müde zu werden. Denn wir haben ihre Hilfe dringend nötig. Will doch der Blick auf unsre Finanzlage uns immer wieder verzagt machen. Noch lastet auf uns der Druck des Schuldenrests aus dem Jahr 1902 in Höhe von etwa Mk. 107 000 und wieder schließt unsre Jahresrechnung mit einer Mehrausgabe von etwa Mk. 88 000 ab. Wird es uns unter solchen Umständen möglich sein, den Weinstock, den der Herr gepflanzt und unsrer Obhut übergeben hat, im vollen Umfange und, ohne ihn beschneiden zu müssen, in Pflege zu behalten? Das ist die bange Frage, die sich uns immer wieder aufdrängt. Möchte der Herr uns nur seinen Willen in solchen Erfahrungen kundtun, uns aber auch den Glauben schenken, daß er trotz aller Schwierigkeiten seinen Weinstock im Bau erhalten werde, wofern wir nur treu sind in unsrem Teil. Ja, er baue sein Reich in unsrem eignen Herzen und wirke da das göttliche Werk des Glaubens, damit dann auch durch uns sein Reich gebaut werden könne in aller Welt.

I. Jahresbericht.

Soweit dies möglich war, sind die neusten, bis Ende April reichenden Nachrichten mit benutzt worden. Da es bei dem gewaltigen Umfang unsres Missionswerks nicht möglich ist, die einzelnen Stationen auch nur kurz vorzuführen, müssen wir uns darauf beschränken, die verschiedenen Missionsgebiete in allgemeinen Umrissen unsren Lesern vor Augen zu stellen.

A. Amerika.

1. Nord-Amerika.

Labrador. „Ihr werdet meine Zeugen sein bis ans Ende der Erde", sagte unser Herr vor seiner Himmelfahrt zu seinen Jüngern. Unsre Labradormission liegt am „Ende der Erde", am Rande des arktischen Nord-Amerika, wo es nach der Schätzung des Missionars Peck von der Kirchl. M. G. noch 8000 Eskimos geben mag, die ohne das Licht des Evangeliums dahinleben müssen. Ja, eine von ihm entworfene Karte dieser von der Mission noch unerreichten Gegenden zeigt, daß Heiden noch über die ganzen nördlichen Küsten und Inseln zerstreut sind. „Ich wünschte nur", so schrieb er an uns, „daß Ihre „Harmony" über Labrador hinausgehen, und die Brüdergemeine einen Teil der hier noch vorhandenen Arbeit auf sich nehmen könnte!"

Unsre Stationen in Labrador sind von denen in Alaska ungefähr so weit entfernt, wie London von Kalkutta; und doch wagt Missionar Peck den kühnen Gedanken an eine Kette von Missionsstationen von solcher Ausdehnung! „Das Projekt", so fügt er hinzu, „ist freilich derart, daß sich ihm ungeheure Schwierigkeiten entgegenstellen, besonders wenn man die Eskimos weiter nach Westen zu im Auge hat. Aber ich bin mir je länger je mehr bewußt, daß solche Schwierigkeiten in der Kraft Gottes überwunden werden können, und ich bin des gewissen Glaubens, daß in nicht allzu langer Zeit

Gott sich auch jener armen heidnischen Eskimos erbarmen und die Wege zu ihnen erschließen werde."

Wir freuen uns innig, daß ein Mann, der aus Erfahrung weiß, was eine Missionsarbeit unter solchen Verhältnissen bedeutet, die Sorge um das Seelenheil der Eskimos mit uns auf das Herz nimmt. Was uns jedoch betrifft, so müssen wir dem Herrn dafür dankbar sein, daß wir bei all den Aufgaben, die unsrer Mission gestellt sind, unser Werk in Labrador bis daher überhaupt haben halten können; und wenn wir jetzt noch einen Schritt weiter über das Kap Chudley hinaus tun dürfen, so erfüllt uns das mit besondrer Freude. Aber mehr als dies vermögen wir mit unsrer „Harmony" nicht zu leisten. Die Erfahrung des letzten Jahres hat gezeigt, daß selbst unter Zuhilfenahme der Dampfkraft zwei Reisen zu allen unsren Labradorstationen im Lauf des kurzen Sommers nicht auszuführen sind. Waren wir doch schon im letzten Herbst in größter Sorge um unser Schiff. Es war auf seiner ersten Reise auf einen Felsen aufgelaufen, und die dadurch nötig gewordenen Reparaturen im Londoner Trocken-Dock verzögerten seine zweite Ausreise bis in den Oktober hinein. Einige Missionare hatten es schon aufgegeben und geglaubt, in Ermangelung der durch dasselbe erwarteten Lebensmittel einem Winter voll Not und Entbehrung entgegengehen zu müssen. Aber der Herr erhörte die vielen Gebete, die in dieser Zeit für das Schiff und seine Passagiere aufstiegen. Dank des außergewöhnlich spät eintretenden Frostes konnte es doch noch bei allen Stationen vorsprechen und langte endlich am 5. Januar 1904 glücklich wieder in London an. Nur zweimal in der langen bisherigen Geschichte der verschiedenen Labradorschiffe ist die Reise bis in das neue Jahr hinein ausgedehnt worden, im Jahr 1793, wo die erste „Harmony" London erst am 20. Januar erreichte, und im Jahr 1803, wo die „Resolution" am 15. Januar einlief. Die letzte Verzögerung war durch die Kriegsläufte jener Zeit veranlaßt.

Die erste vorjährige Reise der „Harmony" wurde bis über Kap Chudley ausgedehnt, um unsrem Präses, Br. A. Martin, die Möglichkeit zu einem Besuch des Platzes zu geben, an dem wir die Errichtung einer neuen Station planen. Dieselbe soll in gleicher Weise den Eskimos an der Atlantischen Küste wie denen im Innern der Ungavabucht dienen. Br. Martin fand 44 der letzteren bei dem Handelsposten, der bisher durch eine Neufundländer Firma, Gebrüder Job, hier aufrecht erhalten wurde. Er traf hier auch den Missionar Stewart, der im Begriff stand, dieses Arbeitsfeld uns zu überlassen, um seinerseits weiter in die Ungavabucht einzudringen.

Auf Grund seiner Beobachtungen glaubte Br. Martin für die Errichtung einer neuen Station in Killinek oder, wie er es lieber genannt sehen möchte, Kikkertaujak eintreten zu müssen, und nachdem M. D. ihre Genehmigung gegeben, trat S. F. G. in Unterhandlung mit Gebrüder Job, um den dortigen Handelsplatz von ihnen

käuflich zu übernehmen; hat doch die Erfahrung immer wieder bestätigt, daß Handel und Mission womöglich in einer Hand sein und nach denselben Grundsätzen getrieben werden müssen.

Die Briefe und Berichte unsrer Missionare enthalten manches Erfreuliche über das geistliche Leben in unsren Gemeinen. Vielen unsrer Pflegebefohlenen ist es wie um das eigene Wachstum in der Gnade so um die Rettung andrer ernstlich zu tun. Aber bei dem seelsorgerlichen „Sprechen" kommt es auch zu Tage, daß leider mancher der Versuchung des Trinkens oder der Unsittlichkeit immer wieder erliegt.

Beim Rückgang der Mitgliederzahl der Hoffenthaler Gemeine ist die im vorigen Jahr erfolgte Einweihung einer kleinen Kapelle in Uviluktok, einem Fischfangplatz, der viel von den Hoffenthaler Leuten aufgesucht wird, ein erfreuliches Ereignis. Es ist dies wohl das erste Kirchgebäude, das allein durch Eskimos erbaut worden ist. Hier finden nun regelmäßige Sonntagsgottesdienste statt, die von eingebornen Helfern geleitet werden.

Durch die Brit. und Ausl. Bibelgesellschaft sind unsre Eskimos aufs neue mit dem Buch des Propheten Jesaja beschenkt worden, dessen Übersetzung von Br. Martin revidiert worden war. Da die frühere Ausgabe vergriffen war, kam dieser Druck einem wirklichen Bedürfnis entgegen.

Im letzten Jahr kehrte die letzte Gesellschaft von Eskimos, die ein Herr Taber zu verschiedenen Ausstellungen nach Europa und den Vereinigten Staaten geführt hatte, endlich zu ihren Stationen zurück. Törichterweise hatten diese Leute gegen den Rat ihrer Missionare sich zu einem bindenden Kontraktsverhältnis verleiten lassen in der Hoffnung, einst mit Reichtümern zurückzukehren. Aber ärmer, als sie ausgezogen waren, langten sie in ihrer Heimat wieder an.

Die Verstärkung, die im letzten Jahr ausgesandt wurde, bestand aus den Brn. W. Hilbig und J. Goleby, welche nach einer Probezeit im Dienst des Handels ihre Verwendung finden sollen. Der Handel ist ja ein notwendiges Erfordernis dieses Missionsfeldes, wie er auch seit dem Anfang unsrer Labradormission durch die bekannte Londoner Hilfsgesellschaft unsrer Mission (S. F. G.) in selbstlosester Weise getrieben worden ist. Aber freilich haben sich die Schwierigkeiten dieses Nebenzweiges unsres dortigen Werkes in letzter Zeit durch die wachsende Konkurrenz, namentlich im Pelzhandel, bedeutend gesteigert. Es ist einleuchtend, wie wenig günstig das Eindringen bloß auf kaufmännischen Vorteil bedachter Händler nach allen Seiten hin wirken muß. Sie fahren in der kurzen Sommerzeit die Küste entlang, suchen dasjenige Pelzwerk aufzukaufen, womit etwa gerade ein gutes Geschäft zu machen ist, und kehren dann wieder zurück.

Anders unsre Hilfsgesellschaft. Seit länger als einem Jahrhundert hat sie jahraus, jahrein den Interessen der Eingebornen zu

dienen gesucht, fast auf jeder Station ein offenes Geschäft unterhalten, dem Eskimo seine Handelswaren, Fisch, Tran und Felle, abgekauft und dafür einen Markt gesucht, oft genug ohne einen Gewinn zu haben. Und dabei hat sie der armen und alten Glieder dieses Volkes während der langen kalten Winter nie vergessen. Weiter muß man im Auge behalten, daß die S. F. G. ihren ganzen Einfluß geltend macht, um die Eingebornen in der ihnen natürlichen Lebensweise zu bewahren, und deshalb grundsätzlich auf den Verkauf von Dingen verzichtet, die für den Europäer wohl notwendig, für den Eskimo aber nur Luxusartikel sind.

Noch ist zu erwähnen, daß dieses Missionsgebiet zwei erfahrne und geschätzte Arbeiter verloren hat. Einmal schien es nämlich im finanziellen Interesse geboten, die Zahl der Missionsarbeiter soviel wie möglich zu beschränken. Zudem machte sich in der Heimat das Bedürfnis nach geeigneten Vertretern des Missionswerks in unsrer Diaspora geltend. Deshalb hat Br. H. Jannasch eine Berufung nach Stuttgart und Br. F. Nestle eine solche nach Gnadau erhalten.

Leider machte ein Unglücksfall Br. W. Merten für einige Zeit arbeitsunfähig, ja man befürchtete, daß er ganz nach Europa werde zurückkehren müssen. Im Auftrag Br. Martins reiste Br. P. Hettasch, der eine ärztliche Ausbildung im Livingstone College in London erhalten hat, von Hoffental nach Rama, um ihm Hilfe zu bringen. Es war dies eine Reise von — hin und zurück — 500 engl. Meilen im Hundeschlitten über Eis und Schnee. Später ist Br. Merten nach Okak übergesiedelt, wo er jetzt die ärztliche Behandlung Dr. Huttons genießt. Der letztere hatte nach einer glücklich überstandenen Operation von England nach Labrador zurückkehren können, begleitet von seiner Frau, die eine geschulte Diakonisse ist.

Zusammenfassend können wir sagen, daß das Werk des Herrn im Segen fortgegangen ist. Möchte auch die neue nördlichste Station, die nun angelegt werden soll, dazu dienen, das Wort des Heils noch weiter hinauszutragen.

Alaska. Berührung mit der Außenwelt, mit deren guten wie schlechten Elementen, — leider überwiegen die letzteren — wird mehr und mehr für diese Mission charakteristisch. Besonders in Carmel machte der schlechte Einfluß von Hunderten heidnischer Chinesen und Japaner, welche zur Zeit des Lachsfangs auf den Fischplätzen beschäftigt werden, unsren Brüdern viel zu schaffen und bereitete ihnen große Unannehmlichkeiten. Sah sich doch ein Missionar genötigt, gegen einen chinesischen Rumhändler, der im geheimen einige unsrer Eskimos verführt hatte, den Arm des Gesetzes zu Hilfe zu nehmen. Auch einige weiße Leute, die sich auf der Station vorübergehend aufhielten, und von denen man Besseres hätte erwarten können, haben mit ihrem laxen Lebenswandel kein gutes

Beispiel gegeben. Um so dankenswerter ist auf der andren Seite die freundliche und oft unschätzbare Hilfe anzuerkennen, welche der Mission seitens des Leiters und andrer Beamten jener Fischplätze zuteil geworden ist. In Bethel hat man einigen Weißen erlaubt, auf dem Grund und Boden der Mission sich niederzulassen, nachdem sie das Versprechen gegeben hatten, einen Lebenswandel in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Mission führen zu wollen. Manche haben sich denn auch regelmäßig, wenigstens am Sonntag, zu den Gottesdiensten eingefunden. Sollten, was nicht unwahrscheinlich ist, bald auch am untern Lauf des Flusses Fischplätze angelegt werden, so dürfte sich in der Tat für die Eskimos daraus ein materieller Vorteil ergeben, vorausgesetzt, daß die Arbeit nicht mit Chinesen betrieben wird.

Im Blick auf diese voraussichtliche Entwickelung setzen wir auf die neue Station Quinhagamiut, am östlichen Ufer des Flusses Kuskokwim und nicht weit von seiner Mündung gelegen, große Hoffnungen. In den letzten Jahren ist hier bereits ein Warenhaus benutzt worden, in welchem die Missionsvorräte untergebracht wurden, weil das Schiff, das sie brachte, der Sandbänke wegen die Fahrt auf dem Fluß stromaufwärts nicht fortsetzen konnte. Auch war Quinhagamiut bisher schon ein Außenplatz von Bethel, der regelmäßig von den Missionaren besucht wurde. Jetzt ist dieser Ort — und nicht Togiak, wie man früher geplant hatte, — auf Grund der eindringlichen Vorstellungen des Präses Br. A. Stecker für die Anlegung unsrer 4. Station in Alaska bestimmt worden, und Br. J. H. Schöchert wurde, nachdem er von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt war, im Sommer 1903 dorthin berufen. Mit Mitteln aus dem Mortonlegat ist dort zunächst ein Missionshaus gebaut worden, dessen Material von St. Francisko aus herbeigeschafft worden war. Bei der Anlegung der Station wurde Br. Schöchert von den andern Brüdern in Bethel unterstützt. Eine Kapelle und ein Schulhaus sollen später noch folgen. Von Quinhagamiut aus wird, wie wir hoffen, ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung beeinflußt werden, da an demselben Flußufer eine Anzahl von Dörfern in südlicher Richtung liegt, während in dem bisher unerforschten Gebiet jenseits des Flusses, wie die Eingeborenen berichten, mindestens 10 Dörfer vorhanden sind, die nach dortigen Begriffen eine zahlreiche Einwohnerschaft haben. Die Schule soll unter Schw. Schöchert's Leitung sobald als möglich eröffnet werden.

In den letzten Jahren haben die Stationen Bethel und Ugavig als Mittelpunkte sich gut bewährt. Von ihnen geht ein guter Einfluß auf die Leute aus, die in mindestens 11 andren Dörfern leben und regelmäßig besucht werden. Daß solche Besuche geschätzt werden, beweist der Umstand, daß in einem Fall, und zwar in dem Dorf Apokagak, die Leute um einen ständig bei ihnen wohnenden Missionar gebeten haben.

In Carmel hat mancherlei Krankheit in der Missionsfamilie unliebsame Störungen in der Missionsarbeit verursacht. Wie durch ein Wunder wurde das Leben der Schw. Rock erhalten unter der Pflege des Dr. J. H. Romig und seiner Frau, die auf ihrer Reise von Bethel nach den Vereinigten Staaten, wo sie die ihnen so notwendige Erholung suchten, eine Zeitlang in Carmel sich aufhielten. Auch Br. S. Rock's Gesundheit hat unter dem dortigen rauhen Klima so gelitten, daß sich diese Geschwister ebenfalls für einige Zeit von der Arbeit werden zurückziehen müssen, während Schw. M. Huber aus demselben Grund genötigt ist, ganz aus dem Missionsdienst in Alaska auszutreten. Nun werden aber Geschw. Romig, welche am 9. März d. J. Bethlehem verlassen haben, auf ihr Arbeitsfeld zurückkehren, und zwar nach Carmel. Während Br. Romig sich mit Br. P. Zucher in die Bedienung der Station Carmel teilen will, gedenkt er, gleichzeitig unter den Weißen von Nushagak ärztlich und auch missionarisch tätig zu sein. Denn eine kirchliche Bedienung haben dieselben von andrer Seite nicht zu erwarten. Es scheint eben im Interesse des Missionswerkes unter den Eskimos geboten zu sein, auch den sonstigen Bewohnern des Landes größere Aufmerksamkeit als bisher zu widmen, damit die schlimmen Einflüsse, welche in der vergangenen Zeit unser Werk sehr beeinträchtigt haben, künftighin nach Möglichkeit verhütet werden.

Es ist ja eine unzweifelhafte und traurige Tatsache, daß die Eingebornen Alaskas in allmählichem Aussterben begriffen sind. Es hängt dies mit ihrer ungesunden Lebensweise zusammen, ist aber auch eine Folge von Epidemien, die in den letzten Jahren über sie hereingebrochen sind. Mit dazu beigetragen hat aber wohl auch der Umstand, daß sie bei der Ankunft des weißen Mannes, als sie in den Besitz von Waffen und sonstigen Gerätschaften gelangten, sich zu schnell von ihren bisherigen Erwerbszweigen, dem Fischfang und der Jagd, losgesagt haben. Um ihnen zu Hilfe zu kommen, hat die Regierung der Vereinigten Staaten die Überführung gezähmter Renntiere von Sibirien nach Alaska veranlaßt. Die Weiterentwickelung dieser Angelegenheit ist für die Eingebornen von der allergrößten Wichtigkeit, ja geradezu eine Lebensfrage, und wird hoffentlich ein Mittel werden, sie in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht zu heben. Nach den letzten Berichten befindet sich eine Herde von 365 Stück dieser Tiere unter der Aufsicht der Missionare von Bethel, und man verspricht sich einen großen Gewinn von diesen Renntieren.

Kalifornien. Das vergangene Jahr hat nach verschiedenen Seiten hin Fortschritte aufzuweisen.

In Potrero hat im Vergleich zu früher ein besserer Geist die Oberhand gewonnen. Arbeit für die Indianer gab es reichlich. Leider wird ihnen aber das Geld, das sie sich verdienen, so leicht zum Unsegen, indem sie es für Branntwein ausgeben. Um so er-

freulicher ist es, daß immer mehrere sich finden, die ihren Verdienst in rechter Weise anwenden, indem sie ihre Wohnungsverhältnisse und Lebenshaltung verbessern. An Stelle der unansehnlichen, unfreundlichen und ungesunden Hütten sind jetzt vielfach nette Holzhäuser entstanden, die auch im Innern besser ausgestattet sind. Der Erfolg zeigt sich darin, daß der Gesundheitszustand derjenigen Familien, die in solchen Häusern wohnen, wesentlich günstiger geworden ist. — Schon mehrfach ist in unsrem Jahresbericht auf die Schwierigkeit hingewiesen worden, die für die Arbeit unsrer Missionare daraus erwächst, daß die älteren Kinder zum größten Teil 10 Monate des Jahres hindurch von der Station abwesend sind, um in Riverside auf Kosten der Regierung, die zu diesem Zweck eine Schule unterhält, Erziehung und Unterricht zu empfangen. Dadurch werden sie von den Gottesdiensten und den Sonntagsschulen ferngehalten, und die persönliche Bekanntschaft kann von seiten des Missionars nur in unvollkommener Weise durch schriftlichen Verkehr gepflegt werden. Zu unsrer Freude hat Br. W. Weinland neuerdings von dem Leiter jenes Instituts die Erlaubnis erhalten, regelmäßige Besuche daselbst auszuführen und solchen Zöglingen, die zu Banning gehören und sich nicht für Katholiken ausgeben, den Religionsunterricht zu erteilen.

Auch in bezug auf Martinez kann berichtet werden, daß dort ein guter Geist waltet. Dank der artesischen Brunnen, welche die Regierung hat bohren lassen, sind die Ländereien, die bisher völlig unfruchtbar waren, ertragsfähiger geworden. Ungefähr 20 Brunnen spenden eine Fülle von Wasser für die Berieselung der Felder und Gärten. Man sieht jetzt da, wo früher nichts gedieh, Getreide und Gemüse wachsen, und die Gesundheit der Bevölkerung hat sich dadurch auch hier gehoben. Unsre Missionare sind dem Herrn dankbar für diesen Fortschritt und hoffen auf noch größere Erfolge. Der Besuch der Gottesdienste war regelmäßig, und alle in Martinez wohnenden Kinder, mit Ausnahme derer, die der römisch-katholischen Kirche angehören, nahmen an der Sonntagsschule teil. Leider suchen die Katholiken unsre Arbeit auf alle Weise zu stören. So machte ein katholischer Priester zweimal den Versuch, von der Ratsversammlung der Indianer die Erlaubnis zum Bau einer katholischen Kirche auf ihrem Gebiet zu erlangen. Beide Male wurde er jedoch abgewiesen. Nun versuchte er seine Absicht dadurch zu erreichen, daß er Zwietracht unter die Leute säte. Aber die Glieder unsrer Kirche blieben fest und standhaft, obwohl eine bedeutende Geldsumme, die früher von Jesuiten für die Arbeit der römischen Kirche unter den mexikanischen Indianern gesammelt worden war, für den Kirchbau zur Verfügung gestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde vielen, die sich bisher ohne persönliche innere Entscheidung von unsren Missionar hatten bedienen lassen, der Unterschied zwischen evangelischer Art und dem Treiben der katholischen Priesterschaft klar. — Im

November konnte Br. R. Staveley berichten, daß 26 Seelen sich zur Lehre gemeldet hatten, um Mitglieder unsrer Kirche zu werden.

In Rincon hat noch keine Aufnahme in unsre Kirche stattgefunden, obwohl eine nicht unbeträchtliche Zahl von Indianern unter der geistlichen Pflege des Br. D. Woosley steht. Als dieser von einem kurzen Erholungsurlaub zurückkehrte, sah er sich einer schwierigen Lage gegenüber. Bisher wurden nämlich die Gottesdienste auf dieser Reserve in einem Schulhaus abgehalten, das der Regierung gehört. Dies läßt sich jedoch nicht länger durchführen, da ein Teil dieses Hauses fortan als Wohnung für den Lehrer benutzt werden soll. Deshalb richtete man durch die nordamerikanische Hilfsgesellschaft (S. P. G.) in Bethlehem, Pa., unter Einsendung eines Bauplanes das Gesuch an die Regierung in Washington, innerhalb der Reserve, und zwar in der Nähe unsres Missionsgrundstückes, ein Kirchlein errichten zu dürfen. Leider ist bis jetzt noch keine Antwort eingelaufen.

Werfen wir noch einen Blick auf das ganze Gebiet, so ist die Zahl der vollen Gemeinmitglieder immer noch klein, da unsre Missionare bezüglich der Aufnahme sehr vorsichtig sind. In Potrero sind etwa 250, in Martinez 320 und in Rincon mit der Außenstation La Jolla etwa 300 Indianer in der Pflege unsrer Brüder. Durch Br. W. Weinland werden nach wie vor Reisen zu den zerstreuten Häuflein nach vielen Richtungen hin unternommen; ebenso auch jene regelmäßigen monatlichen Besuche bei den noch ganz heidnischen Indianern in und um Yuma, an der Grenze Arizonas, ausgeführt. An letzterem Ort hat das Werk, obgleich es bisher nicht ganz ohne Erfolg gewesen ist, doch noch nicht die Früchte gezeitigt, die man so gern sehen möchte. Es ist eben außerordentlich schwierig, mit diesem in geistlicher Beziehung so völlig verlassenen Völklein in nähere Beziehung zu treten. Zieht man die große Entfernung in Betracht und weiterhin die Strapazen, welche die Reise dorthin mit sich bringt, so drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, ob es nicht richtiger wäre, die Kräfte für näherliegende Aufgaben zu verwenden. Wir würden das auch sofort tun, wenn dort in der Nähe nur irgend eine evangelische Kirche vorhanden wäre, die dieser vollständig vernachlässigten Leute sich anzunehmen bereit wäre. Sie sind jedoch auf uns angewiesen, und wir müssen die Arbeit tun, so gut es geht. So bleibt denn die Bedienung dieses Postens aus mehrfachen Gründen besonders schwierig, nicht am wenigsten auch wegen der ganz außergewöhnlichen Hitze in jener Gegend, die für eine der heißesten in ganz Nord-Amerika gilt.

2. Westindien.

Westliche Provinz. (Jamaika.) Die Herzen unsrer Brüder in Jamaika sind von Dank erfüllt beim Rückblick auf das

vergangene Jahr. Hat doch die Hand des Herrn schützend über unsren Kirchen, Missionshäusern und Schulen gewaltet, als am 11. August ein furchtbarer Orkan den nördlichen und östlichen Teil der Insel verwüstete. Der Schaden, den unsre Mission erlitt, war nur gering im Vergleich mit den schweren Verlusten andrer Gesellschaften. Ja für eine unsrer Gemeinen, Fairfield, war der Tag des Orkans sogar ein Tag des Segens, da lang ersehnter Regen die lechzenden Fluren erquickte. Immerhin machten sich die nachteiligen Folgen des Orkans wie überhaupt auf der ganzen Insel, so auch bei unsren Leuten bemerkbar. Erfreulich war es, daß sich unter unsren Mitgliedern viel Teilnahme für die Geschädigten regte, und daß auch Gaben zur Linderung des Schadens in erfreulicher Höhe eingingen.

Zwei Veteranen dieses Gebiets, Br. P. Larsen und der eingeborne Br. R. Gale, sahen sich nach langem Dienst genötigt, die Arbeit niederzulegen. Dadurch wurde der Mangel an Kräften noch empfindlicher, und es konnte demselben durch die Berufung des Br. L. Bodfish aus England nur teilweise abgeholfen werden.

Zum zweitenmal seit der Generalsynode wurde eine Provinzial-Synode abgehalten. Sie tagte in Bethlehem vom 14.—16. April unter dem Vorsitz der Brr. J. Reinke und F. P. Wilde. Die frühere Provinzial-Ältesten-Konferenz, bestehend aus den Brr. Wilde (Präses), S. Ashton (Schatzmeister) und A. Westphal (Sekretär) wurde wiedergewählt. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Br. Larsen wurde Br. A. Westphal zum Bischof gewählt, und die Ordination nach Bestätigung der Wahl durch die Unitätsdirektion am 27. September im Bethlehem, Pennsylvanien, vollzogen. Das seit vorigem Jahr erscheinende englische Missionsblatt „Moravian Missions" wird in Jamaika viel gelesen und dient dazu, die Teilnahme an unsrem Missionwerk im allgemeinen zu fördern und lebendig zu erhalten. Besonders erfreulich ist die Arbeit des schon mehrfach erwähnten Missionsvereins für Afrika, der wiederum einen ansehnlichen Beitrag für unser Werk am Nyasa einsandte.

Endlich sei noch kurz der Vorbereitungen zu der in diesem Jahr (1904) stattfindenden Feier der Gründung dieser Mission vor 150 Jahren Erwähnung getan: Man plant u. a. die Herausgabe einer illustrierten Festschrift und die Sammlung eines Fonds zur Gründung einer höheren Schule in Fairfield. Wir empfehlen letzteren der Teilnahme unsrer lieben Missionsfreunde, zumal derselbe dazu dienen soll, die allgemeine Bildung zu heben und dadurch die Provinz ihrer Selbständigkeit näher zu bringen.

Oestliche Provinz. Durch Gottes Gnade blieben im Jahr 1903 die kleinen Antillen von Stürmen und Erdbeben verschont. Die schon im vorigen Bericht erwähnten Blattern behaupteten sich in Barbados länger als 3 Monate, traten aber leicht auf, sodaß nur wenige Todesfälle vorkamen. Handel und Gewerbe litten jedoch

empfindlich darunter. Eine große Dürre, wie wohl nie zuvor, machte sich namentlich in St. Kitts bemerklich und hat auch auf den dänischen Inseln viel Schaden angerichtet. Unter diesen Umständen darf es ja nicht wundernehmen, daß die Zahl derer, die nach New-York, Bermudas, San Domingo und St. Lucia auswanderten, überraschend zunahm. Allein die Insel St. Kitts soll im vorigen Jahr von 3000 Menschen verlassen worden sein. Trotzdem hat sich die Provinz in ihrem Bestand behauptet. Aber auf einen raschen Zuwachs kann man nicht rechnen. Um so erfreulicher ist es, daß unter all den ungünstigen Verhältnissen doch diese Provinz den Weg zu finanzieller Verselbständigung mit anerkennenswerter Beharrlichkeit weiter verfolgt.

Daß die Zeit des Übergangs in unsren beiden westindischen Provinzen den Missionaren besondere Schwierigkeiten bereitet, und daß die Entwickelung zur Selbständigkeit nur langsam vor sich geht, müssen unsre lieben Missionsfreunde im Gemüt behalten. Gerade in den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen unsrer Pflegebefohlenen und insonderheit auch in den eigenartigen Versuchungen, welche das Pflanzerleben auf den größeren Plantagen bietet, liegen einige der Haupthindernisse, die es zu schnellerem Fortschritt nicht kommen lassen. So lange diese Verhältnisse fortbestehen, werden auch die Übelstände, über die schon seit langer Zeit geklagt wird, schwer zu überwinden sein. Um so mehr ist es daher anzuerkennen, daß auf verschiedenen Inseln von seiten der Regierung und einiger Gesellschaften Anstrengungen gemacht werden, neue Erwerbszweige ins Leben zu rufen, um nach und nach eine wirtschaftlich gesunde Landbevölkerung heranzubilden. Der Anbau von Baumwolle, Kakao, Bananen, Ananas und andren Früchten dürfte später einmal die ausschließliche Zuckerrübenkultur ersetzen und mit der Zeit glücklichere Verhältnisse schaffen.

Jedenfalls müssen wir beim Blick auf die Zukunft das Ziel der finanziellen Verselbständigung unsrer alten westindischen Missionsgemeinen und — was damit im allerengsten Zusammenhang steht, — die sittliche Hebung der ganzen Bevölkerung fest im Auge behalten.

Die beiden Bildungsinstitute dieser Provinz, das theologische Seminar in Buxton Grove, Antigua, und die Lehrerinnenbildungsanstalt in St. Johns, Antigua, haben auch im vergangenen Jahr gute Arbeit getan. In der Leitung des ersteren trat ein Wechsel ein, indem der bisherige Direktor Br. W. Schwarze als Lehrer an das theologische Seminar in Bethlehem, Pa., berufen wurde. An dessen Stelle trat Br. Clarence Romig, bisher Prediger unsrer Gemeine in Brooklyn, New-York, der im Oktober sein Amt übernahm.

Wir wenden uns nun den einzelnen Inselgruppen zu.

Für die dänischen Inseln, St. Thomas, St. Jan und St. Croix war der Besuch einer königlichen Kommission zu Anfang

des vergangenen Jahres von großer Bedeutung. Er bekundete jedenfalls die Absicht der heimatlichen Regierung, für Hebung der Kolonien, deren Verbleib unter dänischer Oberhoheit im vorangegangenen Oktober beschlossen worden war, Sorge tragen zu wollen. Freilich sind bis jetzt die Vorschläge dieser Kommission zum größten Teil noch nicht zur Ausführung gelangt. Aber eine neu entstandene dänische Plantagengesellschaft, welche sich die Aufgabe gestellt hat, wüste Landstrecken ertragfähig zu machen, hat vielen Leuten Beschäftigung und Verdienst verschafft. Will man das innere Leben nach den in die Erscheinung tretenden Merkmalen beurteilen, so dürfen unsre Brüder mit gutem Mut in die Zukunft blicken. Denn trotz der Verluste, die ihnen die Dürre gebracht hat, sind die meisten Gemeinen dieser Inselgruppe ihren finanziellen Verpflichtungen nachgekommen. Auch der Kirchenbesuch war bei ihnen vorwiegend ein guter. Ein dunkler Hintergrund, besonders in St. Croix, bleibt freilich der beklagenswert niedrige Stand der sittlichen Verhältnisse. Andrerseits hat sich aber nun auch in Niesky auf St. Thomas ein Mäßigkeitsverein gebildet. Auch üben ein Verein junger Männer sowie ein Jungfrauenverein guten Einfluß auf ihre Umgebung aus. Der Heimgang der Schw. W. Allen, welche eben erst nach einjährigem Erholungsaufenthalt in den Vereinigten Staaten mit ihrem Mann nach St. Croix zurückgekehrt war, ist für diese Mission ein schmerzlicher Verlust.

Die Bevölkerung von Antigua und St. Kitts hat unausgesetzt unter bittrer Armut gelitten. Trotzdem haben die Mitglieder unsrer dortigen Gemeinen für Ausbesserungen an Stationsgebäuden und für die Mission beträchtliche Summen aufgebracht. Die gottesdienstlichen Versammlungen werden in der Regel zahlreich besucht; auch konnte, namentlich aus Basseterre, von einem mehr und mehr umsichgreifenden Verlangen nach tieferem Eindringen in das Gotteswort berichtet werden.

In Barbados wurden gleichfalls Anzeichen von regem geistlichen Leben wahrgenommen. Es trat dort klar zu Tage, daß schwere Zeiten für viele ein Antrieb sind, die rechte Quelle von Trost und Kraft zu suchen. Besonders in Bridgetown war der Besuch der Gottesdienste sehr erfreulich. Für Reparaturen an Häusern und Tilgung vorhandener Schulden wurden beträchtliche Summen aufgebracht.

In unsrer Tabago- und Trinidad-Mission gelangten im Jahr 1903 mancherlei Pläne und Gedanken, die schon seit einigen Jahren bestanden hatten, zur Ausführung. Schon während der letzten drei Jahre wurden die Kirchen in Montgomery, Spring Gardens und Bethesda einer gründlichen Ausbesserung unterworfen und in Bon Accord, Black Rock und Salem neue Gebäude errichtet. Nun aber macht sich auch das Bedürfnis nach Vermehrung der Arbeitskräfte stark geltend, und dies um so mehr, als andre Gesell-

schaften an unsre Gemeinen herantreten, um aus ihnen Gewinn zu ziehen. In Belmont (Trinidad) soll jetzt eine Kirche errichtet werden. Br. E. Heath, zuletzt Zögling des theologischen Seminars in Bethlehem, Pa., soll Br. M. Richard in Port of Spain für einige Jahre an die Seite treten. Anmerklich für Port of Spain wird das Jahr dadurch bleiben, daß am 23. März bei Gelegenheit eines Aufruhrs das Gouvernementsgebäude ein Raub der Flammen wurde. Die durch diese Ausschreitungen veranlaßte Aufregung störte viele in ihrem Beruf. Noch mehr geschah dies durch eine Blatternepidemie, die für längere Zeit Quarantäne mit sich brachte. Der Stand des geistlichen Lebens unsrer Gemeinen ist recht ermutigend. Auf den beiden kleineren Außenplätzen Chaguanas und Manantial gedieh das Werk in erfreulicher Weise.

3. Mittel-Amerika.

Moskitoküste (Nicaragua). Für unsre Mission in Nicaragua war das Jahr 1903 ein ereignisreiches und wird als solches lange in der Erinnerung fortleben. Zweimal richtete eine Feuersbrunst, die augenscheinlich auf Brandstiftung beruhte, in Bluefields große Verheerung an. Am 28. April wurde der Stadtteil im Norden heimgesucht, am 27. Oktober derjenige im Süden unsres Besitztums. Letzteres kam dabei nicht ohne Schaden weg. Im April wurde der Missionsladen eine Beute der Flammen, wobei die Brr. F. Kern und F. Weinstein, die im Begriff waren, in die Heimat zu reisen, einen großen Teil ihrer Sachen, die bis zur Abreise im Lagerraum untergebracht waren, verloren. Im Oktober vernichtete das Feuer die schöne Sonntagsschulhalle mit ihrer Bibliothek. Auch die Kirche wurde leicht beschädigt und das Wohnhaus des Missionsgehilfen Br. S. Morris nahezu zerstört, während der Präses Br. L. Reichel wertvolles Privateigentum einbüßte. Es ist leicht verständlich, daß diese Feuersbrünste ein Gefühl der Unsicherheit hervorriefen und anfangs großen Schrecken verursachten. Doch hielt Gott seine schützende Hand so augenscheinlich über die Missionare, ihre Familien und über die Missionsgebäude, daß die Feinde in Staunen gerieten und die Gemeinglieder im Glauben gestärkt wurden. Ja einige unsrer Leute bezeugten durch geduldiges Tragen dieser Heimsuchung die Tiefe und Aufrichtigkeit ihres Glaubenslebens. Daß die Gemeine bei dem Erntefest, das kurz nach dem zweiten Brande am 1. November gehalten wurde, Dankopfer in der Höhe von Mk. 3866 innerhalb 24 Stunden brachte — eine in Anbetracht der äußeren Verhältnisse der Geber sehr große Summe —, daß ferner die Sonntagsschüler eine Weihnachtsgabe von Mk. 111.15 als Beitrag zur Tilgung der Missionsschuld sammelten, erweckte unter unsren Missionsfreunden besondre Teilnahme für dieses Gebiet, und es gingen von den verschiedenen Unitätsgebieten freundliche Gaben zur

Deckung der entstandenen Verluste ein, für welche die Direktion hiermit ihren herzlichen Dank ausspricht.

Unter den Missionaren gab es viele Veränderungen. Besonders hervorzuheben ist, daß am Schluß des Jahres Br. H. Ziock durch zunehmende Kränklichkeit sich veranlaßt sah, seinen Posten als Vorsteher, und damit seine Arbeit überhaupt, nach 27jährigem treuen Dienst niederzulegen. Sein Nachfolger im Amt des Vorstehers ist Br. Th. Martin, früher in Karata.

Zwei amtliche Besuche wurden von dem Präses Br. L. Reichel im Lauf des verflossenen Jahres unternommen, vom 19. bis 26. Mai in Saron und vom 19. August bis 16. Oktober in Karata, Yulu, Twappi, Dakura, Sandy Bay, Ephrata, Kukallaya und Quamwatla.

Bieten auch die einzelnen Stationen ein sehr verschiedenes Bild, so haben wir doch im allgemeinen viel Grund zum Dank gegen den Herrn, der sich an vielen Herzen nicht unbezeugt gelassen hat. Wenn hie und da entmutigendes Sichgehenlassen, unbezähmter Trotz, Fleischeslust und Aberglaube unter ihren Pfleglingen die Herzen unsrer Brüder tief schmerzen, so sind andrerseits doch viele innerlich gegründete Männer und Frauen in den Gemeinen vorhanden. Besonders auf einigen der neueren Stationen wird der Kampf gegen das Böse offen und furchtlos geführt. Häufig zeigt sich ein Hunger nach Gottes Wort. Sind auch an einigen Orten die Christen nur schwer zum Geben zu erziehen, so ließe sich doch eine ganze Anzahl von Fällen anführen, wo der Aufforderung zu Gaben für die Schuld ein williges Ohr geliehen wurde. Manche Brüder sprechen in höchster Anerkennung von treuen „Helfern", die im Kampf gegen böse Gebräuche unschätzbare Hilfe leisten, die dem Einfluß der Zauberer entgegenarbeiten, ja es wagen, den Weißen, die indianische Mädchen verführen wollen, offen entgegenzutreten. Daß doch ihre Zahl sich vermehren möchte!

Durch die Rückkehr des Br. P. Colditz von einem Erholungsbesuch in der Heimat wurde es im Frühjahr möglich, Oldbank als besondere Station zu besetzen, nachdem mit Hilfe des Morton-Legats dort Kirche und Missionshaus errichtet worden. In Cap Gracias a Dios, der zweiten aus Mortonmitteln angelegten Station in Nicaragua, wo Br. E. Gebhardt seit mehreren Jahren arbeitet, scheint nun die Morgensonne aufzugehen. Wurde es doch gegen Ende des vergangenen Jahres möglich, die Erstlinge der dortigen Arbeit in Jesu Tod zu taufen.

Bei der Pflege der Außenposten und den kürzeren oder längeren Besuchen in entfernteren noch heidnischen Dörfern gilt es, manche Schwierigkeiten zu überwinden. Ein besonderes Maß von Kraft und Gesundheit ist Vorbedingung für den Missionar, der dieser aufreibenden Tätigkeit sich widmen will. Da müssen stundenlange

Fahrten auf Flüssen oder Lagunen gemacht werden, denen vielleicht ein oder mehrere Stunden Wanderns durch den fieberschwangeren Busch folgen. Dabei darf aber die eigentliche Stationsarbeit nicht vernachlässigt werden. Doch zeigt es sich häufig, daß gerade diese ermüdende Evangelisationsarbeit reichen Lohn in sich birgt. So konnte beispielsweise Br. H. Schubert die heidnische Gegend von Bemona und Krakpakia besuchen und hatte die Freude, daß sich mehrere Leute zur Taufe meldeten. Auch Br. G. Carlsson fand offene Türen bei seinen wiederholten Besuchen unter den Sumus und Twakkas am Oberlauf des Prinzapolka und seinen Nebenflüssen.

Besondre Teilnahme erweckt der Bericht von der ärztlichen Missionsarbeit des Br. G. Großmann. Obschon er die Gemeine Dakura mit Wort und Sakrament zu bedienen hat, behandelte er gleichzeitig auch etwa 400 Patienten, die sonst den verderblichen Gebräuchen der „Sukias" (Zauberer) zum Opfer gefallen wären. Die einfältigen Anschauungen, die bisher über viele Krankheiten herrschten, wären lächerlich, wenn sie nicht im Zusammenhang mit dem Aberglauben traurig stimmen müßten. In vielen Fällen legte der Herr seinen Segen in besondrer Weise auf diese ärztliche Tätigkeit unsres Bruders, und es zeigt sich immer deutlicher, daß der energische Betrieb dieser Arbeit für das Gedeihen unsrer Mission von größter Wichtigkeit ist.

Ein Blick auf das Gesamtbild unsrer Moskitomission lehrt uns, daß der Herr die treue Arbeit unsrer Brüder fort und fort mit seinem Segen begleitet. Ja es wird Licht in der Finsternis, wenn auch bei unsren Pflegebefohlenen noch viel zu wünschen übrig bleibt.

4. Süd-Amerika.

Demerara. Bekanntlich ist unsre Arbeit in dieser britischen Kolonie durch die Einwanderung von Mitgliedern unsrer Gemeinen aus den Antillen mit unsrem westindischen Missionsgebiet sehr eng verbunden. Um dem Werk in Demerara die Möglichkeit einer gesunden Weiterentwickelung zu schaffen, ist dem Br. J. Dingwall im vergangenen Jahr ein Gehilfe beigegeben worden, und zwar in der Person des Br. Ch. Francis, eines geborenen Westindiers, der, nachdem er unsre Schulen in Westindien besucht und dort auch als Lehrer gedient hatte, in der Missionsschule in Niesky noch weiter vorgebildet worden war. Br. Francis wurde am 28. Juni durch Br. E. Greider in Georgetown ordiniert und übernahm sodann die Bedienung von Grahams Hall, aushilfsweise auch die von Tabernacle, während Br. J. Dingwall in die Hauptstadt der Kolonie übersiedelte um sich hier der Arbeit in Queenstown zu widmen. Leider nötigte ihn ernste Krankheit, im März und April seine

Arbeit zu unterbrechen. Auch herrschte längere Zeit in Georgetown eine Blatternepidemie und viel sonstige Krankheit unter unsren Pflegebefohlenen. Trotzdem ist die Arbeit fortgesetzt worden, ja die Mitglieder unsrer Gemeine halfen trotz eigner Not in freigebiger Weise das Elend derer lindern, die in Jamaika bei dem schweren Wirbelsturm im August Verluste erlitten hatten.

Im November wurde das Jubiläum der Gründung der Mission vor 25 Jahren mit großer Begeisterung gefeiert. Dabei wurde zur bleibenden Erinnerung an diesen Festtag mit der Sammlung eines Jubelfonds zur Wiederherstellung und Vergrößerung der Kirche in Beterverwachting (oder Tabernacle) der Anfang gemacht.

In Georgetown ist zu der neuen Kirche und dem Missionshaus, welche beide im Jahr 1902 errichtet wurden, nun noch ein Schulgebäude hinzugekommen, auf welchem aber leider noch eine Schuld ruht.

Im Auftrag der Missionsdirektion machte Br. Greider, Präses der Östlichen Westindischen Provinzialkonferenz, einen amtlichen Besuch in Demerara. Er faßt seine Eindrücke wie folgt zusammen: „Der Bestand der beiden Landgemeinen wechselt beständig, da sehr viele junge Leute die Goldfelder im Innern aufsuchen. Daß der Aufenthalt daselbst schädigend auf unsre Pflegebefohlenen einwirkt, ist nicht zu verwundern, doch haben in manchen Fällen unsre Leute auch wieder einen guten Einfluß auf die Goldgräber ausüben können. Die Ursachen dieses Zuges in das Innere sind in dem Aufgeben vieler Plantagen bei Grahams Hall und in dem dadurch hervorgerufenen Arbeitsmangel zu suchen. Natürlich verringert dies zugleich den Verdienst unsrer Leute. Immerhin sollten sich dieselben dadurch nicht abhalten lassen, die Kirchenkollekten freigebiger zu bedenken. Und ich hatte den Eindruck als ob man selbst einsähe, daß auf diesem Gebiet mehr als bisher geschehen sollte. Übrigens zählen die Gemeinen gar manche treue Kirchenälteste, deren viele sich an den Gebetsversammlungen beteiligen. Alles in allem bieten die Verhältnisse die Möglichkeit einer Ausdehnung der Arbeit."

Über die Arbeit in der Stadt fügt Br. Greider noch folgendes hinzu: „Es wohnen viele Mitglieder unsrer Kirche in Georgetown, die sich ohne Zweifel nach und nach der dortigen Gemeine anschließen werden. Auch ist anzunehmen, daß die Einwanderung, zumal von Barbados her, Fortgang haben wird. Wird das Land erst mehr kultiviert und die Verbindung mit dem Innern eine bessere sein, so wird Britisch-Guyana einen großen Bevölkerungszuwachs erhalten, und die vorhandenen Kirchen dürften kaum ausreichen, um die geistlichen Bedürfnisse der Leute zu befriedigen."

So hat unsre Arbeit in Demerara noch eine Zukunft vor sich. Sie ist aber auch im vergangenen Jahr nicht vergeblich gewesen. Hat doch das oben erwähnte Jubelfest, wie Br. Dingwall zusammenfassend sich äußert, den Gemeinen einen engen Zusammenschluß, mehr

Willigkeit zur Beteiligung an kirchlicher Arbeit, größere Hingabe an die Brüderkirche und tieferes Interesse für die Mission gebracht. Dem Herrn sei Dank dafür.

Suriname. Wir haben zunächst beim Rückblick auf das vergangene Jahr von Herzen Gott dafür zu danken, daß dieses Missionsfeld nicht abermals von einer gefährlichen Epidemie heimgesucht worden ist. Die Gefahr lag nahe, da in den Nachbarländern Trinidad, Barbados und Demerara längere Zeit hindurch die Pocken herrschten. Ebenso müssen wir dafür dankbar sein, daß die Bevölkerung Surinames trotz der an vielen Stellen noch immer fortwuchernden Krankheit der Kakaobäume und trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse doch nicht eigentlich Not gelitten hat. Eine große Wohltat war es, daß auch in diesem Jahr die holländische Regierung dem kleinen Landbau ihre besondere Fürsorge zuwandte und an verschiedenen Stellen neue Ansiedlungen gründete. Vor allem aber verdiente sie sich den Dank der Kolonie dadurch, daß sie den Bau der Eisenbahn, die Paramaribo mit der Para, Paramacca, der oberen Suriname und der oberen Marowijne in Verbindung setzen soll, im vergangenen Jahr in Angriff genommen hat. Dadurch ist einmal vielen Arbeitslosen Gelegenheit zur Arbeit geboten, und zugleich wird das Innere des Landes dem Verkehr geöffnet. Für unsre Mission hat diese Bahn auch noch die Bedeutung, daß sie die Verbindung mit unsrer Buschnegermission bedeutend erleichtern wird.

Auch in dieser Provinz waren die Folgen der schweren finanziellen Lage unsrer Mission spürbar. Wir konnten sie leider nicht in dem Maße mit Arbeitskräften versehen, wie es wohl eigentlich notwendig gewesen wäre. Erfreulich war es dabei, daß sich die dortigen Gemeinen zu besonderen Anstrengungen entschlossen und als Beihilfe zur Tilgung der Missionsschuld ungefähr fl. 5000 aufgebracht haben.

Unsre dortige Kirche hat im verflossenen Jahr um 205 Seelen zugenommen. Sehr erschwert wird heutzutage die Arbeit durch die Gegenarbeit der katholischen Mission, die sich jetzt nicht nur in der Stadt, sondern auch in unsren Landgemeinen mehr und mehr fühlbar macht. Zum Zweck ihrer Abwehr wurde eine kleine Schrift, enthaltend 33 Fragen und Antworten über die Unterscheidungslehren der protestantischen und der katholischen Kirche, gedruckt und verbreitet. Namentlich im Paradistrikt haben sich leider die konfessionellen Gegensätze sehr verschärft, besonders dadurch, daß einer unsrer Missionare in wenig christlicher Weise persönlich angegriffen und verleumdet wurde. Erfreulich ist es, daß im vergangenen Jahr in Nieuw-Nickerie eine schöne neue Kirche gebaut werden konnte, wozu die Gemeine hauptsächlich selbst die Mittel aufgebracht hatte. Ebenso konnte in Nieuw-Merzorg eine kleine Kirche eingeweiht werden, deren Bau ebenfalls durch die Opferwilligkeit der Gemeine ermöglicht wurde. Sehr erschwert wird die Arbeit sowohl in der Stadt

als in den Distrikten dadurch, daß die Neger wenig seßhaft sind, und daß wir immer wieder genötigt werden, ihnen mit unsrer kirchlichen Bedienung zu folgen. So ist im Paramacca-Distrikt die längst geplante Übersiedlung der Missionsfamilie von Catharina Sophia nach Groningen erfolgt, und es dürfte nicht lange Zeit mehr dauern, so wird im Heerendijker Distrikt die Station von Heerendijk nach Hecht en Sterk verlegt werden müssen.

Die Hauptarbeit wird ja in der Stadt Paramaribo getan. Hier sind neben der Hauptkirche noch 5 sogenannte Wijks oder Stadtbezirke, welche eigene kleine Kirchen oder Versammlungssäle besitzen, und in welchen je ein Missionar die spezielle Seelsorge, wir können sagen: die innere Mission besorgt. Es ist dies wahrlich kein leichtes Arbeitsfeld. Und dabei ist es schwer, über den innern Zustand dieser rund 8000 zählenden Stadtgemeine und der sie umgebenden Stationen Combé, Wanica und Rust en Vrede ein gerechtes Urteil abzugeben. Die den Neger anhaftenden üblen Angewohnheiten stellen die Geduld und den Glauben unsrer Missionare oft auf eine harte Probe. Auf der andren Seite aber dürfen dieselben auch immer wieder erfahren, daß ihre in Treue getane Arbeit wahrlich nicht vergeblich ist. Es wird aber einer langen und hingebenden Arbeit bedürfen, um diese noch so sehr mit mancherlei Sündenketten gebundenen Seelen wirklich frei zu machen. Namentlich ist es schmerzlich, daß es nur sehr schwer und langsam gelingt, die Neger an geordnete eheliche Verhältnisse zu gewöhnen. Die Zahl der staatlich Getrauten, die allein in der Kirche eingesegnet werden dürfen, ist immer noch eine sehr kleine, ja gegen früher in den letzten Jahren in der Abnahme begriffen. Es hält eben sehr schwer, bis der Neger dies Erbe der Sklaverei wirklich überwunden hat, zumal wenn die Landesgesetze die Trauung einerseits nicht energisch fordern und andrerseits durch mancherlei Formalitäten erschweren.

Das Schulwesen ist in gewohnter Weise weitergeführt worden. Wir haben 25 Schulen mit 2981 Schülern und 93 Lehrern.

Das theologische Seminar hat bis jetzt mit 5 Schülern gearbeitet. Wir hoffen, daß sein Einfluß sich bald bemerkbar machen wird.

In den Distrikten ist die Arbeit in üblicher Weise fortgesetzt worden. Es ist nicht möglich, hier auf alle einzelnen Stationen und ihre weitere Entwicklung näher einzugehen. Auch die Buschnegermission ist so weit, als es unsren Missionaren möglich war, mit Treue und Eifer weitergeführt worden. Leider hat sich unsre Hoffnung, die wir auf den eingebornen Geistlichen, Br. C. Blijd, für die Buschnegermission setzten, insofern nicht erfüllt, als dieser Bruder wider unser Erwarten schon auf der ersten Reise von so heftigem Fieber ergriffen wurde, daß er ins Buschland kaum wieder wird reisen dürfen. Eine sehr gesegnete Tätigkeit scheint der Mis-

sionsgehilfe D. Yveraar in Botopasi zu entfalten. Eine besondere Erwähnung aber verdient noch das Aussätzigenasyl „Bethesda" in Groot Chatillon. In Interesse desselben hatte Br. H. Weiß eine Reise nach Amerika unternommen, die es ermöglichte, eine Erweiterung des Asyls vorzunehmen. Sehr erfreulich war es, daß der Gouverneur einen Besuch in „Bethesda" ausführte, was den armen Kranken eine besondere Ermunterung war.

Wie dem Leser schon bekannt sein wird, haben wir vor einigen Jahren auch unter den von Ostindien eingeführten Kulis das Evangelium zu verkündigen begonnen. Diese sehr schwierige Arbeit, zu welcher ein Bruder insbesondere auf dem Orientalischen Seminar in Berlin sprachlich ausgebildet worden war, ist im vergangenen Jahr unter Gottes sichtlichem Segen weitergeführt worden. Br. Th. Wenzel besuchte auf den verschiedensten Plantagen, wo Kulis sich befinden. Seine Hauptarbeit aber fand er in Paramaribo, wo wir mit Mitteln des Mortonlegats ein Grundstück erworben haben, das nun der Mittelpunkt der Kulimission geworden ist. Der Missionsgehilfe Abraham Lincoln und zwei Evangelisten gingen dem Missionar dabei treulich zur Hand. Es konnten im Lauf des Jahres 16 Erwachsene getauft werden, so daß das kleine Kuligemeinlein am Ende des Jahres 1903 53 Mitglieder zählte. Den meisten unter ihnen kann das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie es mit ihrem Christentum ernst nehmen. Aber auch auf diesem Gebiet scheint die katholische Mission uns in den Weg treten zu wollen. Auch zwei Chinesen sind im Lauf des vergangenen Jahres getauft worden und machen den Geschwistern durch ihren Wandel Freude. Schwer liegt es uns aber auf dem Herzen, daß wir aus Mangel an Mitteln uns nicht in der Lage sehen, an die Arbeit unter den eingeführten Javanen heranzutreten. Die Notwendigkeit derselben tritt immer gebieterischer an uns heran. Wir würden daher Gott danken, wenn wir sie endlich in die Hand nehmen könnten und dürften.

Überblicken wir unsre gesamte Arbeit in Suriname, so müssen wir sagen, daß kaum ein Feld unsrer Mission so viel Schwierigkeiten und Probleme bietet wie dieses. Auf allen Seiten, sowohl auf die alte, jetzt fast völlig christianisierte Negerbevölkerung, als wie auf die noch heidnischen Buschneger, Chinesen, Kulis und Javanen gesehen, liegt eine Fülle von Aufgaben verschiedenster Art, die wir nur nach und nach und mit viel Geduld werden lösen können. Gebe uns Gott dazu die nötigen Mittel und die erforderlichen Männer, ausgerüstet mit Geist und Weisheit.

B. Afrika.

1. Süd-Afrika-West.

Infolge der Berufung Br. P. Hennigs in die heimische Missionsdirektion trat ein Wechel in der Leitung dieser Missionsprovinz ein, indem Br. K. Wolter im Anfang des Jahres das Amt des Präses übernahm. Möge der Herr die Arbeit dieses Bruders unter den gegenwärtig besonders schwierigen Verhältnissen dieses Missionsgebietes mit Segen und Gnade krönen.

Je mehr die farbige Bevölkerung durch die Ereignisse der letzten Jahre innerlich erregt und in Mitleidenschaft gezogen worden ist an allen das politische Leben der Kolonie erschütternden Wirren, desto mehr macht sich in ihrer Mitte ein Geist der Unruhe und Unbotmäßigkeit geltend, der zu ernsten Besorgnissen Anlaß giebt. Die gerade für den einfachen Arbeiter ins Ungemessene gesteigerten Löhne der Kriegszeit und der darauf folgenden Gründerperiode haben den Farbigen anspruchsvoll gemacht, und ist seine äußere Existenz eine erfreulicherweise bessere geworden, wo Sparsamkeit und Ordnung ihn die Zeit auskaufen lehrten, so fehlt es nicht an den traurigen Folgen, die solche Zeiten ungesunder sozialer Entwickelung auch gerade für die arbeitenden Klassen bringen. Wie es scheint, tritt je länger je mehr ein Rückschlag ein, die Löhne sinken und die Unzufriedenheit wächst. Dies wird auch für den Streit der politischen Parteien ausgenutzt, und so ist des Zwiespaltes und Hasses wie im staatlichen Leben so auch zwischen den Rassen kein Ende. Hatte die Missionsarbeit eines Jahrhunderts nicht wenig dazu beizutragen, den Gegensatz zwischen den Farbigen und den weißen Herren des Landes zu mildern, so hatte die Entwickelung der Kolonie während der letzten Jahre viel von dieser mühevollen Arbeit scheinbar wieder vernichtet.

Selbstredend wirken diese allgemeinen Verhältnisse auch auf die in unsern Missionsstationen gesammelten und hier zu einer gewissen Bildung und Besitz gelangten Farbigen ein, und dies um so mehr, weil die meisten Männer und jungen Leute außerhalb, namentlich in den Städten, ihren Verdienst finden. Die ehedem abgeschlossenen Stationen sind dadurch in alle Bewegungen des öffentlichen Lebens hineinverflochten.

Noch ist der für eine mehr modernen Anforderungen entsprechende Verwaltung der sogenannten Grantplätze (Gnadenthal, Mamre, Enon und Clarkson) schon so lange ersehnte und vorbereitete Gesetzentwurf nicht in dem zweimal aufgelösten Parlamente behandelt und zum Gesetz erhoben worden, und so dauern eine Reihe unliebsamer Verhältnisse fort, ohne daß die Missionare imstande wären, Wandel zu schaffen. Während aber ein Teil der Leute sich

mit den Missionaren in geduldigem Warten auf des Herrn Hilfe unter diese Verhältnisse beugt, glaubten andere durch törichtes Eingreifen sich selbst Hilfe schaffen zu sollen, so z. B. in Gnadenthal. In Mamre kam es in den ersten Monaten zu einer bedenklichen Krisis. Eine Gruppe trat in offene Opposition gegen die Missionare und bestattete z. B. ihre Toten ohne Mitwirkung derselben. Klärlich hatten hier Einflüsse der sog. äthiopischen Bewegung ihr Spiel: „Wir bedürfen des weißen Mannes nicht mehr!" Dank des klaren und sachgemäßen Eingreifens der Regierung, die einen Beamten zur Untersuchung sandte, der die einfachen Rechtsverhältnisse des Platzes darlegte und vor weiterer Mißachtung derselben ernstlich warnte, trat eine Ernüchterung der Leute und infolge davon wenigstens äußerliche Ruhe am Platze ein. Diese Zeit der Wirren hatte aber eine immer klarere Scheidung der Geister zur Folge, und mancher ist zu innerem Erschrecken und ernstlichem Sich-Wenden zum Herrn geführt worden. Namentlich haben sich die Kirchendiener enger zusammengeschlossen und auch um des Herrn willen Schmach und Schläge willig getragen.

Daß neben den Wirren auf den Stationen die Arbeit in Kapstadt ungestört und gesegnet weitergehen konnte, während in früheren Jahren gerade die in der Stadt arbeitenden Leute für die vermeintlichen Rechte der Farbigen eintraten, und hier das kirchliche Leben in Mitleidenschaft gezogen wurde, ist doppelt dankenswert. Es ist ein Beweis dafür, daß, wo nicht schwierige Rechtsverhältnisse zwischen dem Missionar und den Pflegebefohlenen stehen, das alte Vertrauen zu ihrem leeraar in weiten Kreisen der Gemeine noch vorhanden ist, so z. B. in Elim, wo die Nachwehen der Kriegszeit durch Gottes Güte überwunden sind. Auch für Tilgung der Missionsschuld liefen aus den meisten Gemeinen erfreuliche Gaben ein.

Die jetzt wieder mögliche Aufnahme der Missionsarbeit in der näheren und weiteren Umgebung der Stationen Mamre, Goedverwacht und Wittewater hat auch manche Früchte gezeitigt. So konnten in dem fast schon verloren gegebenen Verloren Vley im November 1903 die 7 Erstlinge getauft werden. Außerdem hat die Kriegszeit viele der über das Land zerstreuten Farbigen auf die Missionsstationen getrieben, und mancher hat hier nicht nur äußerlich eine Zufluchtsstätte gesucht, sondern auch dem Evangelium das Herz geöffnet. Hatte schon das Jahr 1901 120 solcher Taufen von mitten in der Kolonie bisher vom Evangelium unberührten Farbigen gebracht, so wuchs diese Zahl im Jahr 1902 auf 144 und im Jahre 1903 gar auf 166 Erwachsene und 62 Kinder, also auf 228.

Während die seit 50 Jahren bestehende Außenstation Twistwyk wegen des Wegzugs der Leute nur noch als Predigtplatz in Betracht kommt, konnte Elim durch Erwerbung der benachbarten Farm Moddervley eine längst erwünschte Erweiterung erfahren. Auch die Arbeit in Maitland, einem Vorort von Kapstadt, gewinnt

festere Gestalt durch Berufung Br. Jos. Jonkers zur Leitung dieser Außengemeine.

Wenden wir uns den östlichen, um Port Elizabeth gruppierten Stationen zu, so ist in erster Linie Enon zu erwähnen. Die im Februarheft des Missionsblattes geschilderten Ansätze zu einem neuen inneren Aufleben dieser Gemeine sind leider trügerisch gewesen. Zu einer wirklichen Erweckung und Neugestaltung der Gemeine ist es nicht gekommen. Mit schwerer Sorge sehen wir der Zukunft entgegen. Die Außenarbeit unter den Kaffern am Sonntagsfluß geht wegen des Wegzugs der Leute ihrem Ende entgegen, doch erhielt das auf Enoner Gebiet angelegte Kaffergemeinlein Bersaba durch die Taufe von 14 Heiden einen kleinen Zuwachs.

Die bei Port Elizabeth im Vorjahr geplante Ausdehnung der Arbeit auf die Vorstadt Walmer mußte zunächst unterbleiben. Auch in diesem Teil des Landes bildet die „Eingebornenfrage" ein bisher noch nicht gelöstes Problem. Während das städtische Leben und der bedeutende Verkehr dieser Hafenstadt Scharen von kaffrischen Arbeitern fordert, hat die mit einer solchen Ansammlung verbundene Gefahr — noch immer fürchtete man ein neues Auftreten der Pest — und der auch hier während der letzten Jahre verschärfte Gegensatz zwischen Europäern und Eingebornen die letzteren in die mißlichste Lage versetzt, indem ganze Quartiere geräumt, ja der Kaffer soweit tunlich, aus der Stadt verwiesen wurde und sich nun in deren Umgebung unter sehr erschwerenden Umständen eine neue Bleibstätte schaffen mußte. Daß diese Verhältnisse auf die Arbeit lähmend wirken, versteht sich von selbst. Und doch hat uns der Herr gerade hier in der Nachbarschaft von Port Elizabeth ganz unerwartet zu dem Neuanfang einer Station geführt, die, wie wir hoffen dürfen, für manche farbige Familie ein Heim und für manchen unsrer Christen und manchen der Heiden der Umgebung eine geistliche Heimat werden wird. Das kleine, aber blühende Außengemeinlein Kraggakama schien durch den Wechsel des Besitzers in seiner Existenz vernichtet zu sein, als sich die Möglichkeit bot, den Nachbarplatz Sea View für die Mission zu erwerben und dort zunächst unsern Gemeingliedern eine neue Heimstätte zu geben. Geschw. P. Mosel sind mit der Leitung dieser Station betraut worden und haben die ersten Einrichtungsarbeiten begonnen. Der Herr gebe weiteres Gedeihen!

Das weiter westlich in der Nähe der Südküste liegende Clarkson hat dank seiner weltentrückten Lage wenig von den Wirren der Zeit zu spüren und durfte sich im Frieden bauen. In dem benachbarten Wittekleibosch gilt es nach wie vor einen schweren Kampf gegen das in der Fingoebevölkerung besonders fest gewurzelte Heidentum. Die äthiopische Bewegung scheint aber hier zu einem Stillstand gekommen zu sein.

Unser ganzes südafrikanisches Missionswerk steht in einer ernsten Zeit der Sichtung. Als das Evangelium vor mehr als hundert Jahren hier seinen Einzug hielt, brachte es für die Nachkömmlinge der Hottentotten, wie 40 Jahre später für die zur Freiheit gelangten Sklaven zugleich mit der Einladung zum Reiche Gottes auch eine Fülle äußerer Güter und Segnungen für die bis daher recht- und schutzlosen Heiden. Die ersten Generationen waren sich dieses Segens bewußt, und viele einzelne ließen sich durch die ihnen wiederfahrne Güte Gottes zur Buße leiten, sodaß die Missionsstationen Bilder eines gesegneten christlichen Gemeinlebens darboten. Sehr anders geartete Zeiten sind gekommen; zumal die letzten anderthalb Jahrzehnte haben die bis dahin still auf ihren Plätzen in einfachen Verhältnissen lebenden Leute hineingezogen in das geschäftige Treiben einer plötzlich aufblühenden Kolonie; der Farbige beginnt sich zu fühlen; zu einigem Besitz und Wohlstand gelangt, meint er etwas zu bedeuten; die Kriegswirren und der Streit der Parteien, in den er sich nur gar zu willig hineinziehen ließ, haben Leidenschaften erweckt und die Achtung vor jeder Autorität schwer geschädigt: ist es ein Wunder, daß auch das innere Leben der einzelnen und der Gemeinen bedroht ist? Der Herr gebe, daß viele einzelne in dem Unfrieden der Zeit nach dem Frieden Gottes zu trachten lernen. Noch hat der Herr den alten Segen nicht ganz entzogen, und es giebt viele Seelen, die verlangend nach Zeiten neuer Gnadenerweisung Gottes ausschauen. Möchte die Zeit der Heimsuchung reiche Früchte schaffen fürs Himmelreich! Den Missionaren aber schenke der Herr unerschütterlichen Glauben an die Kraft seines Wortes und den Geist der Liebe, Weisheit und Geduld, um sich auch unter allen Schwierigkeiten als Diener Gottes und Christi zu erweisen!

2. Süd-Afrika-Ost.

„Das Jahr 1903 war, was das äußere Bestehen unsrer Leute betrifft, eines der schwersten, die wir hier erlebt haben", schreibt Br. E. van Calker. Der Regen, der in einigen Distrikten des Binnenlandes 18 Monate oder länger ausgeblieben, war auch im Osten zu spärlich oder zu spät gekommen. Der winterliche Frost fiel auf die junge Saat, und so war die Kafferkorn- und Maisernte fast völlig fehlgeschlagen. Da es wegen des Mangels einer Eisenbahn sehr schwierig ist, Nahrungsmittel in größerer Menge von anderwärts ins Kafferland zu bringen, so stieg der Preis von Mais ins ungemessene. In manchen Distrikten mußte man das 8- ja das 10-fache des normalen Preises bezahlen. Da gab es denn viel Hungersnot und Elend. Auch in unsren Gemeinen war die Not groß. Hunger und Not treiben den heidnischen Kaffer schließlich wohl dazu, daß er auszieht, um Arbeit zu suchen, aber sie öffnen ihm nicht oder

nur selten das Ohr, auf Gottes Wort zu merken. Zu einer Regengebetsversammlung kommen ja wohl die Heiden, wenn der Häuptling es ihnen befiehlt, aber sie kommen nicht mit einem willigen Herzen, Gottes Ermahnungen anzunehmen. Eine solche Gebetsversammlung ist eben nach ihren Begriffen nur eines der verschiedenen Mittel, die man in Zeiten der Dürre versucht, um Regen zu bekommen, und zwar das billigste; denn der Missionar verlangt nichts für sein Beten, während der Zauberdoktor gut bezahlt sein will für das „Regen machen". Wenn dennoch die göttliche Erbarmung am Ende des Jahres durch Regen eine neue Ernteaussicht schenkte, so möge seine Güte wirken, was seine Zuchtrute nicht zu erreichen schien: ernste Buße.

Auch die kommunalen und politischen Verhältnisse haben Vieler Gemüter verwirrt und den Sinn im Äußeren gefangen gehalten. Noch immer ist der Gesetzentwurf für Missionsstationen nicht im Parlament verhandelt worden, und die Folgen für diese mit der allgemeinen politischen Verwirrung des Landes zusammenhängenden Verzögerung machte sich auf den südlichen Grantstationen auch im vergangenen Jahre geltend. Die alten Gegner der bisherigen Platzverfassuug suchten die Missionare für diese Verzögerung verantwortlich zu machen und glaubten wieder einmal, durch eine an den Minister gerichtete Beschwerde die Missionare auf das härteste angreifen zu dürfen. Der Minister wünschte, seinen „Wählern" das größtmögliche Entgegenkommen zu beweisen, und beauftragte den ersten Beamten für das Eingebornenwesen mit einer Untersuchung an Ort und Stelle. So geschah, was die Missionare seit Jahren vergebens erbeten hatten. Diese Untersuchung konnte ja aber nur eines erweisen, daß nämlich die Missionare, um Ordnung in den Stationen zu erhalten, ihrerseits jenes neue Gesetz mit Sehnsucht erwarteten und im übrigen das Land in der selbstlosesten Weise zum Besten der Farbigen verwalteten. Statt der Missionare erhielten denn auch schließlich die Leute einen ernsten Tadel und die Mahnung zu Gehorsam und Unterordnung. Der Herr aber helfe, daß endlich einmal durch eine klare gesetzliche Regelung der Land- und Verfassungsverhältnisse der Missionsstationen die Veranlassung zu beständigem Wühlen und Mißtrauen entfernt werde!

Auch das eigentliche Kafferland ging durch Zeiten großer innerer Erregung. Es handelt sich um die Einführung der sogenannten Glen Grey Act. Dieses vor Jahren für einige kleine Distrikte Kafferlands, namentlich Glen Grey, gegebene Gesetz bedeutete den ersten Anfang einer zielbewußten Eingebornen-Politik. Der Versuch hatte die Regierung befriedigt, und das Gesetz sollte nun mit einigen Verbesserungen auf das ganze von Kaffern bewohnte Gebiet ausgedehnt werden. Sein Ziel ist eine von der Regierung überwachte Selbstverwaltung des Landes durch die Ein-

gebornen. Während diese Selbstverwaltung das Gesetz den Kaffern annehmbar erscheinen ließ, so daß sich die einzelnen Distrikte zunächst für dessen Einführung entschieden, fand man nach seiner Einführung so viel auszusetzen, daß es zu einer ernsten Opposition kam, und leider sträuben sich noch immer einige Distrikte, die jetzt als Gesetz gültige Akte anzuerkennen. Auch Zibi und seine Hlubi sind so der Regierung gegenüber in eine mißliche Lage geraten. Möchte der alternde Häuptling nicht durch einen törichten Widerstand sich selbst und seinen Leuten den größten Schaden verursachen. Der letzte Zweck dieses Gesetzes ist ja wohl der, die Macht und den Einfluß der Kafferhäuptlinge brach zu legen. Da letztere durch ihren Einfluß und die ihnen bis daher noch verbliebenen Machtmittel manchen Heiden vom Übertritt zum Christentum noch fernhalten, könnte die Einführung des Gesetzes auch für die Christianisierung des Landes von Bedeutung werden. Von besonderer Bedeutung ist dies Gesetz aber für das so eng mit der Mission verbundene Schulwesen. Im Gebiete eines jeden Häuptlings sollen jetzt Schulen errichtet werden, und ein Teil der Steuern soll zur Aufbesserung der Gehälter der Lehrer Verwendung finden. Dies ist freilich ein Schritt weiter in der Verstaatlichung des Schulwesens und in der Trennung desselben von der Mission. Aber auch dies ist ein Prozeß, der kaum aufzuhalten ist, jedoch zunächst wohl noch nicht eine Schädigung des Einflusses der Mission auf die Schule zu bedeuten braucht. Um so mehr wird es aber Aufgabe der Mission sein, einen auch innerlich tüchtigen Lehrerstand heranzuziehen, und um so dankbarer müssen wir uns der Entwicklung des jungen Lehrerseminars in Mvenyane freuen. Es war nicht leicht, die ersten Zöglinge in die ihnen ganz fremde Zucht und Ordnung des Hauses einzuführen und sie an eine geordnete Arbeit zu gewöhnen. Als die Schulen nach Neujahr 1903 wieder begannen, war es das erste Mal, daß alle 12 Zöglinge wiederkehrten. Inzwischen ist ihre Zahl im ersten Halbjahr auf 19, im zweiten auf 26 gestiegen, ja man konnte das Jahr 1904 mit 36 Knaben beginnen. Ein gewisser Institutsgeist hat sich zu bilden angefangen, die Schüler sind gern in dem Hause, und der Fortschritt der Mehrzahl war ein befriedigender. Drei von den fünf ersten Zöglingen haben die erste Lehrerprüfung bestanden. Möchte das Institut sich auch weiterhin gesund entwickeln und ein gesegneter Mitarbeiter zur Ausbreitung des Evangeliums im Kafferlande werden.

Nicht am wenigsten, um sich dieses jungen Zweiges an dem Stamm unsres Missionswerkes zu freuen und die während der Kriegsjahre unmögliche Feier der Gründung des Seminars nachzuholen, war die Allgem. Missions-Konferenz des Jahres 1903 gerade nach Mvenyane verlegt worden. Dieselbe vereinigte fast alle Missionare. Auch Br. P. Hennig konnte im Auftrag der Missionsdirektion derselben beiwohnen, ehe er seine Reise nach Deutschland antrat. Trotz mancher Schwierigkeiten und Sorgen durfte diese

Konferenz sich dankbar des Segens freuen, den der Herr auf die Arbeit seiner Diener gelegt hatte.

Auch im verflossenen Jahr hat es am göttlichen Segen nicht gefehlt. Wieder haben 146 erwachsene Heiden getauft werden können, und die Seelenzahl der Getauften ist um 408 gewachsen, während sich 689 Leute am Ende des Jahres im Taufunterricht befanden. Gegenüber dem Vorjahr ist freilich bei diesen Zahlen ein Rückgang zu bemerken; vielleicht hängt er mit den oben namhaft gemachten allgemeinen Umständen zusammen. Hat es aber auch in dem verflossenen Jahre nicht an Fällen gefehlt, wo die Kirchenzucht geübt werden mußte, ja hat es einzelne direkte Rückfälle ins Heidentum gegeben, so ist doch mancher innere und äußere Fortschritt unverkennbar.

Je mehr die Ausbreitung des Evangeliums als eine Pflicht unsrer eingebornen Christen erfaßt und geübt, und je größer die Zahl der „Evangelisten" wurde, die regelmäßig in einem weiten Kreis um jede der Stationen ihren noch heidnischen Landsleuten das Wort verkündigten, desto mehr schien es eine Pflicht, sich gelegentlich mit der ganzen Gemeine dieser Aufgabe bewußt und des darauf ruhenden Segens dankbar froh zu werden. So wurde im Januar 1903 ein erster Evangelisationstag in Tabase gefeiert, dem ähnliche Feste in Baziya und Ezincuka folgten, Tage, an denen die Evangelisten von ihrer Arbeit erzählen, und die zahlreich versammelte Gemeine sich zu neuem Ernst und neuer Treue in ihrem Christenberuf verbindet.

Einen Fortschritt in der Entwickelung der Evangelisation bedeutete auch der Konferenzbeschluß, jede der Außenstationen mit einem der tüchtigeren und geförderteren Evangelisten zu besetzen, und der weitere, wenigstens einen Versuch zu machen, diese Mitarbeiter von Zeit zu Zeit etwa für die Dauer eines Monats unter einem der älteren Missionare zu einem „Evangelistenkursus" zu vereinigen. Wir hoffen, im nächsten Jahre von solchen Versuchen berichten zu können.

Eine neue Tür wurde uns in der Nähe von Mvenyane aufgetan, wo der Häuptling Mcisane, der Sohn des großen Bacahäuptlings Makaula, um die Arbeit der Brüder in seinem Gebiete bat. Es ist dies ein bisher noch wenig oder gar nicht vom Evangelium erreichter Distrikt, der sich besonders abwehrend zu verhalten schien, während ein andrer Teil der Baca bereits durch andre Missionsgesellschaften mit dem Evangelium bekannt gemacht wird.

Eine anders geartete Aufgabe, mehr ein Werk innerer Mission, hatte sich schon lange den Herzen der Missionare unsrer älteren Stationen Silo, Engotini und Gosen aufgedrängt, nämlich diejenige, den in den Nachbarstädten arbeitenden Gemeingliedern nachzugehen und so manches der „verlornen Schafe" aufzusuchen, die sich gerade hier dem Einfluß der Missionare hatten entziehen wollen. So konnten in Queenstown und Cathcart regelmäßige Gottesdienste ge-

halten und in East London und King Williamstown wenigstens ein Orientierungsbesuch ausgeführt werden. Br. E. Marx von Gosen machte in gleichem Interesse sogar einen Besuch in Johannesburg, der bekannten Goldstadt. Die Zahl unsrer dortigen Gemeinglieder (etwa 50) erwies sich zwar gering, aber die angestellten Erkundigungen ergaben, daß trotz einer von mehreren Seiten geübten Missionstätigkeit gerade diejenigen Kafferstämme, unter welchen wir arbeiten, dort noch fast ganz vernachlässigt sind! Es würde sich hier eine zwar sehr mühselige, aber lohnende und bedeutsame Missionsaufgabe darbieten. Beläuft sich doch die Zahl der Xosa und Fingoe allein in der sog. Location auf einige Tausende. Eine Aufnahme dieser Arbeit durch unsre Mission würde aber bei der großen Entfernung die Inangriffnahme eines neuen Missionsgebietes bedeuten, das zumal im Anfang mit besonders großen Kosten verbunden sein würde. Da hierzu in gegenwärtiger Zeit alle Mittel fehlen, mußte die M. D. zu ihrem Bedauern davon absehen.

Noch ist die Einweihung der neuen Kirche in Mvenyane am 2. Dezember 1903 zu erwähnen. Der Tabaser Kirchbau erlitt leider durch den Tod des Baumeisters Nolutshungu, eines der fähigsten und innerlich tüchtigsten Christen unsrer kafferländischen Gemeinen, einen schmerzlichen Aufschub.

Auch Johannes Nakin, der erste der ordinierten kaffrischen Mitarbeiter, wurde in diesem Jahr abgerufen. Seit einigen Jahren auf seinem Besitztum Emtumazi, der alten Meyerschen Missionsstation im Herzen Kafferlands, ausruhend, war sein letzter Wunsch gewesen, das Seminar in Mvenyane, die künftige Bildungsstätte der kaffrischen Lehrer und Geistlichen, noch einmal sehen zu können; er selbst war einer der ersten Schüler der Gehilfenschule in Gnadenthal gewesen. Dieser Wunsch wurde ihm, obgleich er schon krank war, erfüllt, indem ein Ochsenwagen die beschwerliche Reise nach Mvenyane zu machen hatte und so der alte Johannes dorthin gefahren werden konnte. Wenig Tage nach seiner Heimkehr in die irdische Heimat erhielt er die Erlaubnis zum Eingang in die ewige Heimat.

3. Deutsch-Ost-Afrika.

Nyasa. Das abgelaufene Jahr darf für dieses Missionsgebiet als ein Jahr dankenswerten inneren Fortschritts bezeichnet werden, obgleich die äußeren Arbeitsverhältnisse ganz besonders erschwert waren. Drei der älteren Geschwisterpaare mußten zur Erholung in Europa weilen, und die Hoffnung, wenigstens eines derselben im Lauf des Jahres zurückkehren zu sehen, wurde durch die neue schwere Erkrankung Br. J. Kretschmers unmittelbar vor seiner Abreise von Europa zerstört. Dazu fehlte es auch im Kreise der Missionare nicht an Krankheitsnot. So wurde Br. A. Kruppa in

Utengule 7 Wochen lang seiner Arbeit durch einen schweren Fieberanfall entzogen, Schwester Meyer in Rungwe hatte ein 10wöchiges Krankenlager durchzumachen, Br. P. Holland das Schwarzwasserfieber, ja Schw. Zickmantel in Rutenganio wurde aus einer gesegneten Arbeit vom Herrn abgerufen.

Dennoch hat sich der Herr zu der Arbeit unsrer Brüder bekannt. War es auch bei dem Mangel an Kräften und den mancherlei notwendigen Umzügen und Versetzungen nicht möglich, auf allen Stationen das ganze Jahr hindurch einen geordneten Taufunterricht zu halten, so konnten doch auf 5 von den 6 Stationen 42 Erwachsene und 13 Kinder aus dem Heidentum in die Kirche Christi eingeführt werden. Die 3 Täuflinge in Isoko waren die Erstlinge dieser Station. Auch das seit Br. Th. Richards Abreise im Frühjahr 1903 verwaiste Ipiana, das nur gelegentlich von einem oder dem andern Bruder hatte besucht werden können, hatte 2 Täuflinge aufzuweisen. Die Zahl unsrer Christen im Nyasagebiet ist auf 340 gestiegen (242 Erwachsene und 98 Kinder).

Dem Schulwesen mit mehr als 400 Schülern konnte eine größere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Die Schulen wurden regelmäßiger und stetiger gehalten. Vor allem aber ist durch Einrichtung der Gehilfenschule in Rungwe ein bedeutsamer Schritt vorwärts geschehen. Hier wurden am 1. Juli 11 der geförderstsen nnd begabtesten Männer und Jünglinge der 3 älteren Gemeinen zu einem über längere Zeit ausgedehnten Lehrer- und Evangelistenkursus vereinigt. Br. E. Klautzsch ist mit der Leitung dieser Schule betraut worden. Leider erhielten wir inzwischen die Nachricht von einer ernsten Erkrankung dieses Bruders in den ersten Monaten des Jahres 1904.

Je weniger es bei der gegenwärtigen Finanzlage der Mission möglich ist, die Zahl der Missionare so zu vermehren, wie es zumal im Blick auf diese jungen Missionsgebiete in Deutsch-Ost-Afrika mit ihren großen Heidenscharen erwünscht wäre, desto mehr muß darauf Bedacht genommen werden, die eingebornen jungen Christen von vornherein zu bewußter Mitarbeit an ihren heidnischen Volksgenossen zu erziehen. Freilich sind auch die Gereifteren unter ihnen noch immer Kinder in Christo und bedürfen selbst noch der Leitung und Pflege. Aber die Entwicklung des Missionsgebiets und der Mangel an Missionaren wie der Wunsch, die Sphäre des Einflusses der Mission möglichst zu erweitern, macht eine geordnete und von den Missionaren geleitete und überwachte Heranziehung der Helfer zur Evangelisationsarbeit in der Nähe der Stationen nötig. An mannigfachen Beziehungen zur Umgebung fehlte es ja nicht. Wie viele einzelne hatten zeitweilig auf der Missionsstation gearbeitet und waren dadurch bereits in Berührung mit dem Evangelium gekommen, und wie viele Dörfer waren auf den verschiedenen Forschungsreisen der Brüder, namentlich des Präses, besucht worden, wo die ursprüng-

liche Scheu einem freundschaftlichen Verhältnis Platz gemacht hatte. So war es nur ein Schritt weiter, wenn man sich jetzt die Aufgabe stellte, diese Beziehungen regelmäßig zu pflegen und dazu nicht am wenigsten auch die Gehilfenschüler heranzuziehen. So finden wir am Ende des vorigen Jahres in der Nähe jeder Station eine kleinere oder größere Zahl von Gehöften oder Dörfern, in denen, wenn auch verschieden oft, doch regelmäßig besucht und kleineren oder größeren Scharen, wie man sie gerade fand, das Evangelium verkündet wurde. Bei Rungwe, wo die Gehilfenschüler diese Aufgabe übernehmen konnten, ist die Zahl dieser Predigtplätze 40, im ganzen sind es 111. Möchte diese Säemannsarbeit reichen Segen tragen! An den meisten Stellen ist die Aufnahme eine freundliche, hie und da sind durch die Dorfbewohner selbst Predigthütten errichtet worden. Daß es aber auch gelten kann, die Schmach Christi zu tragen, haben die Helfer im Osten von Utengule erfahren, wo man ihnen im Falle der Wiederkehr mit Totschlag drohte, oder in der Nähe von Mbozi, wo höchst seltsame Gerüchte über die Missionare und Christen ausgesprengt wurden. Die mit solchen Wanderungen den Helfern zugemutete Aufgabe ist in vielen Fällen keine geringe. Entweder finden sie nach stundenlangem Marsch niemand am Platze, oder die Dörfler halten ein heidnisches Fest und sind nicht imstande, das Wort nur hören zu können. Bei den großen Entfernungen der Ansiedlungen, etwa in der Nähe von Mbozi, erstrecken sich ihre Evangelisationsgänge oft über Tage, indem sie hier den späteren Abend zu ihrer Verkündigung wählen, wenn die Leute von der Feldarbeit heimgekehrt sind, um nach einem Nachtmarsch durch das feuchte, kalte Gras — und wie manches Kind des heißen Afrika hat bei solchem Marsch schon den Tod des Erstarrens gefunden! — in der Frühe des nächsten Tages an einer anderen Stelle Gottesdienst zu halten.

Die beabsichtigte Stationsgründung in Iledje, unfern des Oberlaufs des Songwe, hat aus Mangel an Mitteln und Kräften nicht erfolgen können, doch sind dort wie in Safwa, nördlich von Rungwe, am Poloto gelegen, Außenstationen errichtet und mit Christen besetzt worden, wie auch in Ipiana dauernd einige Helfer stationiert sind.

Ein freudiges Ereignis bildete die in Verbindung mit Missionaren von Berlin I erfolgte Fertigstellung eines kleinen 40 Lieder umfassenden Gesangbuchs, das seiner Drucklegung in Deutschland entgegengeht. Auch für den Nyika-Dialekt, der in Utengule und besonders in Mbozi gesprochen wird, ist durch Br. T. Bachmann eine Fibel und das Evangelium Matthäus fertiggestellt worden. Die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft hat den Druck dieses Evangeliums zugesagt und damit in ihrem Jubeljahr auch unsrer Mission einen wertvollen Dienst erwiesen. Es ist rührend, mit welchem Eifer die Mbozi-Leute sich der Kunst des Lesens widmen. Br. Bachmann kann ihnen nicht genug Lesestoff — zunächst natürlich

nur geschrieben — herstellen. Jeder, der schreiben kann, sucht sich eine Abschrift anzufertigen, und wochentags und sonntags sah man in jeder freien Zeit die sonst nur an die Arbeit mit Hacke und Axt gewöhnten Hände sich an den Buchstaben abmühen. Wir hoffen, ihnen bald die Fibel zusenden zu können, der später dann das Evangelium folgen wird. Welche Freude wird die Ankunft dieser ersten Bücher bereiten, und noch mehr, welchen Segen, das Wort Gottes selbst besitzen und lesen zu können!

Auf allen Stationen galt es auch im vergangenen Jahr, und wird es noch für einige Jahre gelten, die ersten provisorischen Stationsanlagen durch gesunde und dauernde Bauten zu ersetzen. Das erste Haus in Rungwe hatte 12 Jahre lang Sturm und Regen standgehalten — gewiß für einen Erstlingsbau eine treffliche Leistung! — war aber jetzt unbrauchbar geworden. Je länger je mehr scheint sich der Brand einer guten Ziegel zu ermöglichen und damit die Dauerhaftigkeit und Güte der neuen Wohnhäuser eine größere zu werden. Von den Schwierigkeiten, in jenen aller Kultur entrückten Gegenden neben aller andern laufenden Arbeit mit den doch nur wenig geschulten Eingebornen größere Bauten aufzuführen, macht man sich ja nur schwer einen Begriff. Der mit dem Landbesitz der Mission gegebene Viehstand scheint sich eines guten Gedeihens zu erfreuen. So beträgt der Viehstand z. B. in Utengule 100 Stück Großvieh und etwa 40 Stück Kleinvieh. Leider hatte unter den letzteren der Leopard arg gehaust. Da sich die Einführung des Esels als Reittier für die Missionare bewährt hat, finden wir auf verschiedenen Stationen Eselzucht. Daß ein Grasfeuer in Ipiana auch den Eselstall ergriff und 16 dieser Tiere verbrannten, war ein empfindlicher Verlust für die Mission. Die Kaffeeplantage in Rutenganio lieferte den erfreulichen Ertrag von 25 Zentner Kaffee.

Wir erhalten aus den Briefen der Missionare den Eindruck, daß die allgemeinen Verhältnisse der Kolonie sich in guter, gesunder Entwicklung befinden. Das Land hebt sich äußerlich wohl langsam, aber stetig. Gute Wege und feste Triften machen zumal das Reisen auf der Hauptstraße leichter und angenehmer als früher.

Während die aus einem Missionar für die nördliche Provinz, einem für die äußere Arbeit gewonnenen Bruder und zwei Missionarsbräuten bestehende Reisegesellschaft des Jahres 1903 noch den alten Weg Sambesi—Shire benutzte, hat die Reisegesellschaft dieses Jahres, bestehend aus Geschw. J. Kretschmer, Br. G. Adami und einer für die nördliche Provinz bestimmten Missionarsbraut, einen neuen Weg von Kilwa an der Ostküste landeinwärts nach Wiedhafen am Nyasasee eingeschlagen, denn der Wasserstand des Shire ist zeitweilig ein so niedriger — es scheint dies mit einem gewissen periodischen Steigen und Fallen des Sees zusammenzuhängen —, daß Reisen auf den Flüssen unter diesen Umständen sehr beschwerlich sind. Der Herr gebe zur Arbeit jener Geschwister wie auch zu der ihrer Mit-

arbeiter seinen reichen Segen und stelle auch die Gesundheit der zur Erholung in Deutschland weilenden Geschw. Th. Richard und J. Kootz wieder her.

Unyamwesi. Nachdem uns der Herr die früher von der Londoner Missions-Gesellschaft betriebene Arbeit in Kilimani in der Landschaft Urambo zugewiesen hatte, mußte es unser Bestreben sein, diesen weit nach Norden vorgeschobenen Missionsposten mit unsrem Nyasagebiet durch eine Reihe von Stationen zu verbinden und damit die Punkte zu gewinnen, von denen die Missionierung dieser weiten zentralafrikanischen Distrikte — die Entfernung zwischen Kilimani und Utengule entspricht etwa derjenigen Magdeburg—München — in Angriff genommen werden könnte. So war im Jahr 1901 etwa in der Mitte dieser Linie die Station Kitunda in der Landschaft Kiwere und 1902 halbwegs zwischen Kilimani und Kitunda die Station Sikonge in Ngulu angelegt worden.

Im Jahre 1903 konnte nun durch Anlegung der Station Ipole, südlich von Sikonge, dieser Stationskette ein neues Glied eingefügt werden, wodurch auch die Landschaft Ugunda in den Bereich der Mission gezogen worden ist.

Für Gewinnung eines weiteren Missionspostens nach Süden zu, zwischen Kitunda und dem Nyasagebiet, war schon seit längerer Zeit die Landschaft Kipembabwe ins Auge gefaßt worden. Im September vorigen Jahres fand nun hier eine Begegnung der beiden Präsides von Nyasa und Unyamwesi statt, bei welcher Gelegenheit der Platz für die Stationsanlage bestimmt wurde. In gebirgiger Umgebung etwa 1500 m über dem Meer gelegen, scheint dieser Platz alles zu bieten, was ihn für eine Missionsstation geeignet erscheinen läßt. Die Station, die der nördlichen Provinz angegliedert werden soll, wurde bis zum Eintreffen neuer Missionare durch einen eingeborenen Christen und einen Taufbewerber von Utengule besetzt, die zugleich das Bauholz für die künftige Anlage herrichten sollten. Mit diesen Stationsgründungen ist freilich das weite Gebiet noch immer nur sehr unvollkommen besetzt. Gerade in Bezug auf dies Gebiet, wo eine Fülle von Missionsaufgaben vor uns liegt, müssen wir besonders schmerzlich bedauern, daß uns gegenwärtig die Mittel und Kräfte zu einer schnelleren und umfassenderen Inangriffnahme der Arbeit fehlen.

Daß aber die mit dem Kommen der Missionare beginnende Missionszeit dieser weiten Länder gerade in den letzten Jahrzehnten auf mannigfache Weise vorbereitet worden ist, ist unverkennbar, nicht am wenigsten auf dem für die Mission so wichtigen Gebiet der Sprache. Im Gebiet unsrer Stationen werden nicht weniger als 7 verschiedene Dialekte gesprochen. Die politischen Umwälzungen während der letzten zwei Menschenalter haben mannigfache Verbindungen zwischen den verschiedenen Distrikten geschaffen, die Sulta-

nate sind in den Händen verwandter Familien, und dadurch hat sich in dem Kirugaruga eine Art Umgangssprache gebildet, die von fast allen jüngeren Leuten, zumal den Männern bis zu 40 Jahren, verstanden wird. Diese durch Heranziehen der Dialekte zu bereichernde Sprache wird wohl die für Kirche und Schulgebrauch passende Schriftsprache der Zukunft bilden. Um es gleich hier zu erwähnen, haben unsre Brüder auch im vorigen Jahr den sprachlichen Arbeiten die größtmögliche Aufmerksamkeit zugewendet und allerlei Übersetzungen aus dem Bereich der Evangelien begonnen und fortgeführt. Die durch Br. E. Dahl ausgearbeitete Fibel wurde durch Herrn Pastor Meinhof in Berlin dem Druck übergeben und ist bereits in Gebrauch genommen worden.

Erfahrungen, die man bei der Anfangsarbeit in Sikonge machte, führen auf einen andren Punkt der göttlichen Vorbereitung dieser Gebiete für das Evangelium, wenn auch in andrer Weise. Wir begegnen hier neben den eigentlichen Landeskindern, den Wanyamwezi, einer andren Bevölkerungsgruppe, den Walungwana. Diese letzteren, die sogenannten Küstenleute, sind eine aus Vermengung von Arabern mit Eingebornen entstandene Mischrasse und, wenn auch nur äußerlich, so doch Bekenner des Islam. Wie weit es dem Arabertum bereits gelungen war, sich in diesen Gebieten festzusetzen, zeigt die dominierende Stellung, die diese Küstenleute einnehmen, indem sie sich geradezu als Herren der Eingebornen aufspielen wollen und naturgemäß wie in dem weißen Mann so auch in dem mit diesem gekommenen Christentum ihren Gegner sehen. Es ist unverkennbar, daß die Eingebornen von diesen Küstenleuten auf alle Weise gegen die Mission beeinflußt werden. Es ist wohl vorauszusehen, daß die Folgen dieser muhamedanischen Invasion dem Missionswerke hier noch manche Schwierigkeiten bereiten werden, aber um so mehr ist es dankenswert, daß die Besitzergreifung Zentral-Afrikas durch Deutschland erfolgte, als dieser Einfluß des Islam erst im Entstehen war, und daß der Kampf der neuen Herren gegen den Sklavenhandel die Macht gerade auch der Araber und damit des Islam erschüttert und, Gott gebe, gebrochen hat.

Das Hauptereignis dieses Missionsgebietes während des vergangenen Jahres war die am Ostersonntag in Kitunda vollzogene Taufe der beiden Erstlinge, des Ehepaars Kipamila und Kitambi, das auch weiterhin durch seinen Wandel dem Christennamen Ehre gemacht hat. Kipamila namentlich genießt, obgleich er ein Fremdling ist, alle Achtung. Während einer schweren Erkrankung Br. Sterns am Schwarzwasserfieber sammelte er an den Sonntagen die Leute um sich und erzählte ihnen biblische Geschichten, wie er auch außerhalb als Evangelist tätig war. Daß auch in Urambo sich die 5 ältesten Schüler im Februar 1903 an Br. Dahl mit der Erklärung wandten, sie wollten jetzt ganz und gar dem Herrn Jesus nachfolgen, bedeutet nach der langen Wartezeit dort einen erfreulichen

Fortschritt. Möchten sie wie Br. Sterns 5 Taufbewerber und 15 weitere in besonderem Unterricht stehende Lehrlinge immer mehr inne werden, daß in Christus eine Kraft gegeben ist, mit den Sündenketten des Heidentums zu brechen. Im übrigen ist die Arbeit auf den beiden älteren Stationen ihren gewohnten Gang gegangen, doch fehlt es nicht an mancherlei Beweisen, daß das Evangelium seinen Einfluß auch auf weitere Kreise ausübt. Der Predigtbesuch wächst langsam. In Kilimani-Urambo hatte man regelmäßig 100 bis 300 Hörer. Auch der Häuptling stellte sich öfter ein, und die Götzenhütten, die sich auch in der nächsten Umgebung der Station noch immer mit Zähigkeit gehalten hatten, beginnen mehr und mehr zu verschwinden.

Von Kitunda wird berichtet, daß das Verhältnis der Leute zum Missionar herzlicher und zutraulicher wird. Sie kommen mit ihren Streitigkeiten zu ihm, um sie abzutun. Nach Br. Sterns Genesung kamen viele ihre Freude bezeugen und brachten allerlei kleine Geschenke, auch die Sultanin sandte ein Kalb.

Dem ersten Anbau von Sikonge durch Br. M. Brauer im Jahre 1902 folgte seit der Übersiedelung der Geschw. K. Meier von Urambo hierher die Aufnahme der eigentlichen Missionsarbeit. Der erste Sonntagsgottesdienst fand am Sonntag Judica 1903 statt; später konnte auch ein regelmäßiger Schulunterricht beginnen. Ipole wurde Anfang Mai von Geschw. H. Rapparlié bezogen und sogleich die Anlegung der Station begonnen. Ende August, noch vor Eintritt der Regenzeit, konnten diese Geschwister aus der Tembe, die sie von einem Eingebornen erworben hatten, in das erste neugebaute Häuschen ziehen. Von eigentlicher Missionsarbeit kann ja noch nicht die Rede sein, doch hat auch hier die äußre Arbeit bereits mancherlei Beziehungen zu den Eingebornen gebracht. Am Weihnachtstage stellten sich 3—400 Leute ein, um den Weihnachtsbaum zu sehen. Beim Bau beschäftigte Leute, die bereits in Kitunda im Unterricht gewesen waren, konnten einige der dort gelernten Weihnachtslieder singen, und Br. Rapparlié suchte, wenn auch stammelnd, die große Weihnachtsbotschaft zu verkündigen.

Die lange Regenzeit in Kitunda hatte die Ernte fast vernichtet, so daß die Leute sich mit sehr Wenigem begnügen mußten. Für die jungen Anpflanzungen der Station aber brachte der Regen erfreuliches Gedeihen, namentlich für den Missionsgarten. Die Fruchtbäume und Nutzhölzer, z. B. Kautschukbäume, sind auf allen Stationen vermehrt worden und geben je länger je mehr den Missionsansiedelungen ein freundliches Aussehen.

Der Gesundheitszustand der Geschwister war, abgesehen von Br. Sterns Erkrankung, ein erfreulich guter; der im September von Europa eingetroffene Missionar Br. K. Büttner hatte sich freilich erst zu akklimatisieren. Br. G. Stolz in Kilimani hatte einen schweren Unfall, indem er beim Bau vom Gerüst stürzte. Doch be-

wahrte ihn der Herr vor größerem Schaden. Br. K. Meier mußte leider gegen das Ende des Jahres seiner stets zunehmenden Schwerhörigkeit wegen um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Europa bitten. Zu seinem Ersatz erfolgte noch im Anfang dieses Jahres die Berufung von Br. A. Seibt, der mit dem schon früher berufenen Br. W. Hartmann II im April die Reise nach dem Missionsfelde antrat. Beide Brüder hatten längere oder kürzere Zeit im Orientalischen Seminar in Berlin dem Studium des Suaheli obgelegen. In ihrer Begleitung reiste der für den äußeren Dienst berufene Br. G. Neumann. Wir hoffen, daß diese Brüder in der Mitte dieses Jahres an ihrem Bestimmungsort eintreffen werden.

C. Asien.

West-Himalaya. Einer Jubelfeier sieht diese Mission entgegen. Sind doch nun 50 Jahre verflossen, seitdem im Januar des Jahres 1854 unsre Pioniere Heyde und Pagell in Kalkutta landeten. Sie lenkten damals ihre Schritte nach der Nordgrenze Indiens, um womöglich in der Mongolei oder im chinesischen Tibet sich niederzulassen. Zuvor aber fanden sie auf der englischen Missionsstation Kotgur bei Simla freundliche Aufnahme. Von dort aus sollten sie die weiten vor ihnen liegenden Landbezirke bereisen. Lange und gefährliche Touren, die sie wiederholt unternahmen, bewiesen jedoch zur Genüge, daß eine Niederlassung in einem jener Länder für sie ausgeschlossen sei. Die Verhältnisse wiesen sie vielmehr auf die tibetische Bevölkerung der Grenzprovinzen im Norden Indiens. So kam es am 26. Oktober 1856 zu unsrer ersten Niederlassung in Kyelang in Lahoul. Unsre Brüder bewohnten dort zuerst ein einfaches Blockhaus, an dessen Stelle aber bald ein zweistöckiges Gebäude trat, welches noch heut den Missionaren als Wohnstätte dient. Zur Förderung des Werks gereichte eine seitens eines englischen Obersten uns zugewendete Gabe von Mk. 10000, an welche die Bedingung geknüpft war, daß Kyelang aufrecht erhalten werde, auch wenn wir in der Mongolei oder im eigentlichen Tibet Eingang finden sollten. Letzteres war bisher von unsrer Seite nicht möglich. Vielleicht aber werden die gegenwärtigen politischen Verhältnisse es andren weiter östlich arbeitenden Missionaren ermöglichen, in Tibet einzudringen. Jedenfalls bieten uns die weiten Bezirke von Kyelang, Poo und Leh für die Zeit noch vollauf Gelegenheit zur Arbeit an Tibetern.

Das vergangene Jahr war für diese Mission ein sehr schweres. Im Kreis unsrer Missionsgeschwister wurden drei Familien durch

den Tod von Kindern, die noch in zartem Alter standen, in tiefe Trauer versetzt. Zudem sahen sich, abgesehen von Geschw. W. Heyde, die nach 50jährigem treuen Dienst in die Heimat zurückkehrten, drei Geschwisterpaare durch Krankheit genötigt, ihr Arbeitsfeld zu verlassen. Geschw. Th. Schreve wurden nach Südafrika-West versetzt. Geschw. S. Ribbach und Geschw. J. Bruske dagegen befinden sich gegenwärtig zur Erholung in Deutschland.

Infolge dieser Verringerung an Arbeitskräften sind augenblicklich die Stationen Chini und Kalatse unbesetzt. Dies ist zu beklagen. Denn war auch in Chini von Anfängen einer christlichen Gemeine bis jetzt noch wenig wahrzunehmen, so durften doch in Kalatse Geschw. H. Francke die ersten Anzeichen der beginnenden Ernte schauen und zwar gerade zu der Zeit, als sie, um an Geschw. Ribbachs Stelle zu treten, nach Leh übersiedeln mußten. Einige Taufbewerber nahmen sie dorthin mit. Einer von ihnen, Stobkyes, konnte bald getauft werden, während andre noch den vorbereitenden Unterricht empfangen. Auch in Leh und Poo fanden im Lauf des vergangenen Jahres einige Taufen statt.

In Leh wurde trotz Verringerung der Arbeitskräfte sowohl die eigentliche missionarische als auch die ärztliche Tätigkeit fröhlich fortgesetzt. Freilich fehlte es in der kleinen Christengemeine neben erfreulichen Vorkommnissen auch nicht an betrübenden Erfahrungen.

In Kyelang liegt unsren Geschw. G. Hettasch eine recht vielseitige Tätigkeit ob. Denn sie gliedert sich in verschiedene Berufszweige innerer und äußerer Art. Dort hat man auch kürzlich ein Rasthaus erbaut, um zahlreiche Pilger und andre Reisende mit dem Worte Gottes besser bedienen zu können. Dieses Häuschen hat schon manchem von denen, die auf einer von der Regierung angelegten Straße über die hohen Pässe von Indien nach dem Herzen Asiens wandern, gastliches Obdach gewährt. In Chot, der kleinen Außenstation von Kyelang, ist nach wie vor Ga Puntzog als eingeborener Gehilfe tätig.

Auch unsre in dem einsamen Poo allein auf dem Posten stehenden Geschw. R. Schnabel erfreuen sich bei ihrer Arbeit der treuen Hilfe eingeborner Christen. Um sein Söhnlein einem unsrer Missionare zu weiterer Erziehung nach Europa mitzugeben, sah sich Br. Schnabel im vergangenen Jahr zu einer Reise nach Delhi genötigt. Während seiner Abwesenheit leistete der eingeborne Schullehrer Madtha bei der Bedienung der Station treue Hilfe. Auch der eingeborne Evangelist Paulu, der kürzlich nach Poo zurückgekehrt ist, wird sich hoffentlich wieder als eine tüchtige Hilfskraft erweisen.

Unsre Station in Simla bewährt sich als Stützpunkt für die übrigen weit abgelegenen, von hohen Bergen umschlossenen Stationen. Leider zeitigt aber unsre Arbeit an der dortigen tibetischen Bevölkerung bis jetzt noch wenig sichtbare Frucht. Die Schule steht unter der bewährten Leitung Alis, des Gehilfen Br. Fichtners. Beide benutzen

jede Gelegenheit, um die in oder bei Simla wohnenden Tibeter und Baltis unter den Einfluß des Christentums zu bringen.

Unsre Bemühungen, den Tibetern das Wort Gottes in ihrer eignen Sprache darzubieten, sind mit Erfolg fortgesetzt worden. Sowohl die in der Arbeit stehenden, als die in der Heimat befindlichen Missionare beteiligen sich an dieser Aufgabe, wobei die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft höchst wertvolle Hilfe leistet. Das auf Grund von Br. H. A. Jäschkes vortrefflicher Vorarbeit revidierte Neue Testament erschien Anfang 1903 in Darjeeling. Ferner hat die genannte Bibelgesellschaft, nachdem sie früher schon die von Br. F. Redslob übersetzten Psalmen in Kalkutta hatte drucken lassen, jetzt auch die Drucklegung der beiden ersten Bücher Mosis übernommen.

Bei der schwachen Besetzung unsrer Stationen konnten im vergangenen Jahr nicht so viele Evangelisationsreisen ausgeführt werden, als die große Ausdehnung unsres Arbeitsgebiets erfordert hätte. Abgesehen von den Umzugsreisen verschiedener Missionsgeschwister sei hier erwähnt eine Reise der Geschw. S. Ribbach nach Nubra (im Norden von Leh) und auch die Reise der Geschw. E. Shawe von Simla nach Leh. Letztere wählten den beschwerlichen Weg über die hohen Pässe, um in Chini, Poo und Kyelang ärztliche Tätigkeit ausüben zu können. Und dazu bot sich ihnen auf diesen Stationen wie auch auf den dazwischen gelegenen Wegstrecken mancherlei Gelegenheit. Zugleich aber konnten sie häufig das Evangelium verkündigen.

Es ist ein hartes und beschwerliches Arbeitsfeld, das wir hier zu bebauen haben. Doch wissen wir, daß die im Herrn getane Arbeit nicht vergeblich ist.

D. Australien.

Victoria. Die Eingebornen der Provinz Victoria siechen so schnell dahin, daß sie nach Verlauf von etwa 20 Jahren voraussichtlich ausgestorben sein werden. Nachdem im Lauf des Jahres 1903 Ebenezer kurz nach dem Heimgang seines bewährten Missionars, des Br. P. Bogisch, aufgehoben worden ist, besitzen wir nur noch eine Station in dieser Kolonie. Der Grund und Boden, bisher Reserve, ist der Regierung zugefallen, während die aus Stein erbaute Kirche wie auch die Schule und das Wohnhaus Eigentum der Mission geblieben ist.

In Ramahyuck hat unsre Mission in der Pflege des geistlichen Lebens an dem Rest der aussterbenden Eingebornen weiter

gearbeitet, während die Regierung für deren zeitliches Wohlergehen Sorge getragen hat. Letztere gewährt ihnen den Lebensunterhalt und außerdem einen kleinen Lohn bezw. Taschengeld, wofür aber jeder, der dazu fähig ist, die ihm angewiesene Arbeit verrichten muß. Den Kindern wird in unsrer Tages- und Sonntagsschule vorzüglicher Religions- und sonstiger Unterricht geboten. Geschwister F. A. Hagenauer sind nun die Veteranen unsres ganzen Missionswerks. In aufopfernder Liebe haben sie diesen armen Schwarzen beinahe ein halbes Jahrhundert gedient. Wir hoffen, daß die Regierung, so lange sie in Ramahyuck noch werden bleiben können, für die noch vorhandenen Schwarzen weiter sorgen und die Station, auf welcher diese so viel Gutes genossen haben, nicht aufheben wird.

Nord-Queensland. Auch hier ist unsre Kirche mitbeteiligt an der Pflege eines Volks, welches im Aussterben begriffen ist. Dies zeigt klar und deutlich die schmerzliche Tatsache, daß im Jahr 1903 Mapoon gegenüber 22 Todesfällen nur 3 Geburten zu verzeichnen hatte. Es leben indessen noch Tausende von Eingebornen in diesem großen Landgebiet, so daß es noch viel Arbeit für die Mission gibt.

Den Namen Mapoon und Weipa wird sich der einer neuen Station am Archerfluß bald anschließen.. Die 3 diesen Stationen angegliederten Reserven, längs der Küste des Meerbusens von Carpentaria gelegen, bilden eine Landstrecke, wo noch viel Missionsarbeit wird getan werden müssen. Br. A. Richter wurde im vergangenen Jahr ausgesandt, um die dritte Station anzulegen. Seine Lehrlingsarbeit verrichtete er in Mapoon zuerst, allerdings nur kurze Zeit, an der Seite, danach aber als Stellvertreter des Br. N. Hey während dessen Europareise. Die Sprache der Eingebornen am Archerfluß erlernt Br. Richter mit Hilfe von 2 dortigen Schwarzen, die er in diesem Sommer als seine Gehilfen für die eigentliche Missionsarbeit dorthin mitnehmen zu können hoffte, während einige Leute von Mapoon ihm beim Aufbau der Station behilflich sein sollen.

Mapoon hatte im vergangenen Jahr 9 Taufen aufzuweisen, und in Weipa fanden 3 Erstlingstaufen statt. Der auf solchen Stationen angestellte Missionar bedarf des Kopfes eines Generals und der Hände eines Künstlers, der sich auf jeden Lebensberuf versteht. Da sind meilenlange Zäune zu errichten, da muß das Vieh besorgt, das Wasserproblem gelöst, das Gartenland ertragfähig gemacht und die Werkstätte, in der fleißig gearbeitet wird, überwacht werden. Die Hände der Eingebornen können ja manche Arbeit verrichten und sollen es auch; aber es ist nicht leicht, die Schwarzen so weit zu bringen, daß sie an das, was sie tun sollen, auch selbst denken. Manche Arbeit, welche nicht unter der persönlichen und steten Leitung des Missionars entstanden ist, zeigt, welch' geringes Verständnis für Maß und Verhältnis diese Unmündigen haben.

Br. E. Browns ärztliche Tätigkeit in Weipa erwies sich als ein Segen für beide, sowohl Schwarze als Weiße.

Das kleine Missionsschiff „J. G. Ward" hat unter der Leitung seines Kapitäns, der nun eine sehr genaue Kenntnis von der Küste besitzt, beiden Stationen gute Dienste geleistet. Die Frau des Kapitäns, eine Halbschwarze, ist eine von den Personen, die voriges Jahr in Mapoon getauft wurden.

Auf die Schulen darf man vielleicht die größte Hoffnung für das Werk in Nord-Queensland setzen und zwar im Blick auf die Zeit, wenn die in ihnen Erzogenen ein christliches Familienleben werden entfalten können. Die Kinder, welche sich vollständig in der Pflege der Missionare befinden und, getrennt nach den Geschlechtern, in den Erziehungshäusern für Knaben und Mädchen untergebracht sind, unterscheiden sich auffallend von denjenigen, welche, ohne eine feste Wohnstätte zu haben, mit ihren Eltern noch den Busch durchstreifen. Sie sind viel gesünder und viel glücklicher, weil sie dem heidnischen Leben mit seinen Gewohnheiten und Einflüssen und alledem, was dasselbe dem Auge und dem Ohr darbietet, entrückt sind. In diesen Erziehungshäusern in Mapoon befinden sich jetzt 41 Mädchen und 20 Knaben, und jeder Besuch des Polizeischiffes bringt neue verwahrloste Kinder aus anderen Teilen Nord-Queenslands mit; denn die Regierung schätzt das Rettungswerk, das hier getan wird, in hohem Grade.

Noch sei erwähnt, daß es auf den Stationen eine große Anzahl solcher gibt, die sich zum Dienst auf den Perlfischerbooten anwerben lassen; und ihre Zahl ist im Zunehmen. Br. Richter zählte im Jahr 1903 nicht weniger als 133 aus der Zahl unsrer Pflegebefohlenen, die diesem Erwerbszweig nachgingen. Viele von ihnen nahmen ihre Bibeln mit; denn dank der Erziehung, die sie auf der Station erhalten haben, sind sie nicht allein imstande, selbst zu lesen und aus Gottes Wort Widerstandskraft gegen die ihnen sich bietenden Versuchungen zu ziehen, sondern sie üben auch einen guten Einfluß auf andre aus, die in einem Beruf leben, der jeglicher geistlichen Anregung entbehrt. Andre freilich, auch solche, die schon vor Jahren vor ihrer Taufe standen, haben unter den Gefahren, welche die Perlfischerei bietet, in ihrem Christenleben Rückschritte gemacht. Übrigens ist dieser Beruf auch der Gesundheit nicht zuträglich. Jedenfalls sterben nicht wenige von denen, die ihm nachgehen, an Auszehrung.

II. Jahresübersicht.

Das Heidenmissionswerk der Evangel. Brüder-Unität (angefangen am 21. August 1732) ist Sache der gesamten Brüderkirche und wird als Unitätswerk von dem deutschen, britischen und amerikanischen Zweig derselben gemeinschaftlich betrieben. Die Brüdermission hat deshalb ein internationales Gepräge. Die Oberleitung ruht in den Händen der Missionsdirektion, die wieder ein Teil ist der gesamten Direktion der Evang. Brüder-Unität, und deren Mitglieder von den Vertretern der selbständigen Unitätsgebiete auf den Generalsynoden, in der Zwischenzeit von den Unitätsbehörden, gewählt werden. Die Gemeinsamkeit des Werkes kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß die leitenden Körperschaften der Unitätsgebiete als „Provinzial-Missionsbehörden" das Werk in ihren Gebieten vertreten und fördern. Seit 1894 hat das Heidenmissionswerk als „Missionsanstalt der Evang. Brüder-Unität" Korporationsrechte erhalten und steht somit innerhalb der gesamten Brüder-Unität als selbständige Größe da, namentlich auch in finanzieller Hinsicht.

A. Arbeit und Arbeiter in der Heimat.

Mai 1904.

I. Die Missionsdirektion und Missionsverwaltung.

a. Die Missionsdirektion und ihre Hilfsarbeiter.

Wohnsitz: Berthelsdorf bei Herrnhut i. S.

D. Charles Buchner, Ep.,*) Vorsitzender. Vertreter der deutschen Unität.
Johannes Bau (van Calker),*) P.,*) stellvertr. Vorsitzender.
Benjamin La Trobe (Harding), Ep. Vertreter der britischen Unität.
Paul Hennig (Gemuseus), Ep.
D. J. Taylor Hamilton (Beck), P. Vertreter der amerikanischen Unität.

Die Verteilung der Geschäfte ist gegenwärtig folgende: D. Buchner, Vertretung nach außen, Missionsschulen und Suriname. J. Bau, Dezernent für das Finanzwesen und die Missionskinderanstalten. B. La Trobe, Dezernent für Labrador, West-Himalaya und Australien. P. Hennig, Dezernent für Süd- und Ost-Afrika. D. Hamilton, Dezernent für Alaska, Kalifornien, Westindien, Moskito und Demerara.

*) Der eingeklammerte Name ist der Familienname der Frau.
Ep. = Bischof, P. = Presbyter, D. = Diakonus.

Missionssekretäre.

Leonhard Tietzen (Kaesebieter), D., Schriftführer } in Berthelsdorf
Hermann Tietzen (Steffen), D., Registrator } bei Herrnhut.
Hermann Schneider (Röchling), D., Missions-Schriftsteller in Herrnhut.
Theodor Bechler (Wauer), D., Redakteur des Missionsblatts in Herrnhut.
Charles Klesel (Plevy), P., Missionssekretär in London.
Paul von Schweinitz (Daniel), P., Missionssekretär in Bethlehem, Pa., Nordamerika.

b. Die Missionsverwaltung.

1. Der Finanzausschuß der Mission,

seit der Generalsynode 1899 Beirat der Missionsdirektion in allen wichtigen Geld- und Vermögens-Fragen, die, ehe sie in der M. D. zur Beschlußfassung kommen, ihm vorgelegt werden.

Eugen Diel, Kaufmann in Gnadenberg. Karl Feldmann, Handlungsdirektor in Herrnhut. Daniel Schärf, Unitätsdirektor in Herrnhut. Georg Schammer (s. 2.).

2. Die Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut

ist als Hauptkasse der Missionsanstalt die Zentrale für das gesamte Geldwesen der Mission.

Georg Schammer (Linnich), Direktor. Rudolf Bechler (Aastrup), Kassierer. Rudolf Schött (Baur), Buchhalter.
Rudolf Merian (Barth), Sekretär der M.-D. in Finanzsachen.

3. Die Missionsagentur in Herrnhut,

gegr. 1896, sorgt für die Ausrüstung und Reisen der Missionare, für die Verpackung und Spedition von Frachtgütern, vermittelt jährliche größere Sendungen in die Missionsgebiete und ist zugleich die Zentrale für das gesamte Geschäftswesen der Mission.

Edouard Roy (Richard), Geschäftsführer. Wilhelm Illg (Maasberg), Buchhalter.

4. Die Missionsagentur in London,

32 Fetter Lane, London E. C. Hauptvermittelungsstelle für den Geldverkehr zwischen der Zentrale in Herrnhut und den überseeischen Missionsgebieten.

Osborne Essex, Geschäftsführer. Apelt, Kassierer. Clement Spence und Charles Harvey, Buchhalter.

5. Die Missionsagenturen in Nordamerika,

ebenfalls Vermittelungsstellen für den Geldverkehr zwischen Herrnhut und den Missionsgebieten, nur in kleinerem Umfang wie London.

Paul von Schweinitz in Bethlehem, Pennsylvania. James Lineback in Salem, N.-Carolina.

6. Die Missionsbuchhandlung in Herrnhut,

gegr. 1898, zunächst nur Verlag, nicht Sortiment. Sämtliche die Brüdermission betreffenden Schriften können von ihr bezogen werden.

Theophil Raillard (Schütz), Geschäftsführer.

II. Die Provinzial-Missions-Behörden und Missionsagenten.

a. Provinzial-Missions-Behörden.

1. In **Deutschland**: Die **deutsche Unitätsdirektion.** Sitz: Berthelsdorf bei Herrnhut. Paul Reichel, Vorsitzer, Paul Dober, Willem Jacky, Hermann Bauer, Wilhelm Kölbing, Max Bertram, Daniel Schärf, Ernst Wick.
2. In **England**: Die **britische Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: London. Herbert Edwards, Vorsitzer, John M. Wilson, Robert Elliot.
3. In **Nord-Amerika, nördliche Provinz**: Die **Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: Bethlehem, Pa. J. Mortimer Levering, Morris W. Leibert, Paul von Schweinitz.
4. In **Nord-Amerika, südliche Provinz**: Die **Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: Salem, N.-Carolina. Edward Rondthaler, Vorsitzer, James Hall, John Fries.

Diese 4 Provinzialbehörden in Gemeinschaft mit der Missionsdirektion bilden die Unitäts-Direktion.

b. Missionsagenten.

Sämtliche in Deutschland, England und Nord-Amerika von seiten der Unitätsdirektionen als Provinzial-Missions-Behörden angestellte Prediger und Reiseprediger.

III. Freie Hilfsgesellschaften und -Vereine.

Die bedeutendsten derselben sind:

1. Die Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden. Society for the Furtherance of the Gospel among the Heathen (S. F. G.) in London, gegr. 1741.

Sie besteht aus Mitgliedern der Brüdergemeine und hat sich die Aufgabe gestellt, die Brüdermission, namentlich in den britischen Kolonien, auf alle Weisen zu unterstützen. Ihre besondere Fürsorge wendet sie von jeher der Mission in Labrador zu, deren Kosten sie fast ganz trägt. Sie besitzt ein eignes Schiff, die „Harmony", treibt Tauschhandel mit den Eskimos zu deren Bestem und gibt ein eignes Missionsblatt: „Periodical Accounts" heraus.

2. Die Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden. Society for Propagating the Gospel among the Heathen (S. P. G.) in Bethlehem, Pennsylvanien, gegr. 1787.

Ebenfalls fast nur aus Mitgliedern der amerikanischen Brüderkirche bestehend. Alle Geistliche der dortigen Brüder-Unität gehören ihr von Amts wegen an; andere Mitglieder werden gewählt. Sie sorgte früher hauptsächlich für die Indianermission, seit Gründung der Mission in Alaska (1885) sorgt sie für diese. Regelmäßige Mitteilungen über ihre Arbeit in einem Jahresbericht.

3. Die Missions-Sozietät in Zeist in Holland, gegr. 1793

auch aus Mitgliedern der Brüdergemeine in Zeist bestehend, wendet ihre Teilnahme vorwiegend Suriname zu, wirbt für diese Mission in Holland und gibt ein eignes Missionsblatt in holländischer Sprache heraus.

4. Der Londoner Hilfsverein für die Brüdermission, gegr. 1817.
London Association in aid of Moravian Mission

ausschließlich aus Freunden der Brüdermission in England bestehend. Die Einnahmen fließen zum größten Teil der allgemeinen Missionskasse zu. Läßt einen Jahresbericht erscheinen.

5. Der nordschleswigsche Missionsverein, gegr. 1843

besteht aus Mitgliedern und Freunden der Brüdergemeine in Nord-Schleswig. Sitz: Christiansfeld. Er giebt ein eignes Missionsblatt in dänischer Sprache heraus und führt seine Gaben an die allgemeine Missionskasse ab.

6. Der Fünfpfennig-Verein, gegr. 1877.

Hauptsächlich in Deutschland, aber auch als Mite Association in England, versendet Flugblätter und liefert seine sämtlichen Einnahmen an die Hauptkasse ab.

IV. Bildungsinstitute für Missionare.

1. Die Missionsschule in Niesky in der Oberlausitz, gegr. 1869.

Hermann Kluge (Räthling), D., Direktor. Adolf Schulze, D., Lehrer. 17 Zöglinge. 3 Klassen.

2. Die Missionsvorschule in Ebersdorf, Reuß j. Linie, früher Königsfeld, gegr. 1892.

Jonathan Kersten (van Calker), P., Direktor. Paul Türpitz (Alte), Lehrer. 14 Zöglinge. 3 Klassen.

Beide Missionsschulen gehören insofern zusammen, als die Vorschule in Ebersdorf die allgemeine Vorbildung vermittelt, welche für die eigentliche Fachbildung in Niesky die Grundlage bildet. Der Kursus in beiden Instituten ist 3jährig. (Näheres s. Anhang.)

3. Die Missionsschule in Bristol (England), gegr. 1904.

Arthur Heath (Townsend), D., Direktor. 3 Zöglinge.

4. Theologen, die in den Missionsdienst eintreten (gegenwärtig in den Missionsgebieten über 40), erhalten ihre Vorbildung in den theologischen Seminaren der Brüder-Unität in Deutschland (Gnadenfeld, Oberschlesien), England (Fairfield bei Manchester) und Nord-Amerika (Bethlehem, Pennsylvanien).

V. Erziehungsanstalten für die Kinder der Missionare.

1. Die Kinder der von Deutschland ausgesandten Missionare erhalten ihre Erziehung hauptsächlich in den der „Missionsanstalt" gehörenden Erziehungsinstituten in Kleinwelka bei Bautzen in Sachsen.

a. Die Erziehungsanstalt für Knaben, gegr. 1776, mit Voranstalt.

Theodor Rau (Genth), D., Direktor. Peter Buck, D., Mitdirektor. Otto Eckhardt (Walter), D., Hausvater der Voranstalt. 10 Lehrer. 75 Zöglinge.

b. Die Erziehungsanstalt für Mädchen, gegr. 1779.

Eduard Burckhardt (Erxleben), D., Direktor. Marie Röper, Vorsteherin. 14 Lehrerinnen. 70 Zöglinge.

2. Die Kinder der von England und Nord-Amerika ausgesandten Missionare werden in den dem britischen und amerikanischen Unitätsgebiet angehörenden Pensionsanstalten erzogen.

B. Arbeit und Arbeiter in den Missionsgebieten.

Mai 1904.

I. Amerika.

a. Nord-Amerika.

1. Labrador. (1771.)

Rama 1871 (64)*) . Friedrich Gericke (Langerfeld), D. 96.
Paul Schmidt, D., auch Handelsbruder. 97.

Hebron 1830 (211) . Siegmund Waldmann (Besdo), P. 91.
Ernst Bohlmann (Herzog), D., Handelsbruder. 92.
Walther Hilbig, Handelsbruder. 03.

Okak 1776 (379) . . Heinrich Simon (Gärtner), P. 88.
Karl Filschke (Rinderknecht), Handelsbruder. 98.
Wilhelm Merten (Hillberg), D. 98.
Dr. Samuel Hutton (Swindell), Missionsarzt. 02.

Nain 1771 (272) . . Albert Martin (Oelmann), Ep., Präses. 87.
Andreas Asboe (Zippel), P. 86.
Christian Schmitt (Baß), D., Handelsinspektor. 90.
Paul Arnstadt, Handelsbruder. 02.

Hoffenthal 1782 (194) Walter Perrett (Ridgway), P. 92.
Paul Hettasch (Koch), D. 97.
Berthold Lenz (Jannasch), Handelsbruder. 99.
John Goleby, Handelsbruder. 03.

Makkovik 1896 (142) Squire Townley (Ridgway), D. 90.

Dahin berufen: Emilie Rinderknecht als Braut von P. Schmidt.

2. Alaska. (1885.)

Bethel 1885. Kuskokwim-Bezirk.
Adolf Stecker (Pietschmann), P., Präses. 84.
Joseph Weinlick (Irion), D. 98.
Johannes Hinz (Hensel), D. 94.

Quinhagamut 1903. Kuskokwim-Bezirk.
John Schöchert (Lebus), D. 89.

Ugavigamut 1892. Kuskokwim-Bezirk.
Benjamin Helmich (Lichty), D. 93.

---

*) Die eingeklammerte Zahl bedeutet die Mitgliederzahl.

Carmel 1887. Nushagak-Bezirk.
Paul Zucher (Arnstadt), D. 87.
Dr. Hermann Romig (Ervin), D., Missionsarzt. 96.

Zur Erholung in den Vereinigten Staaten:
Samuel Rock (Huber), D. 96.
Philippine King, Hilfsmissionarin. 93.
Mary Huber, Hilfsmissionarin. 87.

3. Süd-Kalifornien (1890.)

Potrero 1890 (67) vacat.
Martinez 1896 (94) Robert Staveley (Patterson), D. 02.
Rincon 1902 (0) . David Woosley (Hirst), D. 96.

Zur Erholung in den Vereinigten Staaten:
William Weinland (Jost), P., Präses. 85.

b. Westindien.

4. Westindien-West. Jamaika. (1754.)

Die Provinzial-Ältesten-Konferenz.

Frank Wilde in Bethabara, Vorsitzender. Samuel Ashton in Bethlehem, Kassierer. August Westphal in Fairfield, Sekretär.

Fairfield 1823 (1367) . . . August Westphal (Romig), Ep. 92.
Eden 1812 (523) . . . . . *William Morris (Cambridge), P. 91.*)
Carmel 1827 (1587) . . . George Lopp (Oehler), P. 94.
Dober 1882 (196) . . . . *Henry Cambridge, Missionsgehilfe. 91.
Bethlehem 1833 (595) . . . Samuel Ashton (Boyd), P., zugleich Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt. 88.
Fulneck 1830 (943) . . . . *James Gale (Tomlinson), P. 93.
Carisbrook 1885 (285) . . . wird zeitweilig von Springfield aus bedient.
Nazareth 1838 (806) . . . Ernest Harvey (Batt), P. 87.
Beaufort 1834 (513) . . . Frederick Weiß (Beck), P. 97.
Salem (New-Hope) 1838 (1278) Walter Hark (Carey), P. 98.
Lititz 1839 (1345) . . . . *James Carnegie (de Paß), D. 93.
Bethany 1835 (648) . . . . Samuel Allen (Walser), P. 99.
Mizpah 1866 (776) . . . . Bodfish, D. 04.
Moravia 1885 (570) . . . *Frederick Smith (Fisher), P. 70.
Brodleaf 1885 (242) . . . *Archibald Clarke (Simmonds), D. 85.
Bethabara 1840 (857) . . . Frank Wilde (Wolle), P. 82.
Springfield 1848 (1333) . . Joseph Craig (Harvey), P. 95.
Kingston 1892 (336) . . . Jonathan Reinke (Caffrey), D. 81.

5. Westindien-Ost.

Die Provinzial-Ältesten-Konferenz.

Edwin Greider in St. Thomas, Vorsitzender. Augustus Romig in Nisky, St. Thomas, Kassierer. Paul Bartels in Friedensfeld, St. Croix, Sekretär.

St. Thomas und St. Jan. (1732.)

Stadt St. Thomas 1732 (831) und **Neu-Herrnhut** (207) } Edwin Greider (Reinecke), Ep., Präses und Vorsteher. 82.

---

*) Ein * vor dem Namen bedeutet, daß der Betreffende zu den eingebornen Arbeitern gehört.

Nisky 1753 (532) . . . . . Augustus Romig, P. 84.
Emmaus (St. Jan) 1782 (411) Edward Foster (Buckley), D. 81.

St. Croix. (1740.)

Friedensthal 1754 (1041) William Allen, P. 94.
Friedensberg 1771 (728) Jacob Howard (Pfrunder), P. 80.
Friedensfeld 1804 (963) Paul Bartels (Grau), P., Präses u. Vorsteher. 89.

St. Kitts. (1777.)

Bethesda 1820 (912) Matthäus Wolter (Ocker), P. 93.
Basseterre 1777 (1196) Reinhard Klesel (Winckler), P., Präses u. Vorsteher. 88.
Estridge 1845 (1215) *James Roß (Sill), P. 89.
Bethel 1832 (472) . *John Roberts (Grimes), P. 61.

Auf Urlaub in den Vereinigten Staaten: *Joseph Matthias, D. 97.

Antigua. (1765.)

St. Johns 1756 (1586) . John Weiß (Mellowes), P., Präses und Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt. 96.
*Randolph Buckley, Hauptlehrer. 01.
Buxton Grove 1900 (?) Clarence Romig (Young), P., Direktor des theol. Seminars. 03.
Paul Shultz (Pfautz), D., Lehrer **ad interim.** 99.
Greenbay 1848 (879) . . *Charles Martin, D. 97.
Gracehill 1774 (1533) . . William Tindale (Schick), P., Vorsteher. 98.
Gracebay 1797 (298) . . Von Cedarhall aus bedient.
Cedarhall 1822 (971) . . *Oskar Haynes (Carrington), P. 92.
Newfield 1817 (492) . . *Joseph Christopher (Thompson), D. 93.
Gracefield 1840 (362) . . *A. T. King, Missionsgehilfe. 92.

Barbados. (1765.)

Sharon 1767 (1117) . . *Simon Southwell (Whitefield), P. 86.
Bridgetown 1829 (1523) . Clement Oehler (Cullen), P., Präses und Vorsteher. 85.
Mount Tabor 1825 (745) *Alexander Pilgrim (Moore), P. 76.
Cliftonhill 1841 (384) . wird von Mount Tabor aus bedient.

Tabago (1790, erneuert 1827) und Trinidad (1890).

Montgomery 1827 (1534) Samuel Richard (Beck), D. 97.
Moriah 1842 (1533) . . Theodor Clemens (Mercer), P., Präses und Vorsteher von Tabago und Trinidad. 86.
Bethesda 1878 (178) . . *Mansfield Williams, Missionsgehilfe. 02.
Port of Spain (Trinidad) 1891 (347)
Marc Richard (Schordan), P. 90.
*E. G. Lewis, Missionsgehilfe in Manantial. 03.

Nach Trinidad berufen: Edwin Heath. 04.

c. Mittel-Amerika.

6. Moskitoküste. (1848.)

Bluefields-Oldbank 1848 (1095)	Teophilus Martin (Romig), D., Vorsteher der Missionsprovinz. 97.
	Paul Colditz (Schlosser), D. 89.
	*Samuel Morris (Moore), D. 97.
Ramah Cay 1858 (177) . . .	Karl Kahlhöfer (Wendlin), D. 02.
Magdala 1855 (307)	Hermann Berckenhagen (Schuler), Ep. 81.
Tasbapauni 1864 (179) . . .	*John Palmer, Missionsgehilfe. 93.
Sharon 1883 (157)	George R. Heath (Mellowes), D. 01.
Karawala (162)	*Jacob Lewis (Holdt), D. 88.
Quamwatla 1887 (504) . . .	vacat.
Kukallaya 1870 (199)	*John Fisher (Clarke), D. 93.
Ephrata 1860 (193)	Franz Schramm (Anschütz), D. 99.
Karata 1880 (308)	Izaak Vega (Killius), D. 02.
Yulu 1884 (453)	Hermann Beck (Schütz), D. 91.
Twappi 1886 (376)	Friedrich Zollhöfer (Dinesen), D. 98.
Dakura 1893 (791)	Guido Großmann (Peper), D. 99.
	*Newton Wilson, Missionsgehilfe. 03.
Sandy Bay 1896 (431) . . .	Heinrich Schubert (van Calker), D. 94.
Kap Gracias a Dios 1900 (19)	Ernst Gebhardt (Leupold), P. 88.
Wasla 1895 (291)	*Benjamin Garth (Temple), D. 84.

Dahin berufen: Theodor Reinke, D. 04.

Zur Erholung in Europa: Friedrich Kern (Hettasch), D. 89.
Felix Weinstein (Vogt), D. 91.
Leonhard Reichel (Bourquin), P., Präses. 91.

d. Süd-Amerika.

7. Demerara. Britisch Guayana. (1878.)

Queenstown (Georgetown) 1903 (118)	*John Dingwall (Denton), P. 90.
Grahams Hall 1878 (449)	*Charles Francis, D. 03.

8 Suriname. Niederländisch-Guyana. (1735.)

Die Provinzial-Konferenz: Friedrich Stähelin, Vorsitzender. Adolf Schärf. Richard Voullaire. Gustav Stolz. Anton Richter. Theophilus Hellström. Gottfried Freytag.

Paramaribo (1. Stadtkirche) 1778 (7996)

A. Friedrich Stähelin (Marx geb. Weiz), Ep., Präses. 81.
Adolf Schärf (Schneider), P., Vorsteher. 80.
Richard Voullaire (Voullaire), P., Vizepräses und Leiter des Schulwesens. 91.
Harm Slink (Erfkamp), D. 89.
Ernst Eckardt (Hautz), P. 90.
Theophilus Hellström (Steinmann), P. 96.
Theodor Wenzel (Zimmermann), D., für die Kulimission. 99.
Johannes Kusch (van der Haas), D. 00.
Karl Frowein, D., Leiter der Knabenschule. 01.
Franz Langerfeld (Adam). 01.
Friedrich Gärtner (Christophersen), D. 95.
Theodor Müller (Schmidt), D., Leiter der theol. Schule. 01.
Friedrich Kuhnt (Klitzke), D. 02.
Rudolf Arnstadt (Staude), Gehilfe des Vorstehers. 02.

*Cornelius Blijd (Pufflijk), D. 00.
*Marius Schelts. 00.
*Alexander Einaar. 01.
*Adolf Jensen. 02.
*Abraham Lincoln. 03.
} Missionsgehilfen.
Emmy Berthold, für die Bewahrschule. 89.
Christiane West, Diakonisse. 00.
Hulda Wünsche, = 04.

B. Alfred Beck (Riis), Geschäftsinspektor. 91.
Ernst Enkelmann (Renkewitz), D, Leiter der Buchhandlung. 94.
Adolf Boland (Boland), Leiter des Baugeschäfts. 97.
Gerhard Richter (Fortgens), Gehilfe im Baugeschäft. 99.
Adolf Bürkner (Mücke), Gehilfe des Geschäftsinspektors. 00.
Adolf Glitsch (Raatz), Leiter des Manufakturwarengeschäfts. 00.
Wilhelm Ditter (Reichel), Leiter der Eisenhandlung. 02.

(Außerdem in den Geschäften 20 europ. Handlungsgehilfen und 2 Schwestern.)

Rust en Vrede (2. Stadtkirche) 1882 (2955)
Samuel Glöckler (Weidemann), P. 79.
*Isaak Plet, Missionsgehilfe. 03.

Wanica (3. Stadtkirche) 1886 (2579)
Anton Richter, P. 79. Kehrt nach Europa zurück.

Combé (4. Stadtkirche) 1858 (1154) Gottfried Freytag (Kunz), P. 88.

Saron (Beekhuizen) (5. Stadtkirche) 1844 (867)
Otto Staude (Kronbach), D. 97.

Albina (Marowijne) 1894 (217) Gustav Stolz (Kühn), P. 77.

Nieuw-Amsterdam (untere Suriname) 1899 (331)
Adolf Horschig (Hilbig), D. 97.
*Willem Rust, Missionsgehilfe in Leliendal. 04.

Heerendijk 1855 (450) Heinrich Pawel (Haller), D. 96.

Domburg 1891 (808) mit dem **Suriname-Reisedistrikt** (obere Suriname)
Paul Hellström (Irion), D. 96.
*Christian Kraag, Missionsgehilfe in Karolina. 03.

Groot Chatillon (Aussätzigen-Kolonie „Bethesda") 1898 (44)
Henry Weiß (Koch), D. 97.
Philippine Stuhlfauth, Diakonisse. 98.
Martha Stern, Diakonisse. 00.

Charlottenburg 1835 (1326) mit dem **Cottica-Reisedistrikt** (obere Cottica)
Paul Wehle (Hasting), P. 80.
*Moses Nijmann, Missionsgehilfe in Mondesir. 03.

Potribo (obere Commewijne) 1896 (728)
Heinrich Scholze (Gerhardt), P. 88.

Bersaba (Para) 1858 (1608) mit dem **Para-Reisedistrikt**
Paul Schmiedecke (Rinderknecht), D. 94.
*Petrus Keeldar, Missionsgehilfe in Overtoom. 02.

Groningen (untere Saramacca) 1894 (1480) mit dem **Saramacca-Reisedistrikt**
Wilhelm Kersten (Hasewinkel), D. 96.

Salem (Coronie) 1840 (818) Ludwig Schütz (Jensen), D. 93.

Waterloo (Nickerie) 1859 (575) August Müller (Bullinger), P. 89.

Nieuw-Nickerie 1886 (711) Johannes Hettasch (Kern), D. 92.

Bergendal (obere Suriname) 1830 (295)
*Lucas Muringen, Missionsgehilfe in Bergendal. 00.
*Samuel Treu, Missionsgehilfe in Ganzee (402). 89.
*Christoffel Drakenstein, Missionsgehilfe in Koffykamp (186). 01.
*Daniel Yveraar, Missionsgehilfe in Botopasi (332). 03.
*Johannes Hiewat, Missionsgehilfe in Kwattahede (480). 04.

Zum Besuch in Europa: Oskar Peucker (Oelmann), P. 88.
Wilhelm Zuch (Kuhnt), P. 90.

Constantin Heller (Fricke), P. 74.
Samuel Prellwitz (Beck). 95.
Wilhelm Demelt (Menze), D. 90.
Paul Fabricius (Vis), D. 01.
Dahin berufen: Heinrich Barth, D. 04.
Heinrich Bernhard 04. und als dessen Braut Hanna Renkewitz.

II. Afrika.

a. Süd-Afrika.

9. Süd-Afrika-West.

(Angefangen 1736, erneuert 1792.)

Die Provinzial-Konferenz: Kristian Wolter, Vorsitzender. Gustav Wedemann. Samuel Will.

Gnadenthal 1792 (2947)
Kristian Wolter (Aastrup), P., Präses und Vorsteher der Missionsprovinz. 94.
Gustav Wedemann (Drexler), P., Vorsteher von Gnadenthal. 77.
Theophil Nitschmann (Hoberg), P., Prediger von Gnadenthal. 98.
Alexander von Dewitz (Groche), D., Direktor der Gehilfenschule. 03.
Emil Poiet (Ledoux), D., Leiter der Schule. 92.
Hermann Bau [Baur], D., in Berea, Gehilfe des Präses. 90.
Rudolf Schmidt [Schmitt], D. 01.
Johannes Rapparlié (Lindner), Missionskaufmann. 03.
Wilhelm Linder, Missionskaufmann in Boontjeskraal. 04.
*Ernst Dietrich, Missionsgehilfe, Lehrer an der Gehilfenschule. 99.
*Frederick Baalie, Missionsgehilfe, Lehrer an der Gnadenthaler [Schule. 03.
Louisa Hanna, Schulvorsteherin. 03.
Twistwyk (146) . . . . vacat.
Elim 1824 (1600) . . . Ernst Lemmerz (Keil), P. 88.
Theodor Schreve (Larsen), P. 87.
Franz Chleboun (Nesemann), D. 93.
Samuel Will (Müller), Leiter des Geschäftsw. 92.
Kapstadt (Moravianhill) 1884 (419) Richard Marx [Keil], D. 93.
*Ezechiel Pfeiffer, Missionsgehilfe. 01.
*Jozua Jonker (?), D., in Maitland. 97.
Pella 1871 (659) . . . *Rudolf Baalie (Gelderbloem), D. 99.
Mamre 1808 (1544) . . Karl Schreve (Marx), P. 92.
*Isaak-Uys, D. 80.
Paul Brindeau (Walther), Missionskaufmann. 00.
Wittewater 1858 (315) . Ernst Schütz (Spiesecke), D. 90.
Johannes Leonhardt (Bourquin), Missionskauf-
*Frederick Adams, Missionsgehilfe. 99. [mann. 00.
Goedverwacht 1846 (711) August Wagner (Schärf), P. 70.
Hermann Birnbaum (Ledoux geb. Redslob), D. 97.
Clarkson 1839 (401) . . Wilhelm Zimmermann (Heinrich), P. 72.
Wittekleibosch 1869 (258) Ernst Schaaf (Schwarz), D. 85.
Port Elizabeth (Moravian Hope) 1898 (114) Karl Günther (Schärf), D. 76.
Seaview 1903 (?) . . Paul Mosel (Kücherer), D. 92.
Enon 1818 (469) . . . Friedrich Rauh (Baur), D. 85.

Dahin berufen: Hedwig Francke, als Braut von Wilhelm Linder.
Zur Erholung in Europa: Paul Andrag (Siebörger), Missionskaufmann. 95.

10. Süd-Afrika-Ost.

(1828, gesonderte Provinz 1869.)

Silo 1828 (680) . . Hermann Hasting (Scheuer), P. 73.
Albert Schärf (Schütz), D. 85.
Friedrich Müller (Aastrup), D. 02.
Ehrhard Wetzel (Bürkner), Missionskaufmann. 03.
*Paul Ngumi, Missionsgehilfe. 03.

Engotini 1859 (244) . Karl Gericke (Wagner), D. 95.
Wilhelm Hartmann I. 02.

Gosen 1852 (338) . . Ernst Marx (Haller), D. 93.
August Clemens (Weiz), D. 92.

Baziya 1863 (382) . . Paul Moths (Ledoux), D. 98.

Tabase 1873 (250) . . Ernst van Calker (Werner), Ep., Präses und Vorsteher der Missionsprovinz. 89.
*Benjamin Mazwi, Missionsgehilfe. 97.

Tinana 1875 (640) . Ludwig Marx (Boßhardt), P. 83.

Ezincuka 1881 (913) . Philipp Hickel (Haugk), D. 98.

Bethesda 1877 (1008) Franz Ludzuweit (Mäder), D. 90.
*Adam Lutumbu, Missionsgehilfe in Magadla. 01.

Elukolweni 1875 (873) *Petrus Mazwi (Dywilie), D. 95.

Mvenyane 1888 (441) Ernst Asboe (Marx), P. 90.
Rudolf Baur (Keil), D., Direktor der Gehilfenschule. 99.
Samuel Steinmann (Grasse), D., Hauptlehrer an der Gehilfenschule. 93.
Eugen Baudert, Lehrer an der Gehilfenschule. 02.
*Willy Mazwi, " " " " 95.

Zum Besuch in Europa: Emil Sonnenburg (Schütz), P. 89.

Dahin berufen: Gertrud Zimmermann, als Braut von Wilhelm Hartmann I.

b. Ost-Afrika.

11. Nyasa. (1890.)

Die Provinzial-Konferenz: Theodor Meyer, Vorsitzender. Ferdinand Jansa. Traugott Bachmann.

Rungwe 1891 (117) . . Theodor Meyer (Kunick), P., Präses und Vorsteher der Missionsprovinz. 90.
Johannes Zickmantel, D. 97.
Eduard Klautzsch (Lange), D., Leiter der Gehilfenschule. 02.
Emil Böhme, Leiter der Tischlerei. 00.

Rutenganio 1894 (59) . Johannes Häfner (Wagner geb. Schmidt), D. 90.
Ferdinand Jansa (Jung), D., Geschäftsinspektor. 99. } in
Adolf Stolz (Schulze), Missionskaufm. 97. } Kyimbila.
Ludwig Ziegler (Hlawatscheck), Handwerksbruder. 01. }

Ipiana 1894 (10) . . . von Rungwe und Rutenganio aus bedient.

Utengule 1895 (67) . . Alfred Kruppa (Binder), D. 01.

Mbozi (Nika) 1900 (68) . Traugott Bachmann (Künzel), D. 92.

Isoko (Bundali) 1900 (5) Wilhelm Zeeb (Peper), D. 98.

Auf der Reise dorthin: Johannes Kretschmer (Wicke), D. 92.
Gustav Adami, Missionskaufmann. 03.

Zur Erholung in Europa: Theophil Richard (Feldmann), D. 90.
Johannes Kootz (Kretschmer), D. 94.

12. Unyamwesi. (1896.)

Kilimani (Urambo) 1897 (0) Edmund Dahl (Lücke), D. 97.
Gerhard Stolz (Arnstadt), Missionskaufmann. 01.
Kitunda (Kiwere) 1901 (2) Rudolf Stern (Binder), P., Präses. 93.
Sikonge (Ngulu) 1902 (0) Max Brauer (Padel), Handwerksbruder. 00.
Ipole (Ugunda) 1903 (0) . Heinrich Rapparlié (Meili), Handwerksbr. 00.
Kipémbawe 1904 (0) . . Karl Büttner, D. 03.

Auf der Reise dorthin: Wilhelm Hartmann II., D. 03.
August Seibt, D. 04.
Gustav Neumann, Handwerksbruder. 04.
Martha Kohsmund (Braut des K. Büttner).

Dorthin berufen: Frieda Scholze, als Braut des August Seibt.

Zur Erholung in Europa: Konrad Meier (Meili), D. 97.

III. Asien.

13. West-Himalaya. [Nord-Indien.] (1853.)

Kyelang 1856 in Lahoul (29) Gerhard Hettasch (Marx), D. 00.
Leh 1885 in Kaschmir (38) . Dr. Ernest Shawe (Baß), D., Missionsarzt. 96.
Hermann Marx (Lincke), D. 03.
Katherine Miles, für die Zenanamission. 01.
Selma Nordheim = = = 03.
Kalatse 1899 in Kaschmir (1) Hermann Francke (Weiz) D. 95.
Poo 1865 in Bashahr (47) . Reinhold Schnabel (Adam), P. 95.
Chini 1900 in Bashahr (0) . Friedrich Peter (Redslob), P., Präses. 98.
ad. interim.
Simla 1900 (1) . . . . . Kurt Fichtner (Hickel), P., Vorsteher der Missionsprovinz. 94.

Dorthin berufen: Hermann Kunick. 04.

Zur Erholung in Europa: Samuel Ribbach (Meyer), P. 92.
Julius Bruske (Schulz), P. 94.

IV. Australien.

14. Victoria. (1849.)

Ramahyuck 1862 in Gippsland (34) August Hagenauer (Knobloch), D. 57.

15. Nord-Queensland. (1890.)

Mapoon 1891 (35) Nicolaus Hey (Barnes), D. 91.
Arthur Richter (Arnstadt), D. 02.
Matthilde Ward geb. Barnes, Hilfsmissionarin. 91.
Weipa 1898 (3) . Edwin Brown (Schick), D. 95.
Laura Schick, Hilfsmissionarin. 98.

Neuberufen: 37 Personen (23 Brüder und 14 Schwestern).
Ausgetreten: 24 Personen (12 Brüder und 12 Schwestern).
Entschlafen: 8 Personen, die im Missionsdienst standen (4 Brüder: Wilhelm Mähling, Paul Bogisch, James Dingemans und *Eduard Bern und 4 Schwestern: Johanna Schmidt geb. Rinderknecht, Agnes Zickmantel geb. Hartmann, Mary Louise Allen geb. Spogen und Louise Richter geb. Lattke).

In **Summa: 470** Missionsgeschwister (254 Brüder und 216 Schwestern).
5 Personen mehr als voriges Jahr.

C. Statistische

1. Bestand der Gemeinen

Missionsprovinzen.	Seelenzahl der getauften Gemein-										
	Bestand Ende vorigen Jahres.	Abnahme durch			Zunahme durch					Gesamt-Abnahme.	Gesamt-Zunahme.
		Tod.	Trennung.	Wegzug.	Heidentaufen Erwachsene.	Heidentaufen Kinder.	Taufen von Kindern christlicher Eltern.	Wiederaufnahme.	Zuzug.		
1. Labrador	1273	70	1	20	—	—	53	—	27	91	80
2. Alaska*)	596	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Kalifornien	106	6	1	—	43	—	19	—	—	7	62
4. Westindien-West (Jamaika)	15814	156	1027	122	3	—	624	480	98	1305	1205
5. Westindien-Ost	23393	606	1195	287	—	—	833	759	533	2088	2125
St. Thomas und St. Jan	2040	74	18	39	—	—	79	90	39	131	208
St. Croix	2964	97	407	115	—	—	94	186	107	619	387
St. Kitts	3880	100	192	65	—	—	133	109	30	357	272
Antigua	7060	199	167	34	—	—	223	123	82	400	428
Barbados	3594	56	148	14	—	—	117	77	199	218	393
Tabago und Trinidad	3855	80	263	20	—	—	187	174	76	363	437
6. Moskitoküste	5443	124	117	18	38	44	200	136	40	259	458
7. Demerara	912	14	68	3	—	2	17	5	59	85	83
8. Suriname	29200	564	367	1039	52	5	743	115	1260	1970	2175
9. Südafrika-West	10314	318	127	143	166	62	451	100	101	588	880
10. Südafrika-Ost	6331	96	21	79	146	5	362	5	86	196	604
11. Deutsch-Ostafrika, Nyasa	271	9	1	27	42	13	18	—	33	37	106
12. " " Unyamwesi*)	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2
13. West-Himalaya	110	4	—	5	4	—	4	2	5	9	15
14. Australien, Victoria	84	2	—	50	—	—	2	—	—	52	2
15. " Nord-Queensland	22	—	—	—	15	—	—	—	1	—	16
Summa	93869	1969	2925	1793	511	131	3326	1602	2243	6687	7813

*) Die Statistiken aus Alaska sind auch diesmal so unvollständig eingegangen, daß keit eine bedeutend höhere ist.

Tabellen.

in unsren Missionsgebieten. Dezember 1903.

Mitglieder.			Gemein-Klassen.				Außerdem in der Pflege der Missionare.			Gesamtsumme der Gemeinglieder u. der i. Pflege Stehenden.	Innere Personalveränderungen.			
Weniger.	Mehr.	Bestand Ende dieses Jahres.	Abendmahlsberechtigte.	Getaufte Erwachsene (Nicht-Kommunikanten).	In Kirchenzucht befindlich.	Getaufte Kinder.	Taufbewerber. (Taufkandidaten.)	Neue Leute und ungetaufte Kinder.	in Summa.		Konfirmiert und zum Abendmahl zugelassen.	Paare getraut.	Im Lauf des Jahres in Kirchenzucht verfallen.	Aus der Kirchenzucht entlassen.
11	—	1262	454	234	140	434	—	11	11	1273	22	24	72	92
—	—	596	282	35	38	241	12	331	343	939	—	—	—	—
—	55	161	78	—	—	83	—	110	110	271	25	—	—	—
100	—	15714	6709	1768	153	7084	—	—	—	15714	271	169	212	140
—	37	23430	9856	3513	580	9481	—	774	774	24204	643	203	431	307
—	77	2117	1074	206	83	754	—	38	38	2155	98	15	42	20
232	—	2732	1186	523	119	904	—	292	292	3024	93	20	91	45
85	—	3795	1460	629	108	1598	—	122	122	3917	97	38	46	55
—	28	7088	2719	1017	100	3252	—	—	—	7088	193	46	102	92
—	175	3769	1648	816	67	1238	—	—	—	3769	65	37	24	37
—	74	3929	1769	322	103	1735	—	322	322	4251	97	52	126	58
—	199	5642	1067	1334	212	3029	28	198	226	5868	56	69	63	82
2	—	910	379	119	32	380	2	35	37	947	17	9	13	6
—	205	29405	7935	8908	1369	11193	71	403	474	29879	307	100	134	94
—	292	10606	3040	2596	250	4720	235	808	1043	11649	167	112	136	94
—	408	6739	2756	541	285	3157	689	856	1545	8284	143	62	96	98
—	69	340	187	39	16	98	57	690	747	1087	45	1	16	3
—	2	2	—	2	—	—	5	21	26	28	—	—	—	—
—	6	116	56	13	6	41	4	16	20	136	2	1	2	2
50	—	34	20	—	—	14	—	3	3	37	—	—	—	—
—	16	38	31	—	—	7	10	7	17	55	—	—	—	—
163	1289	94995	32850	19102	3081	39962	1113	4263	5376	100371	1678	752	1175	918
+ 1126														

die alten Zahlen wieder eingesetzt werden mußten, obgleich die Mitgliederzahl in Wirklich-

2. Bestand der Schulen in unsren Missionsgebieten. Dezember 1903.

Missionsprovinzen.	Tagesschulen.											Sonntagsschulen.									Gehilfen-schulen. (Bildungsinstitute.)				
	Anzahl		Schülerzahl.					Lehrpersonal.				Anzahl		Schülerzahl.				Lehrpersonal.							
	a. der Hauptstation.	a. den Außenplätzen.	Christen. Knaben.	Christen. Mädchen.	Heiden. Knaben.	Heiden. Mädchen.	Summa.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Monitoren.	Summa.	a. der Hauptstation.	a. den Außenplätzen.	Knaben.	Mädchen.	Erwachsene.	Summa.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Summa.	Anzahl.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Schüler.	Schülerinnen
1. Labrador	6	—	86	99	—	—	185	4	1	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Alaska *)	3	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	—	—	—	—	—
3. Kalifornien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Westindien-West, Jamaika	19	39	3758	3693	—	—	7451	50	32	—	82	21	8	2701	2260	941	5902	289	307	596	1	1	3	—	20
5. = = Ost	28	26	4363	4081	—	—	8444	42	73	103	218	29	23	2589	3379	4710	10678	265	361	626	†)2	3	1	6	13
St. Thomas u. St. Jan	3	6	247	270	—	—	517	2	7	11	20	3	5	232	388	517	1137	31	58	89	—	—	—	—	—
St. Croix	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	206	279	708	1193	15	44	59	—	—	—	—	—
St. Kitts	4	3	783	763	—	—	1546	4	17	12	33	4	3	451	684	1244	2379	47	63	110	—	—	—	—	—
Antigua	8	3	1355	1264	—	—	2619	7	25	42	74	8	4	803	918	873	2594	62	92	154	—	—	—	—	—
Barbados	6	10	1202	994	—	—	2196	14	14	21	49	4	6	405	553	302	1260	48	55	103	—	—	—	—	—
Tabago und Trinidad	7	4	776	790	—	—	1566	15	10	17	42	7	5	492	557	1066	2115	62	49	111	—	—	—	—	—
6. Moskitoküste	10	—	185	172	13	3	373	1	1	—	2	15	1	503	655	196	1354	12	18	30	—	—	—	—	—
7. Demerara	1	1	101	90	27	8	226	4	4	3	11	2	1	121	131	222	474	15	13	28	—	—	—	—	—
8. Suriname	21	4	1575	1391	11	4	2981	51	9	33	93	5	8	510	636	62	1208	34	5	39	1	1	—	5	—
9. Südafrika-West	15	7	904	909	84	85	1982	22	23	12	57	4	1	71	134	38	243	6	5	11	1	4	1	22	—
10. Südafrika-Ost	10	26	459	581	595	360	1995	34	21	7	62	6	3	7	28	262	297	17	8	25	1	3	—	26	—
11. Deutsch-Ostafrika, Nyasa	6	—	57	28	211	113	409	—	—	27	27	1	—	15	16	—	31	1	—	1	1	—	—	11	—
12. = = Unyamwesi	6	—	1	—	135	12	148	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. West-Himalaya	9	2	15	10	107	78	210	10	6	—	16	5	—	29	11	6	46	3	2	5	—	—	—	—	—
14. Australien, Victoria	1	—	5	3	—	—	8	—	1	—	1	1	—	5	3	7	15	—	2	2	—	—	—	—	—
15. = Nord-Queensland	2	—	2	12	75	75	164	—	2	3	5	2	—	77	81	—	158	—	—	—	—	—	—	—	—
	137	105	11511	11069	1258	738	24576	218	173	190	581	91	45	6628	7334	6444	20406	642	721	1363	7	12	5	70	33

*) s. vor. S. — †) Einschließl. des theol. Seminars in Buxton Grove (Antigua).

3. Bestand der Arbeiter in unsren Missionsgebieten. Mai 1904.

Missionsprovinzen.	Stationen.	Außenstationen.	Predigtplätze.	Ausländische Missionare.						Eingeb. Arbeiter.				Gesamtsumme.	Eingeb. Hilfsarbeiter				Summa sämtlicher Arbeiter und Hilfsarbeiter.
				ordinierte.	nicht ordinierte.	Missionarsfrauen.	unverh. Schwestern.	berufene Bräute.	Summa.	ordin. Geistliche.	deren Frauen.	nicht ordin. Gehilfen.	Summa.		Versammlungshalter (Evangelisten).	Nationalhelfer.	Nationalhelferinnen.	Summa.	
1. Labrador	6	—	—	12	6	14	—	1	33	—	—	—	—	33	19	1	21	41	74
2. Alaska	4	?	?	8	—	8	2	—	18	—	—	—	—	18	?	?	?	?	18
3. Kalifornien	3	—	1	3	—	3	—	—	6	—	—	—	—	6	—	—	—	—	6
4. Westindien-West, Jamaika	18	11	—	11	—	11	—	—	22	5	5	1	11	33	16	166	98	280	313
5. Westindien-Ost	27	14	10	15	1	13	—	—	29	9	7	4	20	49	53	193	186	432	481
St. Thomas und St. Jan	4	1	1	2	—	1	—	—	3	1	1	—	2	5	6	17	27	50	55
St. Croix	3	—	1	3	—	2	—	—	5	—	—	—	—	5	3	29	26	58	63
St. Kitts	4	—	3	2	—	2	—	—	4	3	2	—	5	9	4	35	31	70	79
Antigua	8	4	—	4	—	4	—	—	8	3	2	2	7	15	8	46	48	102	117
Barbados	4	3	—	1	—	1	—	—	2	2	2	—	4	6	17	26	20	63	69
Tabago und Trinidad	4	6	5	3	1	3	—	—	7	—	—	2	2	9	15	40	34	89	98
6. Moskitoküste	16	1	15	15	1	15	—	—	31	4	4	2	10	41	5	56	30	91	132
7. Demerara	2	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	3	3	2	17	7	26	29
8. Suriname	18	25	37	34	11	41	5	1	92	1	1	14	16	108	42	157	157	356	464
9. Südafrika-West	13	1	20	20	6	25	1	1	53	3	2	4	9	62	22	113	113	248	310
10. Südafrika-Ost	10	31	91	15	3	16	—	1	35	1	1	4	6	41	71	39	95	205	246
11. Ostafrika, Nyasa	6	3	111	11	4	12	—	—	27	—	—	—	—	27	11	16	2	29	56
12. = Unyamwesi	5	1	2	6	4	6	—	2	18	—	—	—	—	18	—	1	—	1	19
13. West-Himalaya	6	1	—	9	1	9	2	—	21	—	—	—	—	21	2	8	—	10	31
14. Australien, Victoria	1	—	—	1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
15. = Nord-Queensland	2	—	—	3	—	3	2	—	8	—	—	—	—	8	—	—	—	—	8
	137	89	287	163	37	177	12	6	395*	24	21	30	75	470	243	767	689	1719	2189

*) Darunter 41 Theologen, 3 Ärzte, 23 Kaufleute, 8 Handwerker, 4 Diakonissen, 2 Schwestern für die Zenanamission.

III. Jahresrechnung.

Vorwort.

Trotz langen Wartens sind die Jahresrechnungen von Moskito, Jamaika und Unyamwesi bis heute, den 13. Juli, noch nicht eingegangen. Wir können aber unmöglich den Abschluß der gesamten Rechnung noch weiter hinausschieben; ist doch die Herausgabe des Jahresberichts bereits um einen Monat verspätet. So haben wir für Moskito die dortigen Einnahmen und Ausgaben nach dem Jahresvoranschlag eingesetzt. Von Unyamwesi wurde uns zwar die Gesamtausgabe telegraphisch mitgeteilt, sodaß diese der Wirklichkeit entspricht, doch mußten wir bei dieser Provinz sowie bei Jamaika, dessen Beitrag aus der Allg. Missionskasse ja feststeht, gleichfalls den Jahresvoranschlag und die vorige Jahresrechnung zu Hilfe nehmen. Wir sind also leider wieder nicht imstande, die Rechnung von 1903 mit völliger Genauigkeit abzulegen. Immerhin glauben wir, daß die eingestellten Zahlen annähernd richtig sein werden.

Sehen wir uns nun den vorliegenden Jahresabschluß an, so wird es unsren lieben Geschwistern und Freunden gewiß ähnlich gehen wie uns selbst. Auf Grunde der im Lauf des Jahres gemachten Beobachtung, daß die Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr wesentlich im Steigen waren, hatten wir die beste Hoffnung gehegt, daß die Rechnung, wenn nicht ganz glatt, so doch ohne eine sehr ins Gewicht fallende Mehrausgabe abschließen werde. Umsomehr waren wir überrascht und enttäuscht, als sich, nachdem die Rechnungen eingegangen waren, und die Bilanz gezogen werden konnte, wieder eine Mehrausgabe herausstellte, die, wenn auch um Mk. 102,812.33 geringer als die des Vorjahrs und um Mk. 38,730.54 geringer als die im Voranschlag berechnete, doch eine Höhe von Mk. 88,294.44 hat. Wie ist dieses ungünstige Resultat zu erklären?

An den Einnahmen hat es diesmal nicht gelegen, insofern diese, worauf wir ja schon hinwiesen, in dankenswerter Weise höher sind, ja die Jahreseinnahme von 1902 um Mk. 152,000, die im Voranschlag eingesetzte Einnahme um Mk. 238,000 übersteigen. Ganz besonders hat auf dieses Mehr der Einnahmenseite beigetragen die hochherzige Gabe eines Mitgliedes unsres Britischen Unitätsgebietes in Höhe von £ 5000 = Mk. 100.000. Aber auch die Gaben

unsrer Freunde, die Erträge des 5 Pfennigvereins und die Vermächtnisse sind in erfreulicher und dankenswerter Weise gestiegen. So liegt der Grund zum diesjährigen Defizit hauptsächlich darin, daß trotz aller Sparsamkeit, die wir und unsre Missionare haben walten lassen, die Ausgaben sowohl in den Missionsgebieten als auch in der Heimat gestiegen sind. Was zunächst die Missionsgebiete betrifft, so hat zwar z. B. Suriname um Mk. 29,000 geringere Ansprüche an die Allg. Missionskasse gemacht, aber es mußten auf der anderen Seite die Zahlungen für Westindien-West und -Ost, die bisher noch teilweise dem Grönland-Interim-Conto entnommen werden konnten, ganz der Allg. Missionskasse zur Last geschrieben werden. In Südafrika-Ost verursachte Dürre und Teuerung eine größere Ausgabe, in West-Himalaya brachen die Kräfte einiger unsrer Missionsgeschwister in ungeahnter Weise zusammen, sodaß die Bewilligung von Erholungsreisen durchaus notwendig wurde. In Nyasa und Unyamwesi wachsen ja die Ausgaben von Jahr zu Jahr infolge der Ausdehnung ganz von selbst. Aber auch in der Heimat sind die Ausgaben der Allg. Missionskasse, mit Ausnahme derjenigen für Ausbildung von Missionaren, gestiegen. So waren für 8 Ehepaare mehr Ruhegehälter, für 33 Kinder mehr Erziehungsgelder zu zahlen. Der Verwaltungsaufwand ist hauptsächlich durch den zweifachen Wechsel in der Direktion, durch erhöhte Ausgaben für Agenten und durch Übernahme der Mehrausgabe für das neue englische Missionsblatt gestiegen. Die Mehrausgabe bei den verschiedenen Ausgaben endlich ist verursacht durch die Übersiedelungskosten der beiden in die Direktion berufenen Brüder, durch die Visitationsreise des Br. Hennig u. a. m. Alles in allem ist der Beitrag der Allg. Missionskasse, der in der Rechnung den Ausschlag gibt, um Mk. 70.000 höher als 1902 und um Mk. 54,500 höher als im Voranschlag. So stehen wir denn wieder vor einer Mehrausgabe von Mk. 88,294.44, wozu noch der Schuldrest aus dem Jahre 1902 in Höhe von Mk. 107,872.01 hinzukommt, sodaß das Gesamtdefizit wieder Mk. 196,166.45 beträgt.

Wie schwer und drückend uns, die wir schon länger die Last dauernder Mehrausgaben tragen müssen, dieser Abschluß ist, sollen wir das erst noch ausdrücklich sagen? Aber wir wollen mit dem Apostel sprechen: Uns ist bange aber wir verzagen nicht (2. Cor. 4, 8) und mit dem Propheten: Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne und seine Ohren sind nicht dicke geworden, daß er nicht höre (Ps. 59, 1). „Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen, so soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht noch sorgen."

I. Beiträge für die Allg. Missionskasse.							
a) von Mitgliedern der Brüdergemeine.							
1. Deutsches Unitätsgebiet (inkl. Schweiz 794.92)					25,550	96	
2. Britisches „					128,007	17	
3. Amerikanisches „	Nord			18,132	—		
„ „	Süd			1444	84	19,576	84
4. aus den Missionsgebieten:						173,134	97
Labrador 311.83	Jamaika 468.25						
Westindien-Ost 1325.79	Moskitoküste 5.25						
Suriname*) 72.84	Südafrika-Ost 140.75						
Nord-Queensland 146.50						2471	21
							175,606 18
b) von Freunden unsrer Mission.							
Europäisches Festland.							
1. Sozietäten und Diaspora.							
Deutschland 55,663.33	Schweiz 4672.96						
Nordische Reiche 2090.74	Rußland 3744.34			66,171	37		
2. Missionsvereine und einzelne Freunde							
Deutschland 41,731.25	Schweiz 34,839.45						
Luxemburg 50.—	Österreich 152.88						
Nordische Reiche 387.54	Rußland 715.40			77.876	52	144,047	89
Großbritannien.							
Durch „London Association“ (s Anm. am Schluß)				109,600	75		
Sonstige Gaben				27	15	109,627	90
Nordamerika						44	20
							253,719 99
c) von Fünfpfennigvereinen.							
Europäisches Festland.							
Deutschland 16,180.55	Schweiz 4313.32						
Holland 200.—	Nordische Reiche 309.31						
Rußland 36.70						21,039	88
Großbritannien						268	—
Missionsgebiete						1218	65
							22,526 53
							451,852 70
II. Vermächtnisse für d. Allg. Missionskasse.							
1. **Legate:**							
Europäisches Festland:							
Deutschland 25,440.74	Schweiz 8,681.50						
Dänemark 234.—	Rußland 21.50			34,377	74		
Großbritannien . . .	2500.—						
durch „London Association“	84,088.33			86,588	33	120,966	07
2. **Zinsen von Stiftungen:**							
Europäisches Festland:							
Depositen-Fonds . . .	Mk. 21,756.—						
Crakau-Stiftung	„ 28,359.98						
Kleinere Fonds	„ 4,375.83			54,491	81		
Großbritannien:							
Bethnal Green-Stiftung . .	Mk. 31,450.08						
Horniman- „ . .	„ 6,660.67			38,110	75		
Nordamerika:							
Haga-Stiftung	Mk. 12,000.—						
Stauber Fonds	„ 340.—			12,340	—	104,942	56
							225,908 63
			Uebertrag				677,761 33

*) Siehe Anmerkung 4 bei Einnahmen in den Missionsgebieten. (S. 67.)

	Gedeckt durch: Dortige Einnahmen	Zinsen von Spez.-Fonds bes. Gaben u. Einnahmen	Beitrag der Allg. Miss.-Kasse	Gesamt-Ausgabe
I. Ausgaben für Missionsgebiete.				
Labrador	— —	*)85,691 11	5960 52	91,651 63
Alaska	3515 28	**)37,362 52	1330 —	42,207 80
Kalifornien	— —	3844 —	5397 —	9,241 —
Westindien-West (Jamaika)	132,399 09	— —	*16,900* —	*149,299 09*
" -Ost	171,698 20	— —	17,262 85	188,961 05
Westindische Bildungsanstalten	23,555 74	4900 —	*2300* —	*30,755 74*
Moskitoküste	13,152 58	14,720 92	*70,789 24*	*98,662 74*
Demerara	9913 75	5200 —	1000 —	16,113 75
Suriname a) Ältere Mission	201,088 94	6400 —	73,140 23	280,629 17
" b) Neuere "	188 36	5200 —	22,557 69	27,946 05
Südafrika-West	152,561 04	13,539 04	11,945 —	178,045 08
" Ost	66,602 83	2625 —	66,236 85	135,464 68
Ostafrika Nyasa	14,126 83	***)15,037 69	39,987 05	69,151 57
" Unyamwesi	— —	15,108 82	*26,674 56*	*41,783 38*
West-Himalaya	3664 69	13,195 93	32,224 35	49,084 97
Australien—Victoria	1286 41	270 —	— —	1,556 41
" Nord-Queensland†	— —	16,947 58	— —	16,947 58
II. Ausbildung von Missionaren.	793,753 74	240,042 61	393,705 34	1,427,501 69
Missionsvorschule i. Ebersdorf Mk. 13,555.50				
Missionsschule in Niesky " 16,130.—				
Weiterbildung i. In- u. Ausland " 2,890.05				
Ausbildung von Theologen " 5,700.—				
Ärztliche Ausbildung " 4,569.63	— —	4200 —	38,645 18	42,845 18
Mk. 42,845.18				
III. Ruhegehälter.				
für 63 Ehepaare u. 8 Witwer Mk. 90,074.51				
" 99 Witwen " 60,136.17				
" Eingeborene Geistliche " 8,203.25	— —	78,341 81	80,072 12	158,413 93
Mk. 158,413.93				
IV. Kindererziehung.				
für 278 Kinder in Anstalten u. Familien Mk. 116,945.14				
" 47 größere Knaben " 17,998.87				
" 25 größere Mädchen " 3,970.50	— —	8467 33	130,447 18	138,914 51
Mk. 138,914.51				
V. Verwaltung.				
Missionsdirektion u. Sekretäre Mk. 28,197.79				
Rechnungsführer " 20,410.—				
Agenten und Literaten " 53,642.73				
Hauskosten und Pilgerlogis " 6,525.28				
Drucksachen, Schreib- u. Packmaterial " 2,500.28				
Porti und Frachten " 3,061.31				
Bücher u. Zeitschriften " 2,507.11				
Miss.-Bl.-Defekt dtsch. u. engl. " 4,273.73	— —	9326 76	111,791 47	121,118 23
Mk. 121,118.23				
Uebertrag	793,753 74	340,378 51	754,661 29	1,888,793 54

*) Durch die Labrador-Missionsgesellschaft (S. F. G.) in London aufgebracht.
**) Beiträge von der [illegible]aga-Stiftung (S. P. G.) in Bethlehem u. aus den amerikanischen Brüdergemeinen.
***) Hierin Mk. 1100.— Beitrag der Moravian Missionary Society in Jamaika.
†) Die Kosten der australischen Missionen werden zum größten Teil von den dortigen presbyterianischen Freunden getragen.

		M.	₰	M.	₰
	Übertrag			677,761	33
III. Einnahmen in den Missionsgebieten					
Alaska	vergl. Ausgabe I	3515	28		
Westindien-West (Jamaika)		*132,399*	*09*		
„ -Ost		171,698	20		
Westindische Bildungs-Anstalten		*23,555*	*74*		
Moskitoküste		*13,152*	*58*		
Demerara		9913	75		
Suriname a) Ältere Mission		201,088	94		
" b) Neuere "		188	36		
Südafrika-West		152,561	04		
" Ost		66,602	83		
Deutsch-Ostafrika Nyasa		14,126	83		
West-Himalaya		3664	69		
Australien—Victoria		1286	41	793,753	74
IV. Zinsen v. Spez.-Fonds, bes. Gaben u. Einnahmen.					
für einzelne Missionsgebiete	vergl. Ausgabe I	240,042	61		
„ Ausbildung von Missionaren	„ „ II	4200	—		
„ Ruhegehälter	„ „ III	78,341	81		
„ Kinder-Erziehung	„ „ IV	8467	33		
„ Verwaltung	„ „ V	9326	76	340.378	51
	Einnahme Mk.			1,811,893	58
	Diesjährige Mehrausgabe „			88,294	44
	Mk.			1,900,188	02

Anmerkung: Außerdem sind £ **2327.13.3** für besondere Missionszwecke durch „**London Association**" eingegangen. Dies ergiebt als deren Gesamtbeitrag £ **12,012.2.4.**

Morton-

	M.	₰
1903. Auszahlungen seitens der Trustees abzüglich sämtlicher Rückzahlungen		
	274,218	75
Mk.	274,218	75

	Gedeckt durch: Dortige Einnahmen	Einnahmen u. Zinsen für bes. Zwecke	Beitrag der Allg. Miss. Kasse	Gesamt-Ausgabe
Übertrag	793,753 74	340,378 51	754,661 29	1,888,793 54
VI. Verschiedene Ausgaben.				
Feste Unterstützungen . Mk. 1653.71				
Unterstützungen in besonderen Fällen . . = 1379,50				
Visitationsreise nach Kaffer-land . . . . = 605.91				
Sonstige Reisen i. Missions-angelegenheiten . . = 3122.57				
Umzug der Brüder Hennig und Hamilton . . = 4632.79				
Mk. 11,394.48	— —	— —	11,394 48	11,394 48
Mk.	793,753 74	340,378 51	766,055 77	1,900,188 02

G. O. Schammer.

Obige Rechnung mit den Büchern verglichen und richtig befunden zu haben bescheinigen:

für den Finanzausschuß: **D. Schärf.** für die Missionsdirektion: **C. Buchner**

Herrnhut, 13. Juli 1904. **Eugen Diel.**

Legat.

	M.	₰	M.	₰
1903. Bewilligung für Anlegung einer neuen Station:				
In Suriname	85,700	—		
Zum Unterhalt der bereits gegründeten Stationen*) .	188,518	75	274,218	75
Mk.			274,218	75

*) Diese Summe ist zum Teil unter Spez.-Gaben (s. Einn. IV.) verrechnet, zum Teil für Ausrüstung, Reisen, Kindererziehung, Pension ꝛc. ausgegeben oder zurückgelegt worden.

Zusammenstellung der Einnahmen und

A. Einnahmen in

	Gemeinbeiträge	Kirchenkollekten	Regier.-unterstützungen	Feld- und Viehwirtschaft	Handel und Gewerbe
Labrador	Die dortigen Einnahmen fließen der S. F. G. in				
Alaska	— —	— —	1232 —	— —	— —
Westindien-West	*36,639 92*	*29,282 50*	— —	— —	— —
= -Ost	38,505 79	14,534 04	12,920 —	— —	— —
Westindische Bildungsanstalten	— —	— —	— —	— —	— —
Moskitoküste	*3728 75*	— —	— —	— —	*6500* —
Demerara	1029 —	2084 —	1458 33	— —	— —
Suriname a) Ältere Mission	19,260 80	13,191 58	5100 —	1788 38	68,000 —
= b) Neuere Mission	102 51	— —	— —	— —	— —
Südafrika-West	15,581 42	8248 91	— —	4409 58	86,886 50
= -Ost	6857 92	5545 50	— —	10,789 25	9127 —
Ostafrika—Nyasa	521 23	— —	— —	316 94	36 —
West-Himalaya	67 60	— —	300 —	73 59	— —
Australien—Victoria	— —	— —	120 33	1106 08	— —
	122,294 94	72,886 55	21,130 66	18,483 82	170,549 50

B. Ausgaben in

	Ausrüst. u. Ausreise der Miss.	Gehälter	Ärztliche Unkosten	Amtliche Reisekosten	Erholungsreisen
Labrador	1793 43	38,784 67	— —	— —	4428 28
Alaska	— —	24,659 72	— —	— —	5339 04
Kalifornien	— —	6492 —	340 —	450 —	600 —
Westindien-West	— —	*47,375 67*	*943 50*	— —	— —
= -Ost	— —	65,966 37	— —	480 62	3262 85
Westindische Bildungsanstalten	— —	*11,693 50*	*459 08*	— —	— —
Moskitoküste	*514 17*	*56,023* —	*446 67*	*3244 67*	*11,920 07*
Demerara	— —	4658 33	143 33	1120 42	— —
Suriname a) Ältere Mission	4590 —	102,173 50	3444 03	6556 36	19,537 08
= b) Neuere Mission	— —	9365 44	493 81	1781 97	— —
Südafrika-West	2836 92	61,024 50	1603 08	[3])17,855 —	3571 50
= -Ost	5614 64	50,336 17	391 08	9002 71	4932 67
Ostafrika—Nyasa	6264 91	22,082 62	1760 27	1834 52	12,952 99
= Unyamwesi	*2684 68*	*17,280* —	*1620* —	*5146 20*	— —
West-Himalaya	3241 87	22,021 06	2592 58	1998 29	7990 51
Australien—Victoria	— —	970 —	323 83	260 —	— —
= Nord-Queensland	— —	14,650 —	— —	— —	2117 58
	27,540 62	555,556 55	14,561 26	49,730 76	76,652 57

1) Mk. 46,645.25 Unkosten des Labradorschiffs „Harmony" (2 Reisen). — 2) Mk. 9180.— Kosten eines sonderen Wunsch unter den „dortigen Einnahmen" erscheinen, daher der niedrige Beitrag von Suriname (72.84)

Ausgaben in den Missionsgebieten.

den Missionsgebieten.

Ärztliche Bedienung	Mieten u. Zinsen	Schulen a) Reg.-Unterstützg.	Schulen b) Schuleinnahmen	Verschiedene Einnahmen	Extra-Einnahmen	Summa
London zu.	— —	— —	— —	— —	— —	— —
— —	— —	2240 —	— —	43 28	— —	3515 28
— —	*943 42*	*65,418 25*	— —	*115* —	— —	*132,399 09*
— —	16,726 12	64,174 79	10,521 46	14,316 —	— —	171,698 20
— —	— —	*21,638 33*	— —	*1917 41*	— —	*23,555 74*
— —	*1083 33*	— —	— —	*1840 50*	— —	*13,152 58*
— —	72 67	1112 —	1595 50	2562 25	— —	9913 75
— —	2482 76	69,360 —	6991 76	7431 94	[4])7481 72	201,088 94
— —	— —	— —	— —	39 10	46 75	188 36
3964 67	7285 33	15,621 58	6489 30	1937 25	2136 50	152,561 04
797 —	— —	26,785 —	2938 58	3762 58	— —	66,602 83
— —	520 67	— —	— —	10,160 29	2571 70	14,126 83
— —	— —	— —	— —	3223 50	— —	3664 69
— —	60 —	— —	— —	— —	— —	1286 41
4761 67	29,174 30	266,349 95	28,536 60	47,349 10	12,236 67	793,753 74

den Missionsgebieten.

Mehrausg. in Feld- u. Viehwirtsch.	Bauten, Reparat. u. kirchl. Bedürfnisse	Schulen	Evangelisation	Verschiedene Ausgaben	Extra-Ausgaben	Summa
— —	— —	— —	— —	[1])46,645 25	— —	91,651 63
— —	— —	— —	— —	3029 04	[2])9180 —	42,207 80
105 —	1000 —	— —	— —	254 —	— —	9241 —
— —	*21,913 25*	*66,345 58*	— —	*12,144 92*	*576 17*	*149,299 09*
— —	26,605 67	76,845 38	— —	14,644 12	1156 04	188,961 05
— —	*785 54*	— —	— —	*17,817 62*	— —	*30,755 74*
— —	*11,679 16*	*4500* —	— —	*8053* —	*2282* —	*98.662 74*
— —	6077 08	4114 59	— —	— —	— —	16.113 75
— —	25,482 84	96,727 76	3513 90	16,668 28	1935 42	280,629 17
— —	826 10	1253 86	9870 35	4354 52	— —	27,946 05
— —	18,258 66	52,906 —	2175 —	12,245 67	5568 75	178,045 08
— —	18,901 17	29,723 58	8301 33	7200 33	1061 —	135,464 68
— —	8618 27	— —	857 79	13,346 81	1433 39	69,151 57
2160 —	*9450* —	*135* —	*540* —	*2700* —	*67 50*	*41,783 38*
987 —	882 58	2412 58	2162 37	4642 79	153 34	49,084 97
— —	— —	— —	— —	— —	2 58	1556 41
— —	— —	— —	— —	180 —	— —	16,947 58
3252 —	150,480 32	334,964 33	27,420 74	163,926 35	23,416 19	1,427,501 69

neuen Bootes. — 3) Darunter Mk. 13,325.33 für Halten von Fuhrwerk. — 4) Missionsgaben, die auf be-
unter „Beiträge von Mitgliedern der Brüdergemeine." (S. 62.)

Abschluß der gesamten Missionsrechnung
vom Jahre 1903.

	M.	₰	M.	₰
Unsere Jahresrechnung von 1902 schloß mit einer Mehrausgabe von	223,184	12		
zu deren Tilgung bis Ende 1903 eingegangen sind	88,139	98		
bleibt ungetilgter Schuldrest vom Vorjahr*) .	135,044	14		
Die Rechnung von 1903 ergiebt eine Mehrausgabe von	88,294	44		
mithin schließt unsre diesjährige Rechnung mit einer Mehrausgabe von			223,338	58

*) **Dieser Schuldrest von 1902 ist bis zum 13. Juli bis auf Mk. 107,872.01 getilgt worden, so daß jetzt noch Mk. 196,166.45 abzutragen sind.**

Siehe das Vorwort zur Jahresrechnung.

Die **bis Ende 1903** zur Schuldtilgung eingegangenen Beiträge von Mk. **88,139.98** verteilen sich wie folgt:

1. Aus dem **Deutschen Unitätsgebiet**, d. h. dem **europ. Festland**:

Deutschland (einschließlich Bethel in Australien 1606.45)				Mk.	40,322.60	
Schweiz	13,220.07	Holland	10,709.10	=	23,929.17	
Frankreich,	40.—	Österreich	103.40	=	143.40	
Nordische Reiche	1105.03	Rußland	1732.45	=	2,837.48	Mk. 67,232.65

2. Aus dem **Britischen Unitätsgebiet** . . . . . = 8,603.33

3. Aus dem **Amerikanischen Unitätsgebiet:**

Nördlicher Bezirk . . . . . = 7,360.20

4. Aus den **Missionsgebieten:**

Labrador	20.—	Jamaika	345.50	Mk.	365.50	
Westindien-Ost	280.—	Moskitoküste	755.78	=	1,035.78	
Suriname	1240.02	Südafrika-West	1867.58	=	3,107.60	
Nyasa	13.99	Unyamwesi	150.—	=	163.99	
West-Himalaya	270.93			=	270.93	= 4,943.80

zusammen wie oben Mk. 88,139.98

Für alle im Lauf des Jahres sowohl für die laufende Rechnung, als auch für das Defizit gespendeten Gaben sagt innigen, herzlichen Dank

Die Missions-Direktion.

Anhang.

1. Unsre Missionsschulen in Deutschland.

Es gibt deren zwei: Die Missionsvorschule in Ebersdorf, Reuß j. L., und die Missionsschule in Niesky O./L., Schlesien.

a) Die Missions-Vorschule in Ebersdorf.

Der Kursus ist dreijährig (ausnahmsweise zweijährig).

Der Lehrplan umfaßt: Biblische Geschichte und Bibelkunde, Deutsch, Rechnen, Weltgeschichte, Geographie, Naturkunde, Singen.

Für den dreijährigen Kursus treten hinzu: Latein, Französisch, Arithmetik, Geometrie.

Eintrittsalter das 18.—21. Jahr. (Ausnahmsweise kann Aufnahme bis zum 24. Jahr erfolgen und der Kursus auf 2 Jahre herabgesetzt werden.) Das erste Halbjahr gilt als Probezeit.

b) Die Missionsschule in Niesky.

Aufnahmebedingung: Besuch der Vorschule oder nachgewiesene genügende Vorbildung.

Kursus dreijährig.

Der Lehrplan umfaßt Exegese des alten und neuen Testaments, Glaubenslehre (Dogmatik), Missionslehre, Kirchengeschichte, Geschichte der Brüdergemeine, allgemeine Missionsgeschichte, Geschichte der Mission der Brüdergemeine, Missionsgeographie, medizinischen Unterricht, Latein, Englisch, Gesang, Harmonium resp. Orgelspiel und Anleitung zur Erlernung verschiedener Handwerke

Eintrittsalter das 21.—26. Jahr. Das erste Halbjahr gilt als Probezeit.

Bedingungen für den Eintritt.

a) Äußerliche.

Gute körperliche Gesundheit, welche zum Dienst in außereuropäischen Klimaten befähigt. Genügende geistige und praktische Begabung, da der Missionsdienst hohe Anforderungen stellt. Wer im bisherigen Leben nichts zu leisten im stande war, wird für den Missionsdienst auch untüchtig sein.

b) Innerliche.

Der aufrichtige Wunsch, dem Herrn in dem von ihm der Christenheit befohlenen Werk der Mission zu dienen. Die für den Einzelnen durch innere oder äußere Erfahrungen gewonnene Überzeugung, daß er nach des Herrn Willen sich zur Vorbereitung auf den Missionsdienst melden solle.

Eine persönliche Erfahrung von der Kraft des Evangeliums, das ein Missionar verkündigen soll, d. h. von der Sünden vergebenden Gnade auf Grund von Erkenntnis der Sünde.

Meldungen für den Eintritt.

Der Eintrittstermin ist Ostern jeden Jahres.

Adresse der Anmeldungen für die Vorschule: der Direktor der Missions-Vorschule in Ebersdorf, Reuß j. L., für die Missionsschule: der Direktor derselben zu Niesky O./L. Schlesien.

Zeitpunkt der Anmeldung bis spätestens Ende des Jahres. Um diese Zeit wird von der Missionsdirektion eine Auswahl unter den Aspiranten getroffen und endgültiger Bescheid über Annahme gegeben.

Einzusendende Papiere:

1. Ein selbständig verfaßter, eigenhändig geschriebener Lebenslauf. Derselbe muß enthalten: den bisherigen Lebensgang, die Beweggründe der Meldung überhaupt und derjenigen der Brüdermission insbesondere. Ferner eine Angabe, ob Aspirant verlobt oder irgendwie an ein Mädchen gebunden ist. Verschweigen dieser Tatsache zieht bei Bekanntwerden Entlassung nach sich.
2. Schriftliche Einwilligung der Eltern.
3. Ärztliches Zeugnis über die körperliche Gesundheit und Befähigung zum Dienst in außereuropäischem Klima.
4. Empfehlung seitens eines im geistlichen Amte stehenden Mannes. (Für Mitglieder der Brüdergemeine eine Empfehlung des Brüderpflegers oder Predigers.)
5. Etwa vorhandene Schulzeugnisse sowie Zeugnisse aus den bisher innegehabten Stellungen. Sind solche nicht vorhanden oder nicht zu erlangen, so ist das ausdrücklich mit Angabe des Grundes zu erwähnen.

Schulgeld.

Für jedes Jahr wird für Schulgeld und Pension eine Entschädigung von Mk. 100 erhoben. Kann diese nicht während des Besuches der Schule gezahlt werden, so wird die Summe später nach Anstellung allmählich vom Gehalt abgezogen. Für bedürftige Schüler können Stipendien zur Bestreitung von Nebenausgaben (Kleidung, Wäsche ꝛc.) gewährt werden.

Zugehörigkeit zur Brüdergemeine

ist zur Zeit der Meldung nicht erforderlich, wohl aber Zutritt zu derselben vor der endgültigen Aussendung, nach Bekanntwerden mit ihrer Geschichte, ihren Einrichtungen, ihren Gaben und Grundsätzen.

2. Unsre Missionsliteratur.

Wir beschränken uns auf eine Übersicht der neueren Schriften in deutscher Sprache, die sämtlich durch die Missionsbuchhandlung in Herrnhut zu beziehen sind.

Kleine Traktate aus der Brüdermission.

Herausgegeben von H. Kluge, Direktor der Missionsschule.

In buntem Umschlag mit Bild 5 Pf., 100 Stück Mk. 4.—.

Nr.

1. **Nach dem fernen Norden.** (Reise der ersten Brüdermissionare nach Alaska.)
2. **Zwei Winter in Bethel.** (Erste Missionsstation der Brüdergemeine in Alaska.)
3. **Saat auf Hoffnung.** (Etwas aus der Schultätigkeit zu Carmel und Bethel in Alaska.)
4. **Christfest in Hebron.** (Zwei Weihnachtsfestreisen in Labrador.)
5. **Drei kurze Geschichten.** (Von der Kraft des Evangeliums an Heiden- und Christenherzen.)
6. **Aus der Geschichte von Ebenezer.** (Australien.)
7. **Jens Haven, der Freund der Eskimo.** (Ein Streiterleben aus alter Zeit.)
8. **Unter den Wilden in Cullen Point.** (Gründung der Station Mapoon, Nord-Australien.)
9. **Notzeiten in Heerendyk.** (Surname.)
10. **Pionierarbeit.** (Aus den Missionsanfängen in Nord-Queensland.)
11. **David Zeisberger.** (Ein Apostel der Indianer.)
12. **Ein Besuch im Buschland.** (Bootfahrt nach der obern Surname.)
13. **Ein Gottesstreiter im Urwald.** (Surname.)
14. **Unter den Elendesten der Elenden.** (50 Jahre Arbeit an den Aussätzigen in Südafrika.)
15. **Das Aussätzigen-Asyl in Jerusalem.**
16. **Hülfe in der Not.** (Selbsterlebtes aus 11 jährigem Missionsdienst auf der Moskitoküste.)
17. **Am Fuße des Kungueberges.** (Anfänge der Brüdermission in Deutsch-Ostafrika.)
18. **Kirchweihe und Hochzeitsfahrt in Mapoon.** (Nord-Queensland.)

Nr.

19. **Ein Winterbesuch in Grönland.**
20. **Im Sturm und Wellen.** (Untergang des Missionsschiffes „Meta", Moskitoküste.)
21. **Das Evangelium im Moskitoland.** (Wie aus Heiden Christen werden.)
22. **Friedrich Martin, der treue Zeuge.**
23. **Stadtmission in Paramaribo.**
24. **Tibetische Pilgerfahrten.** (Himalaya.)
25. **Georg Schmidt unter den Hottentotten.** (Begründer der Brüdermission unter den Hottentotten.)
26. **Einer sät, der andere erntet.** (Aus den Anfängen der Himalaya-Mission.)
27. **Nicolaus Faden,** der Kuli-Evangelist in Suriname.
28. **Die Nacht ist vergangen.** (Moskito.)
29. **Apensa,** der Buschnegerhäuptling.
30. **Gottlieb Israel,** ein lahmer Schneidergesell und ein gesegneter Missionar.)
31. **Aus der Finsternis zum Licht.** (Einiges aus der Erweckungszeit in Labrador.)
32. **Besuch auf Groot Chatillon.** (Aussätzigen-Station in Suriname.)
33. **Reifende Saaten.** (Missionsarbeit in Nord-Queensland.)
34. **Zu den Sumu-Indianern.** (Moskitoküste.)
35. **Ein Sonntag in Friedensfeld.** (Westindien.)
36. **St. Jan und sein Missionar.**
37. **Gangama, ein Heidenleben.** (Himalaya.)

Neu:

38. **In aller Fährlichkeit beschirmet.** (Moskito.)
39. **Der Kirchenbau in Sandy-Bay.** (Moskito.)

— Die Sammlung wird fortgesetzt. —

Illustrierte Jugendschriften von Prediger Th. Bechler.

Nr. 1. Graf Zinzendorf, d. Stifter d. Brüdermission. 2. Aufl. 32 S.
" 2. Eine Karawanenreise ins Innere Afrikas. 28 S.
" 3. Im Kampf mit der Tierwelt. 2. Aufl. 24 S.
" 4. Gefahrvolle Begegnungen zwischen Mensch und Tier. 2. Aufl. 24 S.
" 5. Karpik oder wie es zur Taufe der ersten Labrador-Eskimo kam. 32 S.
" 6. Am australischen Strande. 32 S.

à 10 Pf. 100 Stück Mk. 8.50.

Neu:

" 7. A. G. Spangenberg.

— Die Sammlung wird fortgesetzt. —

In fernen Heidenlanden.

Missionserzählungen für die Jugend von Prediger H. G. Schneider.

In buntem Umschlag mit Bild.

Nr. 1. Jonas Walden. (Suriname.) 3. Aufl. . . . 10 Pf.
" 2. Gaba Makolwas Traum. (Südafrika.) 3. Aufl. . . 10 "
" 3. Heidenmission auch Christenmission. (Alaska.) 3. Aufl. . 10 "
" 4. Prinz Pamiok und sein Vater. (Labrador.) 3. Aufl. . 15 "
" 5. Hans Peter Hallbeck. (Südafrika.) 2. Aufl. . . 10 "
" 6. Zweimal gehenkt. (Suriname.) 2. Aufl. . . . 15 "
" 7. Auf der Flucht. (Südafrika.) 2. Aufl. . . . 40 "

In Vorbereitung:

" 8. Reise nach Labrador.
" 9. Die Arbeit auf einer Missionsstation in Labrador.

— Wird fortgesetzt. —

Die gute Botschaft.

Missionstraktate aus der Brüdergemeine von H. G. Schneider.

Nr. 1. Kaisa. (Moskitoküste.) 2. Aufl. 78 S. . . . 40 Pf.
" 2. Ein Junger, ein Alter. Zwei Sittenbilder von der Mission in Suriname. 2. Aufl. 72 S. . . . . 30 "
" 3. Ein Besuch in Paramaribo. 260 S. mit Bild und Karte 1.— Mk.
gebunden 1.50 "
" 4. Eine Weihnachtsfeier in Labrador. 3. Aufl. 72 S. mit Bild . . . . 30 Pf., hübsch kart. 40 Pf.
" 5. Gnadenthal. Erste evang. Missionsstation in Südafrika. 189 S. 75 "
" 6. Sopal, ein indischer Kuli in Suriname. 2. Aufl. 38 S. mit Bild 20 "
" 7. Ein Missionar als Feldprediger. Aufzeichnungen aus den ersten Zeiten südafrikanischer Missionsarbeit . . 40 "
" 8. Dom Fani, eine Gestalt aus dem heidenchristlichen Gemeinleben Südafrikas. 2. Aufl. 55 S. mit Bild . . . 30 "
" 9. Eine Magd des Herrn. Lebensbild H. Hinz-Fogdals. 2. Aufl. 151 S. mit Porträt und Bild von Lichtenau . . 60 "
kartoniert 75 Pf., eleg. gebunden 1.50 Mk.
" 10. Am Xentu. Aus dem Missionsleben Kaffrarias in Südafrika. 108 S. mit Porträt, Bild und Karte 60 Pf., kartoniert 80 Pf.

Neu:

" 11. Ihrer Vier. Leben und Ende einiger junger Missionskaufleute. (Suriname.) . . . . . 1.20 Mk.
kartoniert 1.50 "

— Wird fortgesetzt. —

Einzelne Missionserzählungen.

Grönländische Bilder. Nach Aufzeichnungen von † Missionar R. Gysin. 3. Aufl. . . . . 10 Pf.

Der schlimme Salomo. Eine Geschichte aus Labrador, der Jugend erzählt von H. G. Schneider . . . . 10 „

Von der Wiege bis zum Grab. Sittenbilder aus den Missionsgebieten der Brüdergemeine

Heft 1. Das Leben des Grönländers . . 20 „

Heft 2. Das Leben des Labrador-Eskimo . . 20 „

Quamwatla. Eine Erzählung für die Jugend von H. G. Schneider mit 19 Bildern und Karte . . . . . 20 „

An der Küste Labradors oder innere Mission im Gebiet der Heidenmission von † A. v. Dewitz. 3. Aufl. . . . . 25 „

Rama Key. (Moskitoküste.) Erlebnisse des Missionars J. P. Jürgensen, überarbeitet von H. G. Schneider. 3 Aufl . 25 „

Die beiden Urwaldkinder. Ein Blatt aus der neusten Indianer-Missions-Geschichte Surinames. Erzählung für die Jugend von Th. Bechler. Mit 3 Bildern . . . . 25 „

Mapoon oder wie man den Grund zu einer Mission legt. Von Prediger H. G. Schneider. Mit vielen Bildern und Karte 30 „

An den Grenzen Tibets. Blätter aus der Himalaya-Mission der Brüdergemeine von Missionar S. Ribbach. Mit 5 Bildern und Karte . . . . . 30 „

Zur Schau gestellt. Ausgestellte Eskimo in 3 Weltteilen . . 30 „

Nach Osten. Untersuchungsfahrt nach der Ostküste Grönlands im August 1881 von † Missionar J. Brodbeck. 2. Aufl. . 35 „

Nach Deutsch-Ostafrika. Reisebriefe von Frau Missionar A. Zeeb. Mit 4 Bildern und Karte . . . . . 35 „

Dienende Liebe. Missions- u. Diakonissenarbeit auf einer Aussätzigen-Station (Suriname) von Th. Bechler. Mit 4 Bildern . 40 „

In alle Welt. Missionsstunden aus der Brüdergemeine, herausgegeben von Th. Bechler.
1. Heft } mit je 4 Missionsstunden. 50 „
2. Heft } 70 „
3. Heft } 50 „

Erlebnisse und Erfahrungen aus der Arbeit der Brüdermission. Bandausgabe der kleinen Traktate Nr. 9—16 mit Bildern 50 „

Aus Nord und Süd. Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend. Herausgeber Th. Bechler, Prediger. Jahrgang 1903. Mit Bildern, schön gebunden . . . 65 „

Die Indianer und ihr Freund David Zeisberger. Von H. Römer. (Gütersloh) . . . . . 1.— Mk.

Neu:

Licht und Finsternis. Hefte zur Brüdermission. Nr. 1. Frauenleben u. Frauenmission in Klein-Tibet von Th. Bechler mit Bildern 25 Pf.

Missionsgeschichtliches.

Die ersten Streiter der Brüdermission. Vortrag, gehalten auf der II. studentischen Missionskonferenz in Halle . . 25 Pf.

Vor hundert Jahren und heut. Die Mission der Brüdergemeine am Anfang und Schluß des 19. Jahrhunderts. Von Th. Bechler 25 „

Zinzendorf und die Mission. Separatabdruck des Missionsblattes (Mai 1900). Mit Bild von St. Thomas . . 30 „

Bericht über die Missions-Jahrhundertfeier in Herrnhut, Juni 1900 40 „

Vorträge, gehalten bei der Missions-Jahrhundertfeier in Herrnhut Juni 1900 . . . . . 50 „

Zinzendorfs Anweisungen für die Missionsarbeit von H. Roy, Lehrer am theologischen Seminar (Gütersloh) . . 50 Pf.
Das Missionswerk der evangel. Brüdergemeine. 2. Aufl. (Gnadau 1881) 70 „
Missionsarbeit der Brüdergemeine in Australien von H. G. Schneider (Gnadau) . . . . 1.— Mk., gebunden 1.75 Mk.
Die Himalaya-Mission der Brüdergemeine von G. Th. Reichelt mit 19 Bildern (Gütersloh) . . . . . 1.— „
Die Mission der Brüdergemeine in Missionsstunden. Herausgegeben von † G. Burkhardt, Missionsdirektor (Leipzig):

I. Heft Grönland und Alaska
II. „ Suriname
III. „ Deutsch-Ostafrika (Nyassa-Gebiet)
VI. „ Südafrika

} à 1.50 Mk.

zu I. Heft Ergänzung: Warum die Brüdergemeine Grönland aufgegeben. 20 Pf.

Acht Monate in Südafrika. Schilderung der dortigen Mission der Brüdergemeine von C. Buchner, Missionsdirektor, mit Kartenskizze (Gütersloh) . . . . . 1.60 Mk.
In Dänisch-Westindien. Anfänge der Brüdermission in St. Thomas, St. Croix und St. Jan von 1732—60. Von A. v. Dewitz. 2. Aufl. m. 5 Bildern u. Karte. 372 S. Billige Ausgabe 1.— „
gebunden 1.50 „
Moskito. 50jährige Geschichte der Mission der Brüdergemeine in Mittelamerika von H. G. Schneider. 25 Bogen, groß 8° mit Karte. Billige Ausgabe . 1.20 Mk., gebunden 1.80 „
Abriß einer Geschichte der Brüdermission. Mit einem Anhang, enthaltend eine ausführliche Bibliographie zur Geschichte der Brüdermission. Von Adolf Schulze. 336 S. (1901) 2.50 „
gebunden 3.20 „
Die Missionsfelder der erneuerten Brüderkirche, dargestellt von A. Schultze, Direktor des theol. Seminars in Bethlehem, Amerika. Mit 70 Bildern und 9 Karten (1890), gebdn. 4.— „
Die Mission der Brüdergemeine. Kurzer Überblick über Land, Volk und Missionserfolge der verschiedenen Gebiete bis 1893

Das Missionsgebet. Ein Wort herzlicher Bitte und Mahnung an alle Missionsfreunde von C. Buchner, Missionsdirektor . 10 Pf.

Missionsatlas der Brüdergemeine. 16 Karten . gebunden 3.— Mk.

Postkarten mit Ansichten aus den Missionsgebieten der Brüdergemeine.
Einfarbige . . . Stück 5 Pf. Dutzend 50 Pf.
6 bunte Karten von Deutsch-Ostafrika „ 10 „ 6 Stück 50 „
Photographien aus sämtlichen Missionsgebieten. Cabinetgröße. . 50 „

Zeitschriften:

Missionsblatt der Brüdergemeine. Monatlich ein Heft 2—2 1/4 Bogen stark, häufig mit guten Bildern. Preis des Jahrgangs 1.40 Mk. im Inland, 1.60 „ „ Ausland.
Aus Nord und Süd. Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend. Erscheint monatlich stets mit Bildern und kostet im Jahr 25 Pf. Porto extra. In Partien billiger.

3. Missionsadressen.

Labrador: via Newfoundland — Briefe können den ganzen Sommer hindurch geschickt werden über Newfoundland. Rev. N. N., Hopedale, Labrador, via Newfoundland und England.

Alaska: Rev. N. N., Moravian Mission: Bethel, Quinhagamut und Ugavigamut, Kuskokwim-Distr. Alaska. — Carmel. Nushagak P. O. Alaska.

Kalifornien: Potrero, Banning. P. O. Riverside Co. — Martinez Mecca P. O. — Rincon. Valley Centre P. O., California.

Westindien: via Southampton; nach St. Thomas u. St Croix auch über Hamburg, nach Trinidad auch über St. Nazaire u. Amsterdam.

Jamaika. Rev. N. N. Beaufort, Darliston P. O. — Bethabara, Newport P. O. — Bethany, Mile Gully P. O. — Broadleaf, Porus P. O. — Carisbrook, Lacovia P. O. — Dober, Blak River P. O. — Eden, Balaclava P. O. — Fairfield, Spur Tree P. O. — Irwinhill, Montego Bay P. O. — Kingston, 23 Hannover Str. — Lititz, Watson's Hill P. O. — Mizpah, Walderston P. O. — Moravia, Christiania P. O. — New-Bethlehem. Malvern P. O. — New-Carmel, New-Market P. O. — New-Fulneck, Middle Quarters P. O. — New-Nazareth, Mile Gully P. O. — Patrik-Town, Newport P. O. — Salem (New-Hope), Bluefields P. O. — Springfield P. O.

bei St. Thomas, St. Jan, St. Croix, St. Kitts, Antigua, Barbados, Tabago und Trinidad genügt der Name der Station und der Insel mit dem Zusatz Westindien.

Nicaragua: via New-York & New-Orleans. Revdo N. N. Misionero Morávo. Bluefields, Nicaragua, Central-America. — Briefe nach Dakura und Sandy-Bay am besten c./o. Rev. N. N., Moravian Missionary, Cape Gracias a Dios, Nicaragua. Für alle andren Stationen: Rev. — Misionero Morávo. Bluefields, Nicaragua.

Demerara: via Southampton. Stationsname, Demerara, South-America.

Suriname: via Amsterdam od. via Southampton od. via St. Nazaire. Missionar N. N. Paramaribo, Suriname. — Briefe auf die Stationen: per C. Kersten & Co., Paramaribo.

Süd-Afrika: via Southampton. — Cape Colony. — South-Africa.

a) Westliche Provinz: Berea, near Genadendal, Caledon, Cape Colony. — Clarkson, via Jagersbosh, Cape Colony. — Elim, Napier, Cape Colony. — Enon, Coerney, Port Elisabeth, Cape Colony. — Genadendal, Caledon, Cape Colony. — Goedverwacht, Piquetberg, Cape Colony. — Moravian Hill, Ashley Street, Capetown — Moravian Hope, Mount

Street, Port Elisabeth, Cape Colony. — Wittekleibosch, Humansdorp, Cape Colony. — Wittewater, Piquetberg, Cape Colony. — Mamre, via Kalabasch-Kraal, Cape Colony. — Seaview, near Port Elizabeth, Cape Colony.

b) Östliche Provinz: Baziya via Umtata, Tembuland, Cape Colony. — Bethesda, Kenegha-Drift P. O., via Mt. Fletscher, Cape Colony. — Elukolweni, wie Bethesda. — Engotini, Whittlesea P. O., via Queenstown, Cape Colony. — Ezincuka, P. O. Far View, via Maclear, East Griqualand, Cape Colony. — Goshen, Cathcart P. O., Cape Colony. — Mvenyane, Cedarville P. O., near Matatiele, East Grlqualand, Cape Colony. — Silo (Shiloh), wie Engotini. — Tabase, wie Baziya. — Tinana, wie Ezincuka.

Deutsch-Ost-Afrika: mit deutscher Post, via Neapel & Dar es Salam.

a) Nyasa: Herrn Missionar N. N. Stationsname. Bezirk Langenburg, Deutsch-Ost-Afrika.

b) Unyamwesi: Herrn Missionar N. N., Kilimani-Urambo, Bez. Tabora, D.-O.-A. — Kitunda-Kiwere, Bez. Kilimatinde, D.-O.-A. — Sikonge-Ngulu, Bez. Tabora, D.-O.-A. — Ipole-Ugunda, Bez. Tabora, D.-O.-A.

West-Himalaya: via Brindisi—Bombay.

Rev. N. N., Leh u. Kalatse, Ladak, via Kashmir, North-India. — Kyelang, Kangra-District, Punjab, via Kullu, North-India. — Poo, Bashahr State, via Simla. N.-India. — Chini, P. O. Kilba, via Simla, Punjab, N.-India. — Simla, Murrayfield, North-India.

Australien: via Brindisi.

Ramahyuck, Sale, Gippsland, Victoria, Australia. — Mapoon, via Thursday-Island, North-Queesland, Australia. — Weipa, per Mein, E. T. O. via Cooktown, N.-Queensland, Australia.

Verlag der Missionsbuchhandlung, Herrnhut i. Sa.

Wer sich genauer über die **Mission der Brüdergemeine** orientieren will, dem empfehlen wir den mit großer Sorgfalt verfaßten

Abriß einer Geschichte der Brüdermission.

Mit einem Anhang, enthaltend eine ausführliche Bibliographie zur Geschichte der Brüdermission.

Von Adolf Schulze, Diakonus.

336 S. Mk. **2.50**, gebdn. Mk. **3.20**.

Missionsdirektor G. Burkhardt schreibt von dem Buch: Was wir uns längst gewünscht haben, ist uns hier gegeben. Und wir nehmen es mit großem Dank an. Es ist eine äußerst wertvolle Gabe. Wertvoll ist sie zunächst recht eigentlich für uns in der Brüdergemeine. Außerhalb derselben ist sie zumeist denen zu empfehlen, die für Missionsgeschichte ein besonderes Interesse haben und sich gern auf diesem Gebiet orientieren oder eingehendere Studien auf demselben machen wollen. Innerhalb der Brüdergemeine aber sollte das Buch eigentlich in jedem Haus zu finden sein. Denn wo irgend Fragen auf dem Missionsgebiet sich erheben, wo man gern einmal rasch das oder jenes wissen möchte, da gibt es die beste Auskunft, zumal unterstützt durch ein ganz vortreffliches reichhaltiges Register.

Neu erschienen!

Ihrer Vier.

Leben und Ende einiger junger Missionskaufleute

von **H. G. Schneider.**

202 Seiten mit 5 Bildern. — Preis Mk. **1.20**, kart. Mk. **1.50**.

Im „Bethania" heißt es: Möchte das vorzügliche Buch christlichen Jünglingen zur Stärkung des Glaubens und Ermunterung in der Nachfolge Jesu, noch fernstehenden als Zeugnis dienen, wie glücklich und froh ein Jüngling bei Jesu sein kann. Es verdient weite Verbreitung besonders unter der Jugend.

Neu!

Frauenleben und Frauenmission

in Klein-Tibet.

Von Prediger Th. Bechler.

48 Seiten mit Bildern. — **25** Pfg.

Verlag der Missionsbuchhandlung, Herrnhut i. Sa.

In alle Welt. Missionsstunden aus der Brüdergemeine.

Herausgegeben von Th. Bechler, Redakteur des Missionsblattes.

Heft 1. **Gottes Wunderwege** mit 2 Ostafrikanern in Südafrika.
Wie Gott die Türen auftut. Kulimission in Suriname.
Stadtmissionsarbeit im Heidenland.
Herzbewegliche Trübsal. Typhus in Labrador.
63 Seiten. — Preis **50** Pfg.

Heft 2. **Der Heiden Wandel zum Licht.** Dakura auf der Moskitoküste.
Eine blühende Inselwelt, für Christum gewonnen. Umschau im östlichen Westindien.
Die Heidenmission ein Segen für die Christenheit. Mission an Weißen in Labrador.
Zibi, der Hlubi-Häuptling. Der christliche Führer seines Volks.
81 Seiten. — Preis **70** Pfg.

Heft 3. **Eine lieblich entfaltete Gemeine** (Moskito).
Die aufgegangene Saat d. Mohren (Westindien).
Im Kampf ums Dasein (Südafrika).
Sonnenaufgang am Rungwe (Deutsch-Ostafrika).
64 Seiten. — Preis **50** Pfg.

An Spangenberg-Schriften sind **neu** erschienen:

August Gottlieb Spangenberg.

Mitbegründer der Brüdergemeine.

Ein Lebensbild zur Erinnerung an seinen 200. Geburtstag 15. Juli 1904.

Von einem Mitglied der Brüdergemeine.

Mit seinem Bildnis. Preis **40** Pfg.

Bischof Spangenberg im Dienst der Mission.

Illustrierte Jugendschriften Nr. 7 von **Th. Bechler.**
Preis **10** Pfg.

Außerdem empfehlen wir von Spangenbergs eigenen Schriften:

Idea fidei fratrum

oder kurzer Begriff der christl. Lehre in den Brüdergemeinen. 1871.
geheftet Mk. **1.50.**

Ferner **antiquarisch:**

Spangenberg, **Leben des Grafen von Zinzendorf.**
8 Teile in 3 resp. 4 Bänden — Preis Mk. **4.50.**

Missionsbuchhandlung, Herrnhut.

Um den nachverzeichneten, ausgezeichneten Werken eine weite Verbreitung zu ermöglichen, geben wir dieselben jetzt in folgenden **billigen** Ausgaben ab:

Moskito.

50 jährige Geschichte der Mission der Brüdergemeine in Mittel-Amerika. —◇— Von H. G. Schneider.

25 Bogen groß 8° mit Karte.

Billige Ausgabe broschiert Mk. **1.20**, gebdn. Mk. **1.80**

(früher Mk. 2.20 u. Mk. 2.75).

D. Grundemann sagt im Reichsboten von dem Buch: Hier findet jeder denkende Missionsfreund eine Fülle interessanter Mitteilungen. Es wäre sehr zu wünschen, das die, welche selbst Missionsstunden oder -Berichte zu halten haben, solch eine Monographie eingehend studierten. Sie würden nicht bloß direkt Material für ihre Vorträge finden, sondern einen wichtigen Einblick in die Gestaltung des Missionswerkes gewinnen. Aber auch geradezu zum Vorlesen in Missionsvereinen würde sich der zweite Teil sehr wohl eignen.

In Dänisch-Westindien.

Von † A. v. Dewitz.

Anfänge der Brüdermission von 1732 bis 1760.

2. Auflage. 372 Seiten mit 5 Illustrationen und 1 Karte.

Billige Ausgabe broschiert Mk. **1.—**, gebdn. Mk. **1.50**

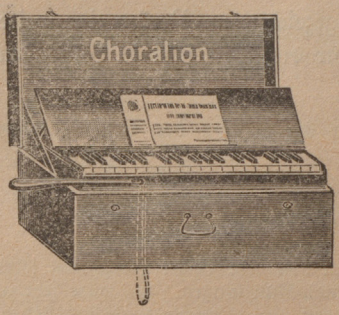
(früher Mk. 1.75 und Mk. 240).

„In Dänisch-Westindien" zählt zu den hervorragendsten, interessantesten Missionsschriften, die es gibt. Man liest es mit hoher Spannung bis zu Ende. Da wird die Ankunft der ersten Brüdermissionare in St. Thomas vor mehr als 160 Jahren geschildert und die dortige Sklaverei in lebendigen Zügen gezeichnet. Das Hauptkapitel bringt das Lebensbild Friedrich Martins, des Begründers des Werkes in St. Thomas. Die Stürme der Anfeindung, die er zu bestehen gehabt, das Gefängnis, in das er mit seinen Freunden geriet, und die wunderbare Befreiung durch Zinzendorfs Ankunft, ein bedeutsames Stück Missionsgeschichte, ist alles mit großer Anschaulichkeit erzählt. Jünglingsvereine, lest das Buch Mann für Mann.

Das Fort in St. Thomas, in dem 2 Missionare gefangen gehalten wurden.

Pf. Nick in der „Taube."

Verlag der Missionsbuchhandlung in Herrnhut, Sa.



Beachtenswerte Neuheit!

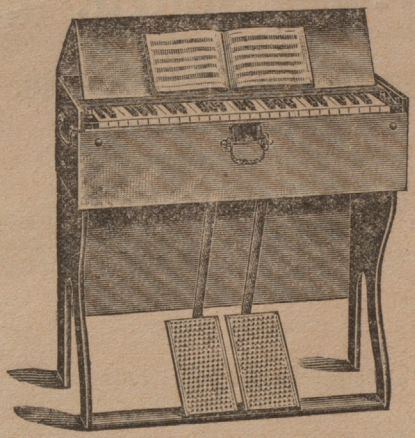
Choralion.

Transportables Harmonium.

Für **Schulen!** Für **Gesangvereine!** Für **Hausgebrauch!** Für **Missionare** und **Reiseprediger** der leichten Handlichkeit wegen sehr empfohlen.

Höhe 17 cm. Breite 53 cm. Tiefe 25 cm. Gewicht 6 Kilo.

In wasserdichtem Koffer **Preis Mk. 40.—.**



Melodion.

(Gewicht 15 Kilo.)

— Preis Mk. **90.—.** —

Transportables

Harmonium

zusammenlegbar!

Mit 2 spielen Zungen 8' u. 4', 4 Oktaven (C-c), 3 Registerzügen.

Solide Bauart. — Gehäuse in dunkel Eiche. — Edler Ton.

Durch unsre Verbindung mit leistungsfähigen Fabrikanten sind wir in der Lage auch weitere

Harmoniums und Pianos

zu vorteilhaften Bedingungen zu liefern. Wir bitten bei Bedarf unsre Vermittlung benützen zu wollen.

— Preisliste ist in Vorbereitung. —

Missionsbuchhandlung, Herrnhut.

Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.

Zur **Annahme** von

Gaben für das Heiden-Missionswerk

der Brüdergemeine sind stets bereit die Missionsvertreter und Reiseprediger der Brüdergemeine. Auch können sie direkt gesandt werden an die

Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut.

Auf Wunsch wird im Missionsblatt darüber quittiert.

Anzeige.

Die lieben Freunde und Beförderer unsres Missionswerkes, welche dasselbe testamentarisch mit Vermächtnissen zu bedenken gesonnen sein sollten, werden gebeten, zum Zweck der Befreiung von Erbschaftssteuer, dergleichen Legate stets als:

„Für das Heidenmissionswerk und die Missionsanstalten der Evangelischen Brüder-Unität zu Händen der Missions-Direktion der Evangelischen Brüder-Unität in Berthelsdorf bei Herrnhut"

bezeichnen zu wollen.

Die Missions-Direktion der Evangel. Brüder-Unität.

Verkauf von Briefmarken

für die Mission der Brüdergemeine

durch **J. Schurter, Herrnhut.**

Annahme von gesammelten Briefmarken für die Mission.
Ankauf besserer Marken und kleinerer Sammlungen.
Auswahlsendungen stehen zu Diensten.
Preisliste wird nicht geführt.

Im Verlag der **Missionsbuchhandlung, Herrnhut** sind ferner erschienen:

Predigten aus der Brüdergemeine.

Der Gotteskinder Pflicht und Recht. Zwei Predigten (13. Aug.) von H. Bauer, Unitäts-Direktor . . . . . 20 Pf.

Willst du gesund werden? Joh. 5, 6. **Goldener Schatz in irdenen Gefäßen.** 2. Kor. 4, 7. Zwei Predigten von D. C. Buchner 25 „

Sünde und Trübsal. Röm. 5, 1—5, . . 15 „

Nicht geheilt und doch erhört. 2. Kor. 12, 9, von Th. Marx, Diakonus 15 „

Er wirds wohl machen. Ps. 37, 5 (Neujahrspredigt) 15 „

Unser Zeugenberuf. Joh. 20, 19—23 . . . von E. Reichel, Prediger 15 „

Der schmale Weg des Glaubens. Röm. 14, 23 . 15 „

Bekehrung. Die Bekehrung ein Gotteswerk. Der Gehorsam des Glaubens. Zwei Predigten in Königsfeld 25 „

Aus Gnaden seid ihr selig geworden. Von O. F. Uttendörfer, Prediger 15 „

Allein durch den Glauben.

22 Predigten von **E. Reichel,** Prediger der Brüdergemeine Königsfeld in Baden.

Mk. 1.80, gebunden Mk. 2.50, mit Goldschnitt Mk. 3.—.

Drei Fragen nach dem Wesen der Brüdergemeine. Beantwortet von G. Burkhardt. 2. Aufl. . . . . 30 Pf.

Ein praktisches Büchlein, um sich und andre kurz und klar über Art, Entstehung und Tätigkeit der Brüdergemeine zu unterrichten.

Choralbuch **der Brüdergemeine,** zum Gebrauch in Kirche, Schule und Haus.

Bearbeitet von **H. Lonas.** — Neue Ausgabe.

I. Teil enthaltend 130 der bekanntesten Melodien mit Text und als Anhang einige der beliebtesten Arien.

II. Teil enthaltend 65 weitere Melodien mit Text und eine Anzahl Motetten für den à capella Gesang.

Jeder Teil einzeln broschiert Mk. 1,—, gebdn. Mk. 1,50.

Beide Teile in einem Band gebdn. Mk. 2,40.

☞ Ein Verzeichnis **unsrer Missionsliteratur** befindet sich auf den letzten Seiten dieses Jahresberichts, das wir freundlicher Beachtung empfehlen. — Gern sind wir auch bereit, diese Schriften in **Kommission** zu liefern, zum Verkauf bei Missionsfesten und -stunden und bitten Bestellungen zu richten an die

Missionsbuchhandlung, Herrnhut i. Sa.